LUV & LEE

22

Magazin des
Heiligenhafener-Yacht-Club

Jubiläum

1972 50 2022

Heiligenhafener-Yacht-Club

TAMATSU
RESTAURANT

WIR FÜR SIE
Lassen Sie sich von unserer Crossover-Küche verzaubern und gehen Sie mit uns auf eine Reise um die Welt. Erleben Sie mit uns die Kombination aus regionalen und internationalen Zutaten und Gewürzen.

Das besondere Restaurant in Heiligenhafen
Alle unsere Speisen sind frisch und hausgemacht für Sie zubereitet. Sushi in den feinsten Variationen, fangfrischer Ostseefisch, zart marmoriertes Fleisch, knackige Salate und unsere speziellen Soßen warten darauf von Ihnen entdeckt zu werden. Gerne gehen wir auf Ihre persönlichen Wünsche ein und halten auch vegetarische & vegane Überraschungen für Sie bereit.

Graswarderweg 2, Haus 26 · 23774 Heiligenhafen
Tel.: 0 43 62-916 98 98 · www.tamatsu-heiligenhafen.de · info@tamatsu-heiligenhafen.de

INHALT

5 **Vorwort des 1. Vorsitzenden**

6 **HYC Termine 2022, Jubiläen, Nachruf**

7 **Grußwort der Stadt Heiligenhafen**

8 **Kurznachrichten**

9 **Ansegeln 2021**

10 **Schkööt!**
Boßeltour und Grünkohlessen

JUBILÄUM 50 JAHRE

12 **Ein Blick auf die letzten 50 Jahre**
50 Jahre Heiligenhafener Yacht-Club e.V.

26 **Windstärke 2 kann ja jeder ...**
Gedanken zum 50-jährigen Jubiläum

28 **„Wulf, heb wi noch een Buddel Beer?“**
Interview mit einem alten Veteranen: Wulf Speer

30 **Die „Wahrzeichen“ unseres Clubs**
Teil 1: Der Anker

31 **Die „Wahrzeichen“ unseres Clubs**
Teil 2: Der Flaggenmast

32 **50 Jahre Yachtclub, anno 2022**
Vorrausschau auf 2022 im Jahr 2000, von Christian Klose

33 **Warum bin ich im Club?**
Liebeserklärung von Christel, aus dem Jahr 2000

34 **Streiflichter / Steggeflüster**
Kurioses aus 50 Jahren

36 **Endlich „Land in Sicht“**
Sommerfest 2021

38 **HYC-Wetterstation –**
eine unendliche Geschichte

39 **Als Zweitverwendung „Fliesenleger“**
Voller Einsatz unserer Vorsitzenden nach dem Motto: „Selbst ist der Mann“

40 **Hoch hinaus ...**
Befestigung der Sicherungsleinen am Flaggenmast

41 **Ja, wo sind sie denn?**
Sicherheitsleitern

42 **Ein Jahr der Einschränkung**
Segelbericht zur Saison 2021

46 **Ablegen mit sechs Leinen**
LUV & LEE im Interview mit Ute und Frank am Steg 5

48 **Baustelle Fehmarnbelt**
Ein Großprojekt

50 **„The SAOIRSE Diaries“**
Eine junge Familie auf Weltumsegelung

54 **Sommerliches Dänemark**
Segelbericht zur Saison 2021

58 **Unerwarteter Weckdienst**
Batterien im Vergleich

59 **Lost Places**
Ansteuerung Nystedt

60 **Ein Traum wurde wahr ...**
LADY BLUE auf Langfahrt

64 **Die Welt ist doch so klein ...**
Clubtreffen mit der Lady Blue

66 **Wir waren dabei –**
Kieler Wochen 2020 und 2021

67 **Fünf Sterne?**
Marina Heiligenhafen

68 **Tipps für Leseratten**

70 **Fundsachen**

72 **Wir über uns**

73 **Mitgliedsantrag**

75 **Impressum**

Titelbild: Wilfried Kammerhoff, Schleife: iStock

BOAT & LIVING

www.boatandliving.de

- Kranservice
- Bootsbau
- Bootshandel
- Yachtelektrik
- Yachtzubehör
- Winterlager
- Motorenservice
- GfK Reparaturen
- Außenbordmotoren
- Bootsvermietung

Boat & Living GmbH • Warteburgweg 7 • 23774 Heiligenhafen • +49 (4362) 9029 0 • info@boatandliving.de

AB INFLATABLES · YAMAHA · GARMIN · torqeedo · Whaly

DOMETIC · victron energy · B&G · Raymarine · HEMPEL · SLEIPNER Side-Power

OEVERDIEK & HEINRITZ GbR

SPRAYHOODS · PERSENNINGE . . .

RIGGTECHNIK · ROLL- & REFFSYSTEME . . .

Wir lassen Sie nicht im Regen stehen!

Seit TOPSERVICE 25 Jahren

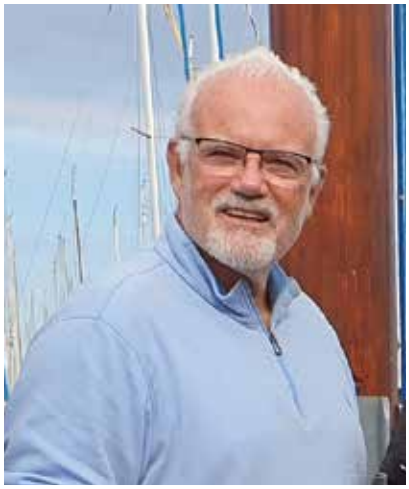
www.oundh.de

info@oundh.de

Thulboden 38 · 23774 Heiligenhafen

Telefon (0 43 62) 61 99 · Telefax 71 63

ULF WESTPHAL-WEHNER
1. Vorsitzender des
Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. (HYC)



Liebe Vereinsmitglieder, liebe Yachtsportfreunde,

die zweite „Corona-Saison“ liegt nun hinter uns und bescherte uns allen erneut Einschnitte, sei es in der Törn-Planung oder aber beim geselligen Beisammensein. Fast könnte man sagen, wir waren es schon gewohnt, dass das Clubleben und die Wassersportsaison nur teils und eingeschränkt stattfinden konnte! Und können doch auf viele fröhliche und gut besuchte Stammtische am Freitagabend zurückblicken.

Selbst auch unsere Club-Zeitung 2021 fiel dieser Pandemie zum Opfer, waren doch nach dem verhängten Lockdown im Frühjahr 2020 keine Törns möglich, über die sich zu erzählen gelohnt hätte, kein Ansegeln, keine Geschwaderfahrten, kein Sommerfest. Nach zwei Jahren Pandemie und entwickelten Impfstrategien hoffen wir nun in unserem Jubiläumsjahr auf entspannte Sommerwochen und fröhliche Feiern.

Auf unserer Herbstversammlung im September wurde satzungsgemäß ein neuer Vorstand gewählt, der langjährige alte Vorstand stand, bis auf unseren Schriftwart Rainer Kröger, für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung.

An dieser Stelle danken wir dem gesamten Vorstandsteam um Wilfried Kühl ganz herzlich für ihren unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz zum Wohle des HYCs in all den Jahren.

Neu in den Vorstand gewählt wurden: Ulf Westphal-Wehner (1. Vorsitzender), Alex Benesch (2. Vorsitzender), Klaus Lohmann (Kassenwart), Nicole Sälzer (Sport- und Jugendwartin) sowie bestätigt wurde Rainer Kröger als nimmermüder Schriftführer. Herzlichen Dank für Euer Vertrauen und die große Einmütigkeit.

Auf Basis einer wachsenden Mitgliederanzahl und einer soliden Finanzlage kann der Club auch weiterhin mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Schauen wir voraus auf das Jahr 2022, welches uns im Club ein rundes Jubiläum, das 50-jährige Bestehen, beschert, eine stolze Zahl verbunden mit einer erfolgreichen und erlebnisreichen Geschichte unseres Clubs von 1972 bis 2022. Unser fleißiger Festausschuss um Christel, Petra und Anja in Kooperation mit dem Vorstand begann schon gleich nach der Wahl im September mit vereinten Ideen und Kräften die Planung dieses Jubiläumsjahres zu gestalten.

Schon im März hatten wir zu unserem Grünkohlessen und Boßeln ganz im Zeichen unseres Jubiläums auf den Graswarder gebeten.

Zur Flaggenparade und unserem offiziellen Start in die Saison wollen wir Euch alle mit Euren Yachten herzlichst zu unserem „HYC 50“-Yachtcorso durch den Heiligenhafener Yachthafen einladen. Geschmückt nach Herzenslust und mit unserem Jubiläumsbanner unter der Saling, wollen wir im Heimathafen des HYCs „Flagge“ zeigen und unser Jubiläum kundtun.

Selbstverständlich planen wir auch in 2022 unsere Krombach-Regatta im Mai, gefolgt von Ausfahrten an Himmelfahrt und dem Pfingstwochenende.

Unser Sommerfest im August steht dieses Jahr ganz im Zeichen unseres Jubiläums und wird nach einer Matinee mit einem opulenten Grillbuffet und geselligem Beisammensein am Abend seinen Höhepunkt finden.

Wir freuen uns auf Eure zahlreiche Teilnahme bereits am Vormittag, um gemeinsam unsere zahlreichen Gäste zum Empfang im Club begrüßen zu können.

Und natürlich darf das Sportliche an diesem Freudentag nicht fehlen. So werden unsere Regattafreunde ihre Matchrace-Kenntnisse in einer Opti-Challenge unter Beweis stellen und für spannende und kurzweilige Unterhaltung sorgen.

So, nun genug der Vorschau, die Termine hierzu findet ihr auf den folgenden Seiten. Viel Spaß nun beim Lesen unserer Clubzeitung, die auch dieses Mal wieder von unseren Mitgliedern Petra und Klaus erstellt wurde.

Ich wünsche uns allen einen schönen und fröhlichen Jubiläumssommer und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Bleibt in diesen unruhigen Zeiten schön gesund!

Heiligenhafener-Yacht-Club e.V.

Ihr Ulf Westphal-Wehner
1. Vorsitzender

HYC Termine 2022

Alle Termine stehen unter dem Vorbehalt der dann gültigen Corona-Pandemiebestimmungen und sind als Rahmenplan zu verstehen, dessen Termine einzeln und frühestmöglich bestätigt werden.

5. März 2022
Boßeln und Grünkohlessen
im Clubhaus

22. April 2022
Clubabend mit 2 Gästevorträgen:
Sicherheitsaspekte Beltquerungs-
baustelle für den Wassersport und
Antifouling Schiffsfolierung

23. April 2022
9.30 Uhr Defi Schulung im Clubraum
11.00 Uhr Mitgliederversammlung
mit anschließender Flaggenparade und
Sektempfang
14.00 Uhr Ansegeln Schiffscorso am
Deviationspoller (nach Wetter)
18.00 Uhr Erbsensuppe im Clubraum

7. Mai 2022
Krombacher Cup Regatta

14. bis 19. Mai 2022
Hessenregatta

26. Mai 2022
Geschwaderfahrt Himmelfahrt

5. bis 6. Juni 2022
Geschwaderfahrt Pfingsten

13. August 2022
Sommerfest 50 Jahre HYC

3. September 2022
Backbord Cup Regatta

24. September 2022
Mitgliederversammlung, anschließend
Flaggenparade und Gulaschsuppe

19. November 2022
Haxenessen im Clubhaus

HYC Jubiläen 2020, 2021 und 2022

2020

10 Jahre Mitgliedschaft
Pia Maria Wulff

2021

25 Jahre Mitgliedschaft
Rolf Bahr
Heide Timm

2021

10 Jahre Mitgliedschaft
Heike und Frank Hoyer
Rudolf Dombrowsky

2022

50 Jahre Mitgliedschaft
Wulf Speer

2022

25 Jahre Mitgliedschaft
Christa und Hans-Jürgen Obenauf

10 Jahre Mitgliedschaft
Raimund Gerner
Rainer Kröger
Ralf Münchow
Burkhard Pieske

Nachruf

Klaus-Dieter Schröder

Ein Stegnachbar, ein Clubkamerad, ein Freund, das war die Reihenfolge, in der wir uns kennenlernten. Auch ein Grund für uns, in den Club einzutreten.

30 Jahre Mitglied im Club, dem Du sehr verbunden warst und Dich eingebracht, viele Aufgaben übernommen und Dich nie verweigerst hast, wenn es etwas zu tun gab.

Wir haben viele Clubausfahrten mit Dir gemacht und lernten uns kennen und schätzen. In vielen Sportarten warst Du zu Hause, Tennis, Golf und Segeln.

Als guter Segler kanntest Du die Ostsee wie kein Zweiter. In allen Revieren der Anrainerstaaten hast Du gesegelt. Du kanntest die Reviere, und wann immer man Dich fragte, einen Tipp brauchte oder eine Karte, Du hast immer ohne Aufhebens geholfen. Auch ferne Reviere im Süden hast Du mit Charterbooten erkundet. Du warst ein fairer Sportsmann, ein guter Kumpel, mit dem man gern ein Bier trank und diskutierte. Jeden Wettkampf hast Du angenommen, auch um zu gewinnen.

Nach langer Krankheit, die Dich zwang, das Segeln aufzugeben, hast Du nicht den Mut verloren.

Leider hast Du diesen Kampf nicht gewonnen. Alles Gute für Deine letzte Reise wünschen Dir Deine Freunde und Clubkameraden.

Hans-Jürgen

Grußwort der Stadt Heiligenhafen

PETRA KOWOLL
Bürgervorsteherin

KUNO BRANDT
Bürgermeister

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des
Heiligenhafener Yachtclubs,

auch in diesem Jahr möchten wir zur bevorstehenden Wassersportsaison die herzlichsten Grüße der Stadt Heiligenhafen überbringen.

In diesem Jahr feiern Sie Ihr 50jähriges Bestehen. Das Jubiläum zeigt, dass der Segelsport generationsübergreifend begeistert. Nach 50 Jahren ist der HYC fester Bestandteil unseres Freizeitangebotes in Heiligenhafen. Viele Anlässe, mit denen der Yachtclub Jung und Alt begeistert, setzen so manchen Glanzpunkt hier in Heiligenhafen. Danke dafür!

Heiligenhafen bietet für alle Wassersportlerinnen und Wassersportler optimale Voraussetzungen. Als sportlich orientierter Segelclub legen Sie großen Wert auf Ihren „Nachwuchs“. Interessierte Jugendliche werden in die faszinierende Welt des Segelsports eingeführt. Und wir hoffen und wünschen uns, dass unsere Jugend diese Erfolgsgeschichte noch lange fortführen wird.

Unser Dank gebührt allen, die sich im und für den Heiligenhafener Yachtclub engagieren. Für das Segeljahr 2022 und für die Zukunft des HYC wünschen wir den Verantwortlichen und allen Mitgliedern viele schöne Segeltörns, Regatten und Veranstaltungen.

Heiligenhafen hat sich zu einem absoluten Traum nicht nur für die Segler entwickelt. Das Restaurant des Heiligenhafener Yachtclubs lädt mit seiner Terrasse und dem Blick auf das gesamte „Marina-Resort“ zum Verweilen und Genießen ein.

An der „Faszination Heiligenhafen“ wird täglich gearbeitet, vieles ist schon realisiert und wird begeistert angenommen. Hierzu gehört die Modernisierung und Attraktivierung des gesamten Areals um die 5-Sterne-Marina. Beispielhaft sind die Erneuerung von Steganlagen und der Neubau des Hafen-Service-Gebäudes genannt.

Wir wünschen dem HYC und allen Mitgliedern eine weiterhin herausragende sportliche und gesellschaftliche Zukunft, fortwährend Menschen, die bereit sind sich zu engagieren und Verantwortung für den Verein zu übernehmen.

Dem Heiligenhafener Yachtclub und allen Mitgliedern wünschen wir einen sicheren Kurs, allzeit eine gute Fahrt und immer eine gesunde Heimkehr!

Petra Kowoll
Bürgervorsteherin

Kuno Brandt
Bürgermeister

Kurznachrichten

Der neue Vorstand stellt sich vor:

Einmütig wurde auf der letzten Herbstversammlung der neue Vorstand gewählt, der uns nicht nur in diesem Jubiläumsjahr repräsentiert, sondern auch die Traditionen fortsetzen oder neu beleben möchte.

Wir sagen allen einen herzlichen Glückwunsch, ein Dankeschön für ihre Bereitschaft, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen, und wünschen ihnen viel Erfolg.

Von links nach rechts: Alexander Benesch (2. Vorsitzende), Ulf Westphal-Wehner (1. Vorsitzender), Nicole Sälzer (Sportwartin), unser alter und neuer Schriftwart Rainer Kröger und Klaus Lohmann (Kassenwart)

Segelscheine trotz Corona

Seit uns Corona überrollt hat, scheint alles ein wenig anders zu laufen und manches gar nicht. Die Segelschule Bennewitz in Heiligenhafen hat alles gut unter einen Hut gebracht und den Kindern und Jugendlichen in beiden Corona-Jahren 2020 und 2021 ermöglicht, segeln zu lernen, am Piratencamp teilzunehmen und Segelscheine abzulegen. Pia-Maria, Mitglied des HYC seit ihrer Geburt, hat in 2020 den Jüngstensegelschein und 2020 den Segel-Junior Grundschein machen können.

„Mutter, schütt Wasser zu, Gäste kommen!"

Dies war ein allseits beliebter Spruch meines Vaters, wenn einmal wieder alle Kinder und Enkelkinder spontan in der Bleicherslohne eintrafen und sich um den großen Familientisch zum Mittag- oder Abendessen sammelten.

Damals stets belächelt, so birgt der Spruch doch etwas Wahres und in diesem Jahr wahrhaft Erfahrenes.

Aus diesem Anlass möchte ich noch einmal an alle Clubmitglieder appellieren, sich für Veranstaltungen wirklich rechtzeitig anzumelden, da selbst ein erfahrener Koch mit 15 bis 20 unangemeldeten Gästen ins Trudeln gerät und wir dann gemeinsam die „Suppe auslöffeln" müssen. Nicht, dass wir uns missverstehen, wir alle freuen uns über eine rege Teilnahme an unseren Veranstaltungen und jeden Gast, doch bedarf es Absprachen, damit „Mutter nicht auf den Tisch kommt". Auch so ein Spruch meines Vaters, des alten Seebären.

Christel von der „Krabbe"
als Festausschuss

Auswertung Herbstversammlung 2021

Liebe Clubmitglieder, die Auswertung des auf der Herbstversammlung ausgegebenen Fragebogens zeigt eine deutliche Tendenz: Geselligkeit wird bei uns ganz großgeschrieben. Gemeinsame Feste, Stammtischtreffen und der Plausch unter Gleichgesinnten zum Austausch in nautischen und technischen Fragen und gegenseitiger Hilfestellung führen die Wunschliste an. Auch die Restauration ist ein wichtiger Punkt und sollte uns allen am Herzen liegen.

Gemeinsame Unternehmungen sowohl seglerisch als auch kulturell bilden die Mitte aus, gefolgt von Reagattafahrten, Jugendsegeln und gemeinschaftlichem Tourensegeln. Das Schlusslicht mit nur 83 Punkten bilden clubinterne Sanitäranlagen.

Auch war die Resonanz, sich an einem abwechslungsreichen Clubleben zu beteiligen, überwältigend.

Herzlichen Dank für euer Mitwirken und bis bald am Stammtisch und wieder zu spontanen Grillabenden :)

Christel von der „Krabbe"

„Ansegeln“ 2021
HYC

GER
879

„Schkööt!“

„Hier up an“ ein voller Erfolg

Am Endpunkt Naturschutzgebiet angekommen: Glücklich, aber auch durchgefroren

Schon Anfang März trafen sich die Hartgesottenen unter uns zur ersten Auftaktveranstaltung in diesem Jubiläumsjahr.
Dem eisigen Nordost-Wind trotzend, versammelten sich am frühen Nachmittag 29 aktive Boßlerinnen und Boßler um das fröhlich bewimpelte Wägelchen des Clubs, bepackt mit Boßelkugeln sowie dazu gehörigem Grabber und allerlei flüssigem Herzhaften, um über die Promenade Richtung Graswarder zu ziehen, wo das Spiel losgehen solllte.

Eingeladen hatten wir zur Einführung in dieses ostfriesische „Heiligtum“ Helmut Fischer aus dem kleinen Städtchen Norden, seines Zeichens Ur-Ostfriese, Entertainer und begeisterter Boßler. Nach einigen kurzen, einleitenden Worten „up Plattdütsch“ fiel es ihm nicht schwer, zwischen Hoch- und Plattdeutsch hin- und herzuswitchen und seine Ausführungen immer wieder durch launige plattdeutsche Aussprüche zu bereichern, so dass auch die „Zugereisten“ seinen Ausführungen folgen konnten – zumindest zumeist. Wir Boßel-Unerfahrenen mussten uns jedoch alle die Spielregeln erst einmal erarbeiten: „Hier up an“? „Schkööt“? Wat sull dat sin? (Der geneigte Leser mag mir hier verzeihen, dass ich nicht näher auf das nicht ganz einfach zu erklärende Regelwerk eingehe.) Doch nach der ersten Runde, es spielten jeweils zwei Mannschaften gegeneinander, erschloss sich langsam die Materie und schnell wurde klar, einen „Schkööt“, wie er allenthalben laut gerufen die sonntägliche, ostfriesische Flachland-Idylle durchbricht, zu erreichen, war nicht so einfach und durfte dementsprechend mit einem Schnäpschen belohnt werden. Doch wo war unser Bollerwagen mit dem ersehnten Nass? Weit voraus! Also hieß es weiterspielen. Das Runde musste nicht ins Eckige, sondern auf eine möglichst lange Bahn gebracht werden. Langsam arbeiteten wir uns den Graswarder entlang, neugierig und lächelnd beäugt von allerlei Spaziergängern: Maß nehmen, die Neigung der schmalen Straße berechnen, Kurvenlage und Untergrund einbeziehen; Wägelchen, die gegnerische Kugel und die eigenen Beine in Sicherheit bringen, andere Passanten beachten. Neben allem Spaß war Konzentration gefragt, bis es an der Wende vor dem Naturschutzgebiet dann endlich hieß: „Prooost!“ Rote Nasen und

Helmuts Dank

Boßeln so am Dünenrand
bot so allerhand.
Dass dieses so gelang,
Christel sei Dank!!!
Um dieses auch zu schätzen,
ein Fisch zu Deinen Schätzen.

Das Tempo war ganz moderat,
ganz ohne Tempomat.
Der Bollerwagen allerdings
chauffierte meistens links.
Auch ALDI war im Wagen
Haselnuss, gut zu vertragen!

Dass bereits auf halben Wege
griffen einige ins Gehege,
vorne blieb man unverdrossen.
Bei der Wende wurde dann genossen.

Ob jung und alt
es war schon kalt.
Zurück dann Wind im Rücken,
welch' Entzücken.

Mag das Essen nun bald kommen,
alle sind schon sehr benommen.
Es war ein schöner Gang,
Jetzt kommt, aha – des Kohles Rang!

Liebe Grüße und Danke nochmals…
Helmut

Wir danken Christel und unserem „Ur-Ostfriesen" Helmut für die tolle Organisation und Durchführung. Es hat allen viel Spaß gemacht.

Wangen leuchteten ebenso wie die Augen vor Spiel-Begeisterung. Aufgrund der Kälte und fortgeschrittenen Zeit haben wir dann auf eine Rückrunde verzichtet und zogen fröhlich schwatzend Richtung Clubhaus, wo uns der deftige Grünkohl erwartete. Hier entpuppte sich Helmut als wahrhafter Entertainer, hatte er doch statt einer Siegerehrung in launiger Manier die Ereignisse des Nachmittags in Reimen zusammengefasst. Siegreiche Mannschaften wurden also nicht gekürt, waren wir doch alle Sieger im Herzen ob dieses gelungenen Spektakels.

Dann endlich dampften zahlreiche Schüsseln herrlich duftenden Grünkohls, Fleischplatten und Schmorkartoffeln durch das Clubrestaurant. Und launig ging es auf Plattdeutsch weiter, mussten doch noch die Grünkohlkönigin und der Grünkohlkönig geehrt werden. Wer hat wahrlich in herrschaftlicher Manier eine königliche Menge des edlen Gewächses verdrückt, ohne dabei als Vielfraß aufzufallen oder gar zu schmatzen? Und wer wäre besser geeignet, dieses Amt zu übernehmen, als die Dame, die schon den ersten Wurf mit einem Kniefall begann? Unter lautem Beifall wurde Anja, geehrt mit einem Brokkolistrauß – gab es doch zu diesem Zeitpunkt keinen frischen Grünkohl mehr – zur Königin unseres Herzens gewählt. Und wer hätte den Titel des Grünkohlskönigs mehr verdient als derjenige, der das Wägelchen schon früh mit einem edlen Tropfen bestückte und sich während des Essens immer wieder als Kellner bemühte und dampfenden Grünkohl herumreichte? Gerd trug seine aus einem „ollerwelsch" anmutendenden Geschirrtuch gebastelte Krone und das dazugehörige Zepter unter dem langhaltenden Jubel mit der ihm eigenen stoischen Ruhe und Gelassenheit. Beide dürfen nun diesen Titel ein Jahr tragen und wir hoffen auf eine erfolgreiche Wiederholung im nächsten Jahr.

Christel von der „Krabbe"

Brokkolistrauß für die Grünkohlkönigin

Heiligenhafener Yacht-Club e.V.

Ein Blick auf die letzten 50 Jahre

1970

Durch das Konjunkturprogramm der damaligen Regierung finden auch in Heiligenhafen große Veränderungen statt:
Das Ferienzentrum wird durch die Firma Engelhardt gebaut – ein Yachthafen ist geplant und der dort ausgebaggerte Sand wird für die Aufschüttung des Strandes benutzt. Es entstehen schon einige Stege.
Langsam füllen sich auch die ersten Stege mit Segel- und Motorbooten und bis 1972 gab es ca. 200 Liegeplätze.

1972

Da der SVH es ablehnt, Mitglieder, die nicht aus Heiligenhafen kommen, aufzunehmen, wird am 4. November 1972 der HYC von 9 Seglern und Sportbootfahrern gegründet, Initiator und Gründungsmitglied ist Godske-Hansen. Eines der ältesten Gründungsmitglieder ist auch Wulf Speer, der über viele Jahre hinweg Sportwart und im Vorstand tätig war und den Verein in vielen Aktionen tatkräftig unterstützt hat.

1973 – 1974

Schon 1973 hat der HYC große Regatten veranstaltet, z. B. am 16. 7. 73 ‚Fehmarn Rund' oder Ende Juli eine Nachtregatta nach Rödby.
Auch der erste Stammtisch des HYC wurde 1973 im „Käppen Plambeck", dem damaligen Clublokal, eröffnet, sogar mit einem ‚Schwarzen Brett' für Clubnachrichten.
Es gab erste Bestrebungen, die Clubmitglieder an den Stegen 2, 3 und 4 zusammenzufassen, was aber an der Stadt und auch an unseren Mitgliedern scheiterte, die ihre Plätze nicht verlassen wollten.

1975

Der Club zählt bereits über 100 Mitglieder und hat eine beachtliche Jugendabteilung mit 45 Kindern.

Als sich die Gelegenheit bot, aus der Konkursmasse der Fa. Engelhardt, die mit dem Bau des Yachthafens gescheitert war, ein Grundstück am Wasser zu erwerben, war der Heiligenhafener Yacht-Club und vor allem sein damaliger Vorsitzender Godske-Hansen, tatsächlich um 24 Stunden schneller beim Notar als andere Bieter, die auch daran interessiert waren, und so wird der HYC am 22. 9. 1975 Eigentümer des Grundstücks mit 3.336 m² zu einem Preis von DM 40.000,00!
Prof. Dr. Hans Apel, später Verteidigungsminister der BRD; tritt in den HYC ein und steht dem Club in vielen rechtlichen und auch wirtschaftlichen Fragen in den nächsten 30 Jahren beratend zur Seite und übernahm auch Verantwortung im Vorstand. Dr. Apel verstarb im Jahr 2011 in Hamburg.
Schon zum 3. Mal finden 1975 die Heiligenhafener Seglertage unter der Führung des HYC statt, sowie unter Beteilung der Stadt- und Hafenverwaltung sowie des Tauchsportclubs. An den verbandsoffenen Regatten der Seglertage nahmen ins-

Lübecker Nachrichten / Seite 3 — Amtliches Verkündungsblatt für Oldenburg und Ne

Heiligenhafener Seglertage '75

„Yachtclub für die Stadt von größter Bedeutung"

Bunte Schau über und unter Wasser – Ausbau weiterer Liegeplätze vorläufig blockiert

Heiligenhafen (jbs). Das zum städtischen „Seegenkind" gewordene Gelände des Heiligenhafener Yachthafens wurde am Freitagvormittag nicht nur zum Schauplatz des Startschusses der drei „Seglertage Heiligenhafen '75", sondern auch zum Aufhänger der Eröffnungsrede von Bürgermeister Franz Lohwasser: Seit der Konkursverwalter einem die Hand über das Grundstück der ehemaligen Firmengruppe Engelhardt hatte, sei seitens der Stadt trotz der starken Nachfrage an die Errichtung weiterer Liegeplätze — es gibt jetzt rund 200 — nicht zu denken gewesen. Ebensowenig an den Bau nötiger sanitärer Anlagen, sagte Lohwasser. Bisherige Verhandlungen mit dem Konkursverwalter über die Besitzfrage hätten sich nämlich als „sehr schwierig" erwiesen.

Um so mehr begrüßte es daher Bürgermeister Lohwasser, daß es dem Heiligenhafener Yacht-Club als Veranstalter der Seglertage gelungen sei, vom Konkursverwalter „gewisse Besitzrechte" eingeräumt bekommen zu haben. „Ich hoffe aber, daß es uns im Herbst und Winter gelingen wird, die Eigentumsrechtfrage des Yachthafengeländes zu klären, damit unsere Vorhaben verwirklicht werden können." Bezogen auf den Heiligenhafener Yacht-Club sagte Lohwasser unter: Vereinigungen pflegten meistens nur ihr Eigenleben. Das aber treffe keineswegs auf den Yacht-Club zu. Im Gegenteil: Er sei für die Stadt von außerordentlich großer Bedeutung. Dann wechselte eine Schiffsglocke ihren Besitzer. Sie war der Wanderpreis der Stadt Heiligenhafen.

„Kameradschaft, Geselligkeit und Sport waren die Basis, auf der im November 1972 von neun Seglern und Sportbootfahrern der Heiligenhafener Yacht-Club gegründet wurde", hatte sein Vorsitzender, Godske-Hansen zuvor betont. Der Ruf des herrlich und unmittelbar in Stadtnähe gelegenen Yachthafens hätte den weiteren entscheidenden Ausschlag zur Gründung des Clubs gegeben. Hansen: „Inzwischen zählen wir über 100 Mitglieder und haben eine beachtliche Jugendabteilung mit 45 Kindern aufzuweisen." Im übrigen seien die Heiligenhafener Seglertage zum drittenmal seit Gründung des Yacht-Clubs veranstaltet worden. Zusammen mit der Kurverwaltung. Kein Wunder, daß heute um 14 Uhr auch Kurdirektor Karl-Christian Schanze von Meeresgott „Rasmus" und seinem Gefolge gefaßt wird.

Nach der feierlichen Zeremonie der Flaggenhissung auf Hansens Kommando: „Flappen und Stander!" stach Reeder Willy Pieter ses. das erste Freibier-Fäß an. Die Heiligenhafener Seglertage bollen leacht-frühlich Alem. Das war auch nötig, denn schon wurde es ernst. An Nachmittag dieses Eröffnungstages zunächst für die kleinen Optimisten des Yacht-Clubs. Sie starteten um 14 Uhr mit ihren Segelboten zur vereinsinternen Optimisten-Schau-Regatta auf dem Binnensee, die in letzter Minute schließlich zur Vollregatta im olympischen Drinck umfunktioniert wurde. Als Sieger in allen Klassen im Optimisten-Segeln qualifizierte sich übrigens der zehnjährige Markus Speer vor dem 14 Jahre alten Michael Wiesecke.

Dafür erlebten die Zuschauer eine andere attraktive Schau: Taucheleiter und Pächter der „Poseidon-Neptun-Tauchschule Heiligenhafen", Lothar Weiß, demonstrierte mit seinen kleinen und großen „Meeresforschern", daß gelernte Taucher trotz „Sicht Null" und Schlamm verlorengegangene Rettungsboililes und anderen Kriimkrams aufspüren können. Selbst ein eigens zu diesem Zweck „gegeben in der Fabrizinn" verunkeiter Einer konnte der „Poseidon-Taucher Wettgang Kuhw in Null Kimma nichts mit einer Halogen-Unterwasserlampe ans Tagesdicht fördern. Und die schwärzte Angelika Weiß und ihre zwölf Jahre alte Freundin Brygida Hagemeister bewiesen der staunenden Menge, daß sich auch Kinder auf Freiluft unter Wasser wie Fische fühlen können. Was man bei Lothar Weiß lernen, um im perfekten Geräteterchen ausgebildet zu werden! Ein Fahrzeugschwimmerungnis und — eine Badehose.

Dann kam über Lautsprecher die Hiobsbotschaft: Die Vorführung des Rettungskreuzers „Paul Denker" müsse ins Wasser fallen. Er liege mit Getriebeschaden in Burgstaaken. Aber die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wollte Ersatz: Das Seenotrettungskreuzer „John T. Essberger". Minuten später der zweite Fehlschlag: Er hatte Motorschaden. Doch dafür ganz sicher ein Sonnabend: Die Rettungskreuzer „Hamburg".

Wie folgte, wenn die [illegible] Augenblicke gekonnter Segelkünste, als der neunjährige Frank Hellmann, der 13 Jahre alte Christian Hansen und der 15jährige Jörn Parsow von der Jugendabteilung des Yacht-Clubs meisterlich wieder auf „die Wellen" stellten. Hansen zu dem LN: „Das ist ein lebensnotwendiges und ebenso schweres Training für alle Jollensegler." Die Demonstrationen der Zwei

Wanderpreis der Stadt Heiligenhafen anläßlich der „Seglertage '75" war eine Schiffsglocke. Bürgermeister Lohwasser überreichte sie bei der Eröffnung dem Vorsitzenden des Heiligenhafener Yacht-Clubs, Godske-Hansen.

Heiligenhafener Seglertage 1975

Flaggenmast 1975 (Zeitungsartikel Neustädter Tageblatt)

HYC-Clubhaus Grundsteinlegung 1977

Faaborg 1978

gesamt 85 Yachten und Jollen aus dem Raum Hamburg, Berlin und Salzgitter bis Fehmarn teil. Allein 28 Optimisten-Jollen waren an den Start zur Regatta im Binnensee-Hafen gegangen. Der Bürgermeister hob die große Bedeutung des Yachtclubs für die Stadt hervor.
Mit einem Platzkonzert auf dem Hafenvorplatz und einem von der Reederei Freter gestifteten Feuerwerk und dem feierlichen ‚Holt nieder Flaggen und Stander' bei Fackelschein endeten die Seglertage des HYC am Sonntagabend.
Bislang steht nur ein großer Fahnenmast auf dem Grundstück.
Die ersten beiden Clubzeitungen 74/75/76 wurden – noch mit Schreibmaschine – und hektografiert – erstellt. Danach gab es erst mal viele Jahre keine mehr.

1977 – 1978

In diesem Jahr wird das Clubhaus gebaut. Am 9.7.1977 ist Grundsteinlegung. Es wird größer als geplant und natürlich auch teurer. Der HYC hat ein Zuhause aber auch große Schulden.
Anfänglich wird die Bewirtung des Hauses clubintern geplant, durch Frau Bösmann und Frau Lund. Danach wird das gesamte Clubhaus an das Ehepaar Bösmann verpachtet. Dies bleibt so bis 1998. Herr und Frau Bösmann werben viele Clubmitglieder und sind Ansprechpartner in Heiligenhafen für unseren Club.
Der HYC ist mit dem Uelzener Yachtclub freundschaftlich verbunden und einige Mitglieder, die in Heiligenhafen ihre Schiffe liegen haben, treten in unseren Club ein.
Der Himmelfahrtstörn führt uns nach Faaborg.

1980

Der Club hat nunmehr 220 Mitglieder. Clubeigene Optimisten und Jollen erfreuen sich großer Beliebtheit bei den zahlreichen Jugendlichen des HYC.
Viele Regatten werden ausgeführt, auch mit anderen Sundvereinen, und der HYC erreicht sehr oft gute Plätze.
Erholsames Segeln an den Wochenenden vor der ‚Haustür', Ankern vor Fehmarn oder auch Anlaufen des Hafens Orth, damals noch sehr urig und verschlafen, als gemeinsamer Treffpunkt fürs Kaffeetrinken und Grillen, erfreut sich großer Beliebtheit
In den 80er Jahren werden die Geschwaderfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten zur ständigen Regel und die Beteiligung ist sehr groß. Törns nach Faaborg, Hestehoved, Langö oder Thurö Bund bleiben noch lange als Highlights in Erinnerung.
Der Osten steht uns ja noch nicht zur Verfügung.
Der HYC feiert mit dem SVH jährlich den großen Seglerball mit Kapelle und Tombola im Gill-Hus und die Damen haben endlich einmal Gelegenheit, aus dem Segelzeug herauszukommen.
Erstmals sprechen sich die Mitglieder dafür aus, dass es möglich sein müsste, den Saal im Clubhaus auch außerhalb der angesetzten Feiern und Versammlungen

Thurö 1980

Nysted 1984

zu nutzen. Da er aber verpachtet ist, gibt es hier keine Möglichkeit und der Saal wird für weitere 18 Jahre leer stehen.

1983 – 1984

Der Wunsch nach einem eigenen Clubsteg wird immer wieder heftig diskutiert. Ein Ausschuss wird gegründet, der Kosten und Möglichkeiten prüfen soll im Hinblick auf Steg 11 oder Steg 12. Nach Abschluss der Gespräche mit der Stadt und den Mitgliedern ist keine Einigung zu erzielen und das Vorhaben wird zunächst ad acta gelegt, ist aber immer mal wieder Gesprächsthema.

Für unsere Himmelfahrtstörns bietet sich immer wieder Nysted an und unsere Grillabende werden durch sportliche Spiele oder Denkaufgaben bereichert.

1985 – 1988

Die Schiffe werden größer und die Clubmitglieder unternehmen immer längere und weitere Reisen. Die Törnplanungen werden natürlich auch erleichtert durch die damaligen neuen APN-Geräte, die natürlich erst eine Vorstufe zu den aktuellen GPS und Plottern waren. So sind Ziele wie Oslo, Stockholm, die Alands und Klaipeda keine Seltenheit mehr.

In vielen, interessanten Filmen und Diashows berichten unsere Mitglieder über Ihre Erfahrungen und Erlebnisse.

‚Grünkohlschießen' und Spieleabende, Piratenball mit 2-Mann-Kapelle und Kostümfeste gehören zu den beliebten Winterveranstaltungen.

Nach intensiven Recherchen über die Herkunft unseres Ankers vor dem Clubhaus und laut Auskunft des Kopenhagener Marinemuseums ist dieser ein skandinavischer Kriegsschiffanker, der von einer Fregatte in den Jahren noch vor 1750 in der Ostsee verloren wurde. Zu der Zeit befanden sich viele skandinavische Schiffe in Kiel. In den 70er Jahren ist der Anker dem Fischer Rade ins Netz gegangen. Das Fischerboot Heike wurde leider Anfang der 80er Jahre von einem großen Frachtschiff überlaufen und versenkt. Die Ehefrau Rade schenkte dem Club den Anker und im Mai 1980 erhielt der Anker seinen jetzigen Platz.

1989 – 1990

Die Wende in der DDR. Das erste deutsch-deutsche Fahrtenseglertreffen findet in Heiligenhafen vom 2. bis 4. Juni 1990 statt. Der Heiligenhafener Yacht-Club hat sehr zum Gelingen dieses Treffens, auch durch Bereitstellung von Liegeplätzen beigetragen. Es kamen ca. 190 Yachten mit rund 800 Segler/innen. Über die Pfingsttage wird ein buntes Programm der Stadt Heiligenhafen geboten, aber auch unterstützt durch einen 19 Mann starken Chor ‚Luv und Lee' vom Fischkombinat Rostock. Der HYC knüpft Kontakte zum Mecklenburgischen Yachtclub Rostock und in den folgenden Jahren werden viele gemeinsame Fahrten verabredet, die jedoch leider teilweise an der Unvereinbarkeit von Kurs und Wind scheitern.

Warnemünde, Poel und Wismar können wir nun auch für unsere Geschwaderfahrten in Betracht ziehen.

Treffen in Gedser, Pfingsten 1996

Neustadt 1998

1993 – 1994
Anlässlich des Yachthafenfestes der Stadt Heiligenhafen veranstaltet der HYC auf unserem Parkplatz einen großen, erfolgreichen Flohmarkt. Für das leibliche Wohl sorgen ein Bratwurst- und ein Getränkestand.
Es gibt wieder eine Clubzeitung.
Die Teerdecke des Parkplatzes wird in Eigenarbeit erneuert.
In den 90er Jahren werden viele der ehemaligen ‚Kinder' unserer Clubmitglieder ‚erwachsen' und so haben wir buchstäblich bald keine Jugendabteilung mehr, die Optis und eine Jolle verschwinden von der ‚Hundewiese'.

1995
Die Saison beginnt in diesem Jahr mit einem gemeinsamen Frühstück. Das Ansegeln und eine Geschwaderfahrt mit maritimen Überraschungen führt uns nach Orth auf Fehmarn. Nach einem Willkommensdrink bereiten wir uns langsam auf die geplante Grillparty vor. Am nächsten Morgen treten wir nach einem Katerfrühstück die Rückfahrt nach Heiligenhafen an. – Ein gelungener Auftakt der Saison.
Unser Flaggenmast wird erneuert und beim Mittsommerfest eingeweiht.
Gespräche über die häufigere Nutzung des Clubsaals durch die Mitglieder ziehen sich wie ein roter Faden nach wie vor durch unser Clubleben.
Wir hören interessante Vorträge über z. B. Medizin an Bord, ‚Richtige Segelstellung' und Pyrotechnik.

1996 – 1997
Im November 1997 feiert unser Club sein 25jähriges Bestehen mit einem Empfang auf der MS ‚Rümm Hart', woran viele Gäste der benachbarten Segelclubs sowie natürlich auch der Bürgermeister der Stadt Heiligenhafen teilnehmen. Anschließend geht es zum gemeinsamen Ball des HYC und SVH ins Gill Hus.
Schon werden die ersten Vereinsmitglieder für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt, wie schnell doch die Zeit vergeht!
Es wird eine heftige Debatte über die Clubhaussanierung, evtl. Umbau, Aufstockung, Konzessionsfähigkeit, Terrasse etc. geführt.

1998 – 1999
Ein neuer Pächter betreut uns ab diesem Jahr im Clubhaus.
Eine gemeinsame Clubfahrt mit der KRONPRINS HARALD nach Oslo wird eine lustige Seefahrt auf einem Dickschiff.
Trotz aller Aktivitäten schrumpft unsere Mitgliederzahl und im Jahr 1998 sind es noch 173 Mitglieder.
Der damalige 1. Vorsitzende versucht mit allen Mitteln unsere Freitagabendtreffen zu reanimieren und es gelingt auch. Aber dann zeigt sich sofort, dass am Freitagabend kaum Platz für alle Mitglieder im Restaurant ist und der Saal hinzugenommen werden muss. Der Saal wird teilweise renoviert und so steht einem ständigen Freitagabend-Stammtisch nichts mehr im Wege.
Der HYC entwickelt sich doch immer mehr weg vom Regatta-Verein zum Fahrtensegelclub, jedoch mit all seinen guten Seiten. Die Geschwaderfahrten und Familienregatten finden großen Zuspruch und die Häfen von Neustadt, Wismar oder Kühlungsborn sind auch oft unser Ziel.
Bei schlechtem Wetter findet der ‚Törn' auch mal im Clubsaal statt.
Das Haxenessen im Winter darf natürlich auch nicht fehlen.

2000 – 2002
Eine Minikreuzfahrt nach Göteborg findet statt.
Ein Treffen der Clubmitglieder im stilvollen Ambiente der ‚Rickmer-Rickmers' in Hamburg mit einem exquisiten Abendessen wird zum Erlebnis.
Die Diskussionen über eine Clubhauserweiterung und Nutzung des Saals gehen weiter. Alle ‚großen' Lösungen werden verworfen.
Als Pfingstziel wird erneut Nysted gewählt und der HYC zeigt Flagge.
Unser späterer 1. Vorsitzender, Harry-Horst Könekamp, erfüllt sich einen lange gehegten Traum und segelt im Sommer 2002 auf seiner RUBY II einhand nach Haparanda. Nach 2 ½ Monaten und 2253 Seemeilen läuft die Ruby II wieder schadlos in Heiligenhafen ein. Der Skipper ist um viele einmalige Erlebnisse und Erfahrungen reicher. Herzlichen Glückwunsch!

Harry Könekamp segelt einhand nach Haparanda

Grillen am Clubhaus 200

Neuer Flaggenmast 2005

Hafenfest und Flohmarkt (Tag der offenen Tür) 2003

2003

In diesem Jahr müssen wir einige Turbulenzen im Hinblick auf unser Clubhaus überstehen.

Es wird wieder lange diskutiert über eine evtl. Verpachtung oder Verkauf der sogenannten ‚Hundewiese', der östliche Teil unseres Grundstücks. Viele Versammlungen werden einberufen, Anträge gestellt mit den unterschiedlichsten Vorschlägen, aber schließlich wird Ende des Jahres 2004 die Ostwiese an den HVB verkauft. So kann der Club seine restlichen Hypotheken einlösen und es bleibt noch Geld übrig, um unseren Clubsaal zu verschönern, aber auch Instandhaltungsreserven für unser doch schon sehr in die Jahre gekommenes Haus zu bilden.

Der Clubsaal wird nun tatsächlich renoviert und die Ausstattung ist gelungen.

Sehr viele Schiffe des HYC treffen sich in Langö zu Himmelfahrt und es werden lustige Tage und Abende. Unsere Mitglieder entdecken ihre Sangesfreude und manch kühles Glas Wein oder Bier zum Grillen wird geleert.

Im Mai wird mit vielen Spenden eine Tombola organisiert und unser maritimer Flohmarkt auf der Promenade erfreut sich großer Beliebtheit, gleichzeitig gibt es Kaffee und selbstgebackenen Kuchen zum Spottpreis. Da zum gleichen Zeitpunkt das Hafenfest der Stadt stattfindet, haben wir sogar musikalische Untermalung durch den Spielmannszug.

Dank des guten Wetters wird auch noch im Spätsommer unser Grillplatz und die Terrasse sehr genutzt.

2004

Ab April 2004 wird unser Clubhaus wieder bewirtet.

Das mittlerweile traditionelle Bowling und Grünkohlessen am ersten Märzwochenende ist aus unseren Terminen nicht mehr wegzudenken.

Im November 2004 steht auch mal wieder unser Haxenessen auf dem Programm.

2005 – 2007

Auch unser Fahnenmast ist in die Jahre gekommen. Unsere Clubmitglieder Corinna und Edu Meyer haben einen neuen Flaggen-Mast gespendet und in der Winterzeit, zusammen auch mit Heiligenhafener Betrieben, vor unserem Clubhaus errichtet. Der Mast wird zur Saisoneröffnung 2005 feierlich eingeweiht.

In unserem Clubhaus werden weitere Sanierungsarbeiten vorangetrieben.

Das mittlerweile traditionelle Bowling und Grünkohlessen am ersten Märzwochenende ist aus unseren Terminen nicht mehr wegzudenken.

16 Mitglieder des HYC starten eine HELSINKI-Fahrt mit der FINNSTAR und wir erleben ein kaltes Wochenende mit Eisgang vor Helsinki, aber trotzdem vielen schönen und interessanten Stunden, auch ‚Sonnen-Stunden'.

Helsinki 2007 – Sonnenbad

Großenbrode – Platz ist auf dem kleinsten Schiff 2007

Die Erneuerung der Promenade am Yachthafen beginnt und es soll alles, auch das Wetter, viel schöner werden, leider war Letzteres nicht ganz so.
Unser jüngstes Mitglied, Arwed Tyszka, scheint dies aber nicht zu stören und er hat bei jedem Wetter seinen festen und sicheren Platz am Heckkorb.
Unser verspäteter Himmelfahrtstörn endet diesmal schon in Großenbrode und es wird ein lustiger Tag mit Sektfrühstück und Grillabend.
Im Juni ist der HYC von der Marine zu einer Begleitfahrt zur Kieler Woche eingeladen. Obwohl das Wetter nicht sehr gut und nicht viele Regatten gesehen werden können, ist es ein interessantes Erlebnis.

2008

Nach unserem traditionellen Bowling und Grünkohlessen in Heiligenhafen finden sich 22 Mitglieder zur Besichtigung des neuen Intern. Maritimen Museums von Peter Tamm in Hamburg ein. Wir erleben eine interessante Führung und treffen uns nach einem Hafenspaziergang im ‚Feuerschiff Hamburg' zum Mittagessen.
Erneut findet der ‚Tag der offenen Tür' statt, mit Flohmarkt und von unseren Damen selbstgebackenem Kuchen. Im August sind alle Mitglieder (nicht nur die Damen) wieder sehr aktiv und zaubern zu unserem Kartoffelfest die leckersten Gerichte.
Die Fahrtenberichte unserer Mitglieder werden seit wenigen Jahren prämiert und das ist auch wichtig, denn sie sind alle ausgezeichnet und vermitteln uns interessante Eindrücke von den durchgeführten und teilweise präzise aufgezeigten Reisen.

2009

Ab dieser Saison ist unser Clubsaal nicht mehr mit verpachtet und wir haben erstmalig die Hoheit und Entscheidungsfreiheit über einen Raum in unserem Clubhaus.

Kieler Woche 2008

Kartoffelfest 2008

Und immer wieder Marstal 2009

Sommerfest 2009

Unsere Himmelfahrts- und Pfingstfahrten haben eine sehr große Beteiligung und immer wieder ist Marstal der angesteuerte Hafen.
Unser Clubhaus bekommt in Eigenarbeit einen neuen Außenanstrich.
In diesem Jahr passt auch der Wind für etliche Regatten, obwohl die Teilnehmerzahl noch besser sein könnte.
Hervorzuheben ist noch, dass unser erstmalig durchgeführtes ‚neues' Sommerfest, zu einem Highlight der Saison wird. Silke und Heiner Schmahl sorgen für leckeres Grillfleisch und Salat und die Familie Paetzold baut einen karibischen Stand auf und versorgt uns mit köstlichen Cocktails. Dirk Wulff ist unser DJ und animiert sogar mit seiner Musik zum Tanzen.

2011

Im März besuchen einige Mitglieder im Hamburger Hafen einen Kühlfrachter der SEATRADE durch Vermittlung von Karl-Heinz Hilbig. Die Schiffsbesichtigung findet im vollen Löschbetrieb statt. Ein sehr interessanter und für uns Segler informativer Tag, auch mal von der Brücke eines ‚Bananendampfers' aufs Wasser zu sehen.
Weitere Renovierungsarbeiten an unserem Clubhaus werden nötig und so wird auch eine neue Gasheizung eingebaut. Alle Wasserrohrleitungen werden ausgetauscht.
Das schöne Wetter zu Anfang der Saison hat viele Mitglieder zu weiten und langen Reisen animiert.
Für unseren Himmelfahrtstörn nach Wismar haben wir zwar tolles Sommerwetter, aber fast gar keinen Wind. So wird es zu großen Teilen eine Motorbootfahrt.
Unser Sommerfest ist wieder einmal der krönende (Fast-) Abschluss der Saison.
Erwähnt werden sollte doch noch die ‚Schierker Feuerstein'-Regatta, die seit über 20 Jahren jedes Jahr mit guter Beteiligung durchgeführt wird.
So geht die Zeit dahin!! Wir haben inzwischen wieder ca. 125 Mitglieder, die sich in unserem Verein als Fahrtensegler, Regattasegler oder passive Mitglieder, die leider nicht mehr am aktiven Segelsport teilnehmen können, aber diesen unterstützen, zusammengefunden haben.
Die jetzige Generation wird unseren Club auch weiterhin über alle Klippen und Untiefen in die Zukunft führen.

März 2012, Brigitte v. Gülich

Schierker-Feuerstein-Regatta, Herbst 2010

Besichtigung des Kühlfrachters der SEATRADE 2011

2012: Shanty-Chor beim 40-jährigen Clubjubiläum

Gäste und Schaulustige verfolgten neugierig die Aktivitäten

2012:

Obwohl sich das Wetter in diesem Jahr sehr unruhig, bisweilen ungestüm gestaltete, standen wieder zahlreiche Ausfahrten und längere Törns auf der Agenda der Clubmitglieder. Schon Himmelfahrt fand das „Schinkenessen" aufgrund der Wetterlage unter großer Beteiligung im Clubhaus statt und konnte sich erst am nächsten Tag mit einer Fahrt nach Neustadt dann auch einen Namen als „Geschwaderfahrt" vedienen, die mit einem zünftigen Grillfest belohnt wurde. Auch die angesagten Regatten fielen oft dem Wettergott zum Opfer und konnten nur unter extremen Bedingungen gestartet werden und führten zu vielen Abbrüchen. Besonders hart traf es die Teilnehmer der tradtionellen „Schierker Feuerstein-Regatta": Das schlechte Wetter wurde zu ganz schlechtem Wetter und kostete einige Segel, die Segler kamen zum Glück glimpflich davon.

Dies hielt jedoch die Hartgesottenen unter uns nicht davon ab, lang geplante Segeltörns rund um die Ostsee zu starten: Bergen, Marstrand, Kolberg und Danzig standen als Ziele auf den Plottern und eine Ostseeumrundung: Litauen, Lettland, Finnland und dies zum Teil einhand. Respekt! Ebenso großen Respekt zollen wir der „Louise", die als Vierte von 74 Yachten bei dem prestigeträchtigen Warburg-Cup der 30sten Schiffahrtsregatta über die Ziellinie segelte.

Im Mittelpunkt dieses Jahres stand jedoch das 40-jährige Clubjubiläum. Kaum zu glauben, dass dies schon wieder zehn Jahre zurückliegt, stehen mir die bunten Bilder doch noch so lebhaft vor Augen. Viele helfende Hände gestalteten die Jubiläumsveranstaltung, die der HYC im August feierte. Gäste und Schaulustige verfolgten neugierig die Aktivitäten zu Lande und zu Wasser und bescherten einen ebenso fröhlichen wie bunten „HYC-Tag", der nicht nur zu einem Kaffee- und Kuchenbuffet und maritimem Flohmarkt einlud, sondern auch mit einer Hüpfburg für die Kleinen und einem Bier- und Würstchenwagen für die nicht mehr ganz so Kleinen aufwartete. Begleitet vom Shanty-Chor wurde auf der Promenade und den Terrassen kräftig mitgeschunkelt. Im Mittelpunkt stand am Nachmittag die Wasserrettung mit einer Rettungsinsel. Gar nicht so einfach, dort hineinzusteigen. Gottlob stand der Rettungskreuzer vor der Boxengasse „bereit", um die „Schiffbrüchigen" aufnehmen zu können. Und auch die Opti-Regatta wurde unter viel Gelächter und Applaus von zahlreichen Schaulustigen beklatscht, krängten die kleinen Boote unter ihrer Last doch mehr als einmal bedenklich oder drohten zwischen die Dalben abzudriften. An diesem Tag hatte der Wettergott ein Einsehen und belohnte mit Sonnenschein die Mühen der Clubmitglieder, einen ebenso fröhlichen, abwechslungsreichen und harmonischen Tag zu gestalten.

Der Rettungskreuzer steht vor der Boxengasse bereit, um die „Schiffbrüchigen" aufzunehmen

2013: Die trockenste Bum-Regatta der Welt

2013: Unser Fahnenmast bekommt einen neuen Anstrich

Touristisch hat Heiligenhafen nun eine neue Attraktion: die maritime Erlebnis-Seebrücke. Sie stellt den Auftakt zu einer Vielzahl von neuen Bau-Aktivitäten dar, die die Stadt vorantreibt, um Heiligenhafen als touristisches Ziel attraktiver zu machen.

2013:
Baukräne bestimmen das Hafenbild. Das Hotel „Meereszeiten“ zwischen Yacht- und Fischereihafen nimmt Gestalt an und der Weg zum Graswarder respektive Steinwarder ist gespickt mit Baumaßnahmen zur Errichtung des „Marina Resort Heiligenhafen“, das hier in den nächsten Jahren am Dünenrand und Yachthafen entstehen soll und neben Ferienhäusern zwei weitere Hotels in bester Ostseelage beheimatet.

2014: Schierker Feuerstein-Regatta

Unser Fahnenmast bekommt einen neuen Anstrich und kann jetzt wieder in frischem Glanze als „Aushängeschild“ den HYC für jeden sichtbar repräsentieren.
Petrus erweist sich in diesem Jahr als „wetterwendisch“: Sonne und blauer Himmel wechseln sich ab mit Sturmböen und Hagelschauern; doch dies kann doch einen Segler nicht erschüttern und ausgedehnte Törns rund um die Ostsee in die Häfen an Polens Ostküste und die Schären der Ostküste Schwedens sowie ein Abstecher in die Elbe wurden unternommen.
Mit Spannung erwartet wurde allerdings eine Neuauflage der „trockensten Bum-Regatta der Welt“ im August, bei der sich die Gladiatorinnen und Gladiatoren des HYC bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune zu den „Kartoffel-Fest-Spielen“ trafen und in kurzweiliger Manier viele kleine Stationen durchlaufen mussten.

Und neben diesen sommerlichen Aktivitäten konnten unsere winterlichen Veranstaltungen neben dem Grünkohl-Bowling durch eine weitere Idee ergänzt werden: der Wintersonnenwend-Feier am 21. Dezember. Die Tage werden länger und die Vorfreude auf die nächste Segelsaison wächst. Danke für diese schöne Idee.

2014:
Viele Probleme galt es in 2014 aus dem Weg zu räumen und zahlreiche Aufgaben mussten erfüllt werden. So begann der Start in diese Saison mit einem neuen Pächterehepaar für unser Clubhaus, das Restaurant „Pier 5“ wurde eröffnet. In diesem Zusammenhang galt es einige, zum Teil nicht nachvollziehbare behördliche Auflagen zu erfüllen – was nicht immer ganz einfach und leider nicht kostenneutral war. Unsere Clubhausfassade sowie unsere Terrassen- und Gartenanlage waren „in die Jahre“ gekommen und bedurften einer umfangreichen Erneuerung. Erstmals in der Geschichte des HYC gab es in der Frage der Farbgestaltung für die Fassade eine Mitgliederbefragung. Letztlich ergab sich eine, wenn auch knappe Mehrheit für die Wiederverwendung unserer Clubfarben. Und so erstrahlte im Frühsommer von den Außenwänden bis hin zur Haube auf unserem Clubgrill alles in frischem Weißblau. In einer weiteren Maßnahme galt es nun, den in der letzten Zeit immer schlimmer aussehenden Terrassenbelag zu erneuern. Diese schon lange diskutierte Maßnahme wurde ebenfalls im Frühsommer erfolgreich abgeschlossen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Kübel auf unserem Parkplatz neu bepflanzt und die Gartenanlage neu gestaltet. Und wäre es nicht schon genug der

2015: Pfingsttörn nach Neustadt

2015: Schierker Feuerstein-Regatta mit stürmischer See

Baumaßnahmen, wurde auch noch in toller Gemeinschaftsarbeit ein großes Klettergerüst aufgestellt. Alles in allem war 2014 das investitionsintensivste Jahr seit Bau unseres Clubhauses", so unser 1. Vorsitzender in seinem Vorwort 2015. Darüber hinaus bekommt das Grundstück eine neue Einfriedung, weil der HVB den Hochwasserschutz vorantreibt.

Die Regattasaison stand wettertechnisch unter einem guten Stern ebenso wie unsere Geschwaderfahrt nach Bagenkop. Geniales Wetter bescherte uns die „Schierker Feuerstein-Regatta": Wind und wenig Welle ließ die Seglerherzen höher schlagen.
Mehr als ein Törn führte im Sommer die Seglercrews in die schwedische Inselwelt und so konnten sie lebhaft von ihren Erlebnissen auf dem ausklingenden Sommerfest unter dem Motto „BARfuß durch den Sommer" berichten und die gelungenen und virtuos gemixten Cocktails der Familie Pätzold genießen. Ein wieder einmal gelungenes Fest.

2015:
Ruppiges Wetter und viel Wind erschwerten mehr als einmal das Seglerleben: Der Himmelfahrtstörn nach Langö zum Schinkenessen mit 15 Schiffen erwies sich ebenso beschwerlich wie die „Schierker Feuerstein-Regatta", die mit stürmischer See aufwartete und nur mit zwei Reffs gefahren werden konnte. Nur die Geschwaderfahrt zu Pfingsten fand unter einem sonnigen Stern statt und lud zum Verweilen ein. Dennoch starteten wieder etliche Boote zu ausgedehnten Törns: nach Helsinki, Stockholm, Stettin und eigentlich sollte es auch nach Oslo gehen, doch aufgrund des ruppigen Wetters wurde kurzerhand umentschieden und man nahm Kurs auf Swinemünde. Eine 180 Grad Kehrtwende.

Pünktlich zur „trockensten Regatta der Welt" im August fanden sich alle Skipper wieder ein, um an den kreativen Spielideen und am geselligen Clubleben teilzunehmen.

Heiligenhafen versucht durch neue Buhnenvorbauten am Strand, den Klimakapriolen und Unbilden Poseidons zu trotzen und so Strandabspülungen zu vermeiden. Und auch das direkt am Yachthafen gelegene „Meereszeiten" wird eröffnet und schon für die Winterveranstaltungen von uns Seglern gebucht.

2015: Himmelfahrtstörn nach Langö

2016: Besichtigung eines „Bananendampfers“

2016: Dänische Gastfreundschaft im Langø Lystbådehavn

2016:
Nach einer interessanten Besichtigung eines „Bananendampfers“ im Hamburger Hafen im Februar und der daraus gewonnen Einsicht, das „Hintenrum“ immer die sichere Variante bei der Begegnung mit diesen großen „Pötten“ auf See ist, nahm das gesellschaftliche Leben des Clubs mit Bowling und Grünkohlessen Fahrt auf, das diesmal im „Yachthus“ stattfand, wie unser Clubrestaurant nach einem erneuten Pächterwechsel nun heißt.

Auf einen entspannten Himmelfahrtstörn bei gutem Wetter wiederum nach Langö mit dem obligatorischen Schinkenessen folgte nun der Pfingsttörn, der aufgrund der Schlechtwetterlage kurzfristig als Grillabend in den Club verlegt wurde.

Und dass wir nicht nur Interesse am Segeln haben – Erkenntnisgewinnung im Götakanal, Kopenhagen, Stettiner Haff – zeigt vor allem auch die begeisterte Teilnahme an der Kult(o)urnacht, die in diesem Jahr parallel zu unserem Sommerfest stattfand und mit guter Musik und einem von den neuen Pächtern engagierten Feuerschlucker Begeisterung hervorrief.

Und wer offenen Auges nach Heiligenhafen hineinfuhr und nicht nur Augen für die Masten der Segelboote hatte, konnte feststellen, dass sich in diesem Jahr das Hafenbild erneut verändert hatte und sich das Städtchen mauserte. Der „Südstrand“ war am nördlichen Rande des Binnensees entstanden und leuchtet jetzt hell vor der Kulisse des neuen „Beach-Motels“ und seinen zahlreichen Appartements und den Strandhäusern des „Dünenparks“. Kontrast pur zu den behäbigen, roten Backsteinbauten des „alten“ Stadtkerns.

2017:
Im Januar wurde der neue Flutschutz der Stadt auf eine erste Bewährungsprobe gestellt: Das Hochwasser verlief mit einem Pegelstand von 1,60 Meter glimpflich.

Im Februar fanden wir uns diesmal im „Europäischen Hansemuseum“ in Lübeck ein und durchliefen in einer kurzweiligen Führung die Geschichte dieses 700 Jahre alten Bündnisses aus Kaufmannsverbänden und Städten mit großen Häfen oder entlang wichtiger Handelswege. Angeregt wohl auch durch die zahlreichen Ostsee-Verbündeten entspannen sich bei trübem Wetter und eiskaltem Wind beim gemütlichen Kaffeetrinken erste Gespräche über Krantermine und seglerische Ziele rund um die Ostsee.

Nach Himmelfahrts- (nach Großenbrode) und Pfingsttörn (nach Bagenkop) erwartete uns in diesem Jahr, angeregt durch unseren Pächter, eine neue Regatta: der Krombacher-Cup, dabei soll es weniger um Preise als um Geselligkeit – mit einem

2017: Himmelfahrtstörn nach Großenbrode unter dem Motto „Vatertag oder Obsttag“

2018: „Land unter“

gepflegten Bier – und Austausch unter Gleichgesinnten gehen. Und obwohl das Wetterfazit in diesem Jahr „zu nass, zu warm, zu wenig Sonne“ lautet, tat dies der seglerischen Abenteuerlust keinen Abbruch: Mittsommer in Finnland und spontaner Bootskauf und Abschied von der „Lille Ø“, die Überführung der „Libertijn“ von Holland nach Heiligenhafen, die dänische Südsee im Regen, der Limfjord bei Regen und Wind und die spannende Überführung der „Wasserrübe“ von Helsinki nach Bogense. Segler kennen kein Pardon, auch wenn Wind, Welle und Wetter nur schwer einzuschätzen sind.
Das Sommerfest, diesmal eher beschaulich, lebte vor allen Dingen durch gute Gespräche und „häusliche“ Gitarrenklänge.

2018:
Das Jahr begann wieder mit zwei schweren Stürmen und so hat sich nun auch der Club vermehrt mit dem Thema Hochwasserschutz auseinanderzusetzen, denn dieses Mal konnte auch unser Parkplatz „Land unter“ vermelden. Auch soll der Parkplatz asphaltiert und neugestaltet werden.

Während der Wintermonate war unser Vorstand besonders aktiv, musste doch nach dem krankheitsbedingten Ausscheidens unseres alten Pächters schon nach so kurzer Zeit ein neuer gefunden werden und so trafen wir uns in diesem Jahr nicht mehr im „Yachthus“ zum obligatorischen „Grünkohl-Bowling“, sondern im „Back-Bord“, nachdem wir schon im Februar das Auswanderermuseum in der Hamburger Ballinstadt besucht hatten.

Dabei blicken wir auf einen grandiosen Sommer zurück: Frühe und beständige Wärme, viel Sonnenschein und gemäßigter Wind ließen alle Seglerherzen höher schlagen.

Den Auftakt bildete der Himmelfahrtstörn, der aufgrund der Wettervorhersage erst einmal im Saal begann und erst am nächsten Morgen nach Langö fortgesetzt wurde. Zum Pfingsttörn dann mit einem Tag Verspätung bei Kaiserwetter nach Bagenkop, unserer zweiten Heimat.

Dann ging es mit neuem Wirt und ähnlichem Konzept in die zweite Familienwettfahrt des „Krombacher-Cup“. Unser Sportwart schreibt später: „Unser neuer Wirt wusste gar nicht, wie ihm geschah: kaum da, noch nicht mit Seglers Gewohnheiten vertraut und einer Zeitvorgabe von vier Wochen. Schon der Start war somit sportlich, aber einfach kann ja jeder ...“ Zum ersten Mal hatte sich auch wieder eine Damencrew formiert, die bei schwachem Wind innerhalb der 11 teilnehmenden Boote einen formidablen 7. Platz belegte. Die „Herbstregatta“ aber dann musste mangels seglerischer Beteiligung spielerisch wieder auf trockenem Boden stattfinden und mündete wie so oft in fröhlicher Runde auf unserer Clubterrasse.
Das Sommerfest stand dieses Jahr ganz im Zeichen des maritimen Flohmarktes, an dem wieder zahlreiche (überflüssige) Gegenstände den Besitzer wechselten, unser Clubwirt für das leibliche Wohl sorgte und das wieder einmal in fröhlicher Runde im Clubraum endete.
Doch waren wir in diesem genialen Sommer auch wieder fahrtentechnisch unterwegs: Berlin vom Wasser aus, Visby mit einem Mittelalterfestival und mehr als einmal Stockholm, aber auch die dänische Südsee mit seinen vielen, noch nicht besuchten kleinen, aber feinen Inseln. Warum in die Ferne schweifen ...

2018: Sommerfest mit Flohmarkt

2019: Erfolgreiche Frauencrew

2020: Hamburg, Besuch des Museums der Arbeit

2019:
Mitte Februar trafen wir uns diesmal unter großer Beteiligung im Internationalen Maritimen Museums in Hamburg und in Anlehnung an diese anregende Museumsbesichtigung im Frühjahr stellten wir das Sommerfest spontan unter das Motto „Feiern wie auf der Queen Mary“: silberne Platzteller, silberne Lüstern sowie ein roter Teppich schufen das nötige Ambiente, um diesen Abend festlich zu begehen.

Das Segeljahr wurde von drei Regatten geprägt: Die „Krombacher-Cup-Regatta“ bei Bilderbuchwetter mit 16 Startbooten, gefolgt von der in den Himmelfahrtstörn integrierten „Quiz-Regatta“ und dem von unserem Clubwirt initiierten „BackBord-Cup“, der Schrecken aller Regattasegler: die Flautenregatta, bei der sich jedoch die Frauencrew wieder sehr erfolgreich positionieren konnte.

2019: Feiern wie auf der Queen Mary

Doch auch das Fahrtensegeln kam in diesem Sommer nicht zu kurz: „Höga Kusten“, die hohe Küste nördlich von Stockholm bezauberte mit idyllischen Buchten und schroffen Felsen. Aber auch in der östlichen Ostsee in Lettland und Finnland ließ es sich gut leben.

Im November trotzten 42 Clubmitglieder dem Novembergrau und fanden sich im heimelig anmutenden Clubhaus ein, um dem Haxen zu frönen. Anwesend war auch unser Abenteurer Burkhard Pieske, der in launiger Manier von seinem Schiffbruch im Pazifik erzählte.

2020:
Unser Tradition folgend trafen wir uns im Februar unter großer Beteiligung in Hamburg zum Besuch des „Museums der Arbeit“. Eine kurzweilige Führung entführte uns nicht nur in die Geschichte Hamburgs, sondern auch in die Entwicklung unserer zunehmend technisierten Arbeitswelt und die der Bedeutung der Frauen in dieser Welt. Das Mittagessen wurde im wohl urigsten Lokal am Hamburger Hafen eingenommen: Die Schieflage im ersten Stock war beeindruckend, so dass sich erste Anzeichen von Seekrankheit meldeten. Ein Vorbote auf den Sommer? Pläne für die kommende Saison wurden geschmiedet.

Dann jedoch kam alles ganz anders: Das Corona-Virus hielt Einzug. Durch das ganze Frühjahr begleitete uns der ausgerufene Lockdown. Keine privaten Treffen, keine Veranstaltungen, Fehmarn für alle gesperrt, Boote konnten nicht zu Wasser gelassen werden, kein Ansegeln, keine Treffen im Clubhaus. Und auch der Sommer war bestimmt von Ausnahmezuständen: keine „hyggeligen“ Yachthäfen in Dänemark und Schweden waren geöffnet, „Einreiseverbot“ in Mecklenburg-Vorpommern. Jeder zog sich auf sein Boot zurück, Abstand halten war die Maxime. Erst im Hochsommer trafen sich einzelne auf der vereinsinternen Clubterrasse, auf Abstand an einzelnen Tischen, plauschten und manchmal stellte sich – ganz vorsichtig – eine gewisse „Leichtigkeit des Seins“ wieder ein, doch der Herbst sollte uns eines Besseren belehren: Die Inzidenzen stiegen unaufhaltsam, alles hoffte auf ein Impfserum. Kein Absegeln, keine Herbstversammlung, kein Haxenessen, kein Grünkohlessen selbst im darauffolgenden Frühjahr. Diese Pandemie sollte unsere Clubaktivitäten noch lange begleiten. Erstmals seit 25 Jahren erscheint im Nachfolgejahr kein HYC-Magazin.

2021: Ulrich Albert befestigt die Sicherungsleinen

2021: Ansegeln

2021:
Der frisch renovierte Flaggenmast symbolisiert für uns in diesem Frühjahr den Saisonauftakt, wenn es auch eines wagemutigen Einsatzes unseres Vorstandes bedurfte, um die Wanten nach einem starken Sturm erneut zu befestigen, ein „Heiß die Flaggen“ fiel auch in diesem Jahr Corona zum Opfer. Aber erste Impferfolge lassen auf einen entspannten Sommer hoffen.
Unter großer Beteiligung und den argwöhnischen Augen unseres Vorsitzenden – hatten sich doch nach Corona-Bedingungen allzu viele Helferlein eingefunden – wurde die clubeigene Terrasse gerichtet, damit wir uns im Sommer dort wieder in gepflegter Umgebung treffen können – unser Zufluchtsort, unbehelligt von den Touristenströmen, die gerade am Wochenende über unsere Küsten „herfallen“.
So entstanden in diesem Sommer sehr gut besuchte, fröhliche Stammtischrunden an unterschiedlichen Tischen am Freitagabend, mit der Luca-App konnten wir inzwischen alle umgehen, die FFP2-Maske immer in der Tasche und alle geimpft.
Unter diesen Voraussetzungen konnte auch unser Sommerfest „Land in Sicht“ stattfinden, hofften wir doch die Pandemie überwunden zu haben. Doch dann rollte die nächste Welle und Variante heran …
Auf der dennoch gestatteten Herbstversammlung, die auch die wegen Corona ausgefallene Frühjahrsversammlung beinhaltete, wurde in seltener Einmütigkeit ein neuer Vorstand gewählt, der auf ein gut bestelltes Feld zurückgreifen kann: Der Hochwasserschutz, seit acht Jahren im Gespräch, steht und auch der neue elektronische, hochmoderne Windanzeiger funktioniert – gelegentlich.

2022:
Das Jahr beginnt immer noch unter dem Einfluss der Pandemie, doch erste Lockerungen und Booster-Impfungen lassen uns mit einer ersten, sehr gut besuchten Veranstaltung im März, dem Grünkohl-Boßeln, in ein hoffentlich fröhliches Jubiläumsjahr starten.

Diese Chronik zeigt, dass wir unseren Traditionen treu geblieben sind: kleine Regatten, Geschwaderfahrten, lange Segeltörns, das Clubhaus als geselliger Zufluchtsort im Sommer und gut besuchte winterliche Veranstaltungen. Heute zählen wir wieder 144 Mitglieder und auch, wenn es im Augenblick keine aktive Jugendarbeit gibt, bleibt zu hoffen, dass der Opti, der bei uns im Sommer gelagert werden soll, auch wieder Junge motivieren wird, einmal zu segeln.

Christel von der „Krabbe“

2022: Boßeltour

Windstärke 2 kann ja jeder …

Gedanken zum 50-jährigen Jubiläum

Initiator und Gründungsmitglied Godske Hansen

Vor nun mehr 50 Jahren wurde der HYC am 4. November 1972 von neun tatkräftigen Mitgliedern im „Käppen Plambeck" aus der Taufe gehoben. Als Initiator und Gründungsmitglied gilt Godske Hansen, begleitet von acht weiteren Visionären, unter anderem unserem Ehrenmitglied Wulf Speer, der den HYC lange Jahre als aktiver Regattensegler repräsentierte und in 20-jähriger Vorstandsarbeit nicht nur als Sportwart tatkräftig unterstützte.

Ostholsteiner Nachrichten

Neustädter Tageblatt · Oldenburger Nachrichten · Ostholsteinische Kreis-Rundschau

VOR 25 JAHREN

Clubhaus für die Segler

Am 12. Juli 1977 stand in den LN: In Heiligenhafen legte Bürgervorsteher Walter Steinert den ersten Stein für ein Clubhaus des Heiligenhafener Yachtclubs. Der Vorsitzende des Yachtclubs Heiligenhafen, Godske Hansen, hatte zuvor auf die sportliche und gesellschaftliche Entwicklung und Bedeutung des 1972 gegründeten Clubs hingewiesen. „Unser Clubhaus soll Mittelpunkt unseres Clubgeschehens sein", unterstrich er in seiner Ansprache. Ende August soll das Clubhaus endgültig fertig gestellt sein und seiner Bestimmung übergeben werden.

Clubzeitung 2002

Wie eine Durchsicht der ersten Clubzeitungen aus den Jahren 1975 und 1976 zeigt, basiert die Entstehung des Clubs in dem Anliegen der Gründungsmitglieder, den Segel- und Motorwassersport in all seinen Facetten voranzutreiben: den Sport: Regatten und ihre Ausrichtung, die Ausbildung der Jugend; das Segeln: als Fahrtensegeln und Entspannung für die ganze Familie; die Freizeitgestaltung: Segeln als Erholung; aber auch der Austausch über die Sicherheit auf See und nautische Gegebenheiten; Geschwaderfahrten als Hilfestellung für Ungeübte und als gemeinschaftliches Erlebnis ebenso wie das gesellige Beisammen am Stammtisch, der 1978 im neu erbauten Clubhaus seinen „Mittelpunktsort" fand.

Hansen schreibt 1975 in seinem Grußwort in der Clubzeitung: „Der Wassersport, einst ein Hobby einer kleinen bevorzugten Minderheit, hat sich (...) verstärkt zu einem Erholungs- und Breitensport gewandelt" und aus diesem Verständnis heraus, sollte ein Club entstehen, der diese Entwicklung unterstützt und ausbaut. Darüber hinaus galt es, „nicht etwa die Freizeit oder das Fahrtensegeln straff zu organisieren, sondern den individuellen Charakter der freizeitlichen Gestaltung auf See mit Ratschlägen erhalten helfen".

Die Entwicklung des Clubs gab ihm recht, zählte der HYC doch schon zwei Jahre nach seiner Gründung über 100 Mitglieder und aufgrund einer aktiven Jugendarbeit einer Vielzahl an Jugendlichen, die erfolgreich an Regatten teilnahmen oder andere Möglichkeiten des Wassersports suchten.

Aktive Jugendarbeit: Große Hoffnung

Neue Möglichkeiten?

Viele Diskussionen und Ideen, die uns heute noch umtreiben, so etwa ein gemeinsamer Clubsteg oder auch die Bedeutung des Parkplatzes, die Jugendarbeit, die Nutzung des Clubsaals, wurden schon vor 25 und auch 50 Jahren geführt.

Und vieles, was damals angestrebt wurde, hat sich erhalten und dies nicht im negativen Sinne als Antiquiertes, sondern als beständiger, positiver Bestandteile unseres Clublebens: Noch immer finden Regatten statt – nun ja, nicht mehr in der Größenordnung vergangener Zeiten – , noch immer zeugen gemeinsame Törns im Frühsommer für das gemeinschaftliche Erleben dieses Sports – und nicht zuletzt unser alljährlicher Veranstaltungskalender: An- und Absegeln, Grünkohl- und Haxenessen im Winter, winterliche Ausflüge nach Hamburg oder Lübeck, aber besonders unser „Mittelpunktsort“ mit seinem Stammtisch und zahlreichen spontanen Treffen, so wie es vor 50 Jahren angestrebt und so beherzt und mutig umgesetzt wurde unter dem Motto: Segeln und Wassersport in ungezwungener Tradition erleben.

Jeder Wassersportler weiß, auf See lauern immer auch Gefahren: Untiefen, die es zu umschiffen gilt, stürmische See, aber auch Flaute müssen gemeistert werden und so ist auch an Land nicht nur eitel Sonnenschein angesagt. Doch wie auf See gilt es, diese Wellen abzureiten und sie gekonnt zu meistern. Wir haben dieses Erbe angetreten und konnten auch in manch stürmischer See das Ruder des Clubs und dieses Clubhauses fest in den Händen halten und unseren „Mittelpunktsort“ immer wieder mit Leben füllen. Windstärke 2 kann ja jeder …

Lasst mich mit Hans Apel schließen, der 1998 im zum 25-jährigen Jubiläum des HYCs erschienenen Artikel „HYC – woher, wohin?“ fragte: „Wie soll es weitergehen? Welche Schwerpunkte wollen wir entwickeln? Zu sportlichen Höchstleistungen wird es bei uns kaum kommen. Da können wir dem SVH gern den Vortritt lassen (...) Daneben steht das Fahrtensegeln. Wir wollen an die erfolgreichen Aktivitäten der letzten Jahre anknüpfen (...) Bleibt die Geselligkeit (...) Wir werden ein freundliches Clubhaus haben. Hier muss das gesellschaftliche „Herz“ des HYC schlagen.“ Er ap(p)elliert an dieser Stelle, die Früchte der Arbeit und Mühe, die es gekostet hat, diesen Club aufzubauen, zu genießen.

Lasst uns das tun.

Christel von der „Krabbe“

P.S. Allen Interesssierten möchte ich die sehr gut gestalteten Webseiten des HYC empfehlen. Hier lässt es sich herrlich in Erinnerungen schwelgen: Viele Fotos dokumentieren ein fröhliches, abwechslungsreiches Clubleben, spannende Regattaberichte und witzig-frische Reportagen erlebnisreicher Törns quer durch die Ostsee versprechen kurzweilige Stunden.

„Wulf, heb wi noch een Buddel Beer?“

Interview mit einem alten Veteranen: Wulf Speer

Hier stehe ich nun im kalten Novembergrau. Der Ostwind tränkt die Luft mit Feuchtigkeit.
Ein paar Möwen kreischen. Es dauert ein bisschen, bis auf mein Klingeln hin die Haustür geöffnet wird. Vor mir steht Wulf Speer, ein Mann der ersten Stunde. 82 Jahre alt ist er inzwischen, erblindet, aber guter Dinge und voller Erinnerungen. Gern hat er sich bereit erklärt, mir noch einmal von früher zu erzählen. Wir nehmen Platz in der kleinen Essecke. Oberhalb an der Wand reihen sich Pokale an Pokale, die von seinen seglerischen Erfolgen zeugen. Auf dem Tisch liegen schon zwei alte Fotos. Jaah, damals …

Damals gab es die Hafenanlage nur bis zum Steg 4, weiter war der Segelhafen noch nicht gediehen, und dort war Wulf mit seiner kleinen, erst halb ausgebauten Phantom 28 „gelandet“. Geschäftlich mit Godske Hansen, dem Initiator der Idee, einen Yachtclub zu gründen, verbunden, wurde er ins „Käppen Plambeck“ zum Gründungsgespräch eingeladen, denn damals wie heute musste ein Verein eine bestimmte Anzahl an Mitgliedern haben, um als Verein eingetragen werden zu können.

So saßen sie in dieser Runde zusammen, weil sie Regatta segeln wollten. „Das war unser Spaß“, denn schon als Junge sei er Jollen gesegelt. Damals konnte man noch vom Binnensee aus die Ostsee zwischen dem Stein- und Graswarder erreichen. Obwohl passionierte Segler, waren sie offen für Motorboote. „Das war uns ganz egal. Hauptsache, wir waren ein paar. Wir wollten auch schnacken.“

Im Laufe der Jahre habe sich ein guter Kontakt zum SVH aufgebaut und dann habe man sogar gemeinsam Sommerbälle im „Gillhus“ organisiert und gefeiert. „Es wurden viele Leute eingeladen, also der Saal war ja voll“, schwärmt Wulf. Das sei eine schöne Erinnerung. Alle hübsch in Schale geworfen, im Anzug und Abendkleidern. Rauschende Ballnächte voller Fröhlichkeit.

Ob er sich denn noch an den Grundstückskauf und den Bau des Clubhauses erinnere? Wulf überlegt ein wenig und schildert dann mit fester Stimme: „Godske rief eines Morgens bei mir an und sagte, Engelhard ist pleite, wir müssen das Grundstück kaufen. Wir müssen sofort dahin, sonst ist das Grundstück nachher weg.“ „Mehr als mutig. Godske ohne Geld in der Tasche, ohne sonst etwas dahin gefahren und gekauft.“ Sie seien gerade wieder zurück gewesen, als sie die Nachricht erreichte, auch die Stadt Heiligenhafen habe sich inzwischen in Hannover gemeldet, um das Grundstück zu kaufen. „Es ist solch ein Glücksfall gewesen“, betont er nachdrücklich. Auf dem wilden Grundstück habe ein Mitglied seinen alten Wohnwagen aufgestellt, „damit wir da überhaupt was machen konnten in dem Dreck da. Bei Regenwetter waren das ja Pfützen über Pfützen.“ Auch Strom wurde gelegt und ein großer Rechner für die Auswertung der Regatten installiert, doch Wulf schwört auf seinen kleinen „Zeitrechner“, der immer noch oben liege. „Im Neckermann Katalog war der drin. Und gar nicht so teuer.“

Noch einmal nach Godske Hansen befragt, schildert Wulf ihn mit einem

Augenzwinkern als ein bisschen „spinnert“. „Er machte immer etwas, was mit den anderen nicht abgesprochen war. Und er hatte immer Flausen im Kopf. Er wollte jede Regatta gewinnen, konnte aber überhaupt nicht segeln.“ Amüsiert erzählt er von ersten Regattaerfahrungen auf einem 31-Fuß-Boot, für damalige Verhältnisse einem großen Schiff, mit dem sie zur Fehmarnsund-Regatta unterwegs waren. Godske habe von dem Schiff und seiner technischen Ausstattung geschwärmt, „das Fehmarnrund fast allein segele“. Doch ein erfahrener Mitsegler und Wulf, „ein bisschen wusste ich ja auch, aber Godske wusste noch weniger“, fügt er mit einem Schmunzeln hinzu, kamen mit dem Boot nicht zurecht. „Das war so typisch. Das war so seine Art.“ „Und dann kummst du ers as fiefuntwintigste ant Ziel und hast das erste im Blick gehabt.“
(Nett, wie er immer zwischen dem Plattdeutschen und Hochdeutschen hin und her „swicht“.)

Dann gerät er ins Schwärmen: von Siegen bei „Fehmarnrund“, seiner Zeit als Sportwart, Regatten mit großen Teilnehmerfeldern, gemeinsam organisiert mit dem SVH, dem Vorteil, auch Motorbootfahrer dabei zu haben, die als Start- und Zielschiff fungierten. Viele Namen alter Mitglieder und vor allen Dingen ihre Boote sind ihm noch gegenwärtig. Besonders hatte es ihm die nach der Wende durch den Unternehmer Schierke gesponserte „Schierker Feuerstein-Regatta“ angetan, die bis 2017 regelmäßig stattfand und nicht nur in Form von Kräuterschnaps großzügig unterstützt wurde.

Befragt nach seinen heutigen Gefühlen für den Verein, zeigt er in seiner eigenen bescheidenen Art auch Stolz auf das Geleistete, dem Engagement, das er als Sportwart und auch für die Jugendarbeit aufgebracht hat: „Sonst wäre ich nicht Mitglied. Das Miterleben, der Grundstückskauf ...“ Einen Augenblick gibt er sich den Erinnerungen hin. „ ...und das Stück, das die Stadt gekauft hat (gemeint ist die „Hundewiese“ (Anm. d. Verf.)), da stand unser Fahnenmast und da hatten wir 10 bis 12 Optimisten liegen, und davon gehörten drei dem Verein.“ Beeindruckt zeigt er sich noch heute über prominente Mitglieder des Clubs: Hans Apel, seines Zeichens Professor h.c. und ehemaliger Verteidigunsminister in der Ära Helmut Schmidts, der in seiner Funktion als Vorstand wesentlich mit der Idee zum Erwerb eines „Bausteins“ zur Rettung des Clubs beitrug, als dieser ob des überhasteten Baubeginns vor dem Konkurs stand, sich aber auch nicht scheute, im Frühjahr beim Streichen des alten Fahnenmastes zu helfen. Mit einem Schmüstern ergänzt er diese Begebenheit durch eine Anekdote: Von einem Passanten erkannt und durch „Exzellenz“ angesprochen, versucht dieser Hans Apel in eine politische Diskussion zu verstricken, der sich jedoch umdreht und Wulf anspricht: „Wulf, heb wi noch een Buddel Beer?“ Wulf lacht.

Und so haben wir es dem „spinnerten“ Mut und der Tatkraft dieser Gründer zu verdanken, dass wir in diesem Jahr in diesem Ambiente unser 50-jähriges Jubiläum feiern dürfen.

Christel von der „Krabbe“

Die „Wahrzeichen“ unseres Clubs

Teil 1: Der Anker

In der Ausgabe von 2007 unserer Clubzeitung findet sich diese interessante Geschichte zur Historie unseres Ankers, einer wahrhaften Antiquität.

Die Geschichte unseres Ankers

Wir alle kennen ihn, sehen ihn im Sommer täglich, wenn wir unsere Zeit auf unseren Booten im Hafen oder im Club verbringen. Für uns ist er eine Selbstverständlichkeit. Er gehört einfach zu uns und unserem HYC. Aber was wissen wir von ihm, seiner Geschichte? Einige natürlich etwas, aber die meisten – nichts, außer, dass er da ist.

Unsere Altvorderen hatten nach Fertigstellung des Clubhauses in den 70er Jahren nach etwas Symbolträchtigem gesucht, sei es eine Fahrwassertonne, einem Anker oder ähnlichem. Auf dem Gelände der Schiffswerft Hans-Otto Göttsch in Heiligenhafen, lag seit geraumer Zeit ein großer Anker. Genau das wäre es für unseren noch jungen Verein und das Clubhaus. Wem gehörte der Anker und können wir ihn erwerben?

Die Recherche ergab, dass der Anker dem Fischermeister Fritz Rade mit seinem Kutter Heike in den 70er Jahren ins Netz gegangen war und aus dem 18. Jahrhundert stammen könne. Bei einer Heimfahrt von einem Fischfang wurde der Fischkutter „Heike“ am 25. Februar 1980 von einem großen Frachtschiff überlaufen und versenkt. Die drei Mann starke Besatzung kam dabei ums Leben.

Hier nun möchte ich unser Ehrenmitglied und Sportwart Wulf Speer zu Worte kommen lassen, der sich mit der Geschichte des Ankers sehr befasst hat:

Eine Nachfrage bei der Ehefrau Edelgard Rade bestätigte unsere Erkundigungen und sie habe nichts dagegen, wenn der Anker vor unser Haus verbracht würde, nein, sie schenke uns sogar den Anker.

Im Mai 1980 erhielt der Anker seinen jetzigen Platz. Er wurde in Eigenleistung vieler Clubmitglieder gereinigt und aufgestellt.

Um die Historie des Ankers herauszufinden, wurden etliche Museen und Historiker bemüht. Hierbei war auch der Segler Ernst-August Rohde behilflich, der schon vorher versucht hatte, die Geschichte des Ankers zu klären. Leider gibt es keine Anhaltspunkte, die etwas über Alter und Herkunft aussagen. Selbst zum Fundort gibt es 2 Versionen. Die erste sagt Stollergrund, die zweite sagt Hohwachter Bucht.
Nach Meinung des verstorbenen Kapitäns Kordts, und der war noch um Cap Horn gesegelt, stammt der Anker nicht von einem Handelsschiff. Diese großen Stockanker wurden nach seiner Kenntnis von Kriegsschiffen, die schon Dampfmaschinen für die Ankerwinsch an Bord hatten, gefahren.
Wenn man bedenkt, dass die Dänen und Schweden sich vor Kiel (Stollergrund) eine Seeschlacht geliefert haben, könnte der Anker aus dieser Zeit stammen. Der Anker ist geschmiedet, also Handarbeit.«

Hoffen wir, dass uns unser Wahrzeichen vor allem Unbill bewahrt.
Bis jetzt hat es ja geklappt, sogar das Hochwasser am 2. November 2006 hat vor dem Anker halt gemacht.

Harry-Horst Könekamp

Die einen haben ihren „Ankerplatz“ gefunden, während andere sich erinnern.

Teil 2: Der Flaggenmast

Der zur Gründung des Clubs 1973 auf der ehemaligen „Hundewiese“ gesetzte Mast war nach über 30 Jahren arg in die Jahre gekommen und konnte nun durch einen neuen ersetzt werden. Ein wahres Schmuckstück.

Neuer Flaggenmast beim HYC

Am Sonnabend, den 30. April 2005 war es so weit:
Anläßlich der Frühjahrsversammlung und der Eröffnung der Wassersportsaison 2005 durfte der HYC den von unseren Clubmitgliedern Corinna und Edu Meyer gestifteten neuen Flaggenmast übernehmen.

Sohn Andreas Meyer hatte den riesigen Mast Ende März auf einem Sattelschlepper nach Heiligenhafen transportiert und dieser wurde vor dem Clubhaus mit einer Crew von Helfern gerichtet. Allein 20 Anstriche sorgten für die Wetterfestigkeit und die hochwertigen Beschläge von Sören Maschmann für ein edles Aussehen und weitere Stabilität.

Dank an Spender und Helfer

Eduard Meyer bedankte sich vielmals bei allen Helfern und übergab, auch im Namen seiner Frau, den Mast an den Yachtclub, auch mit den Worten: Wir genießen hier seit vielen Jahren die kameradschaftliche Atmosphäre im Club und auch die schöne Stadt Heiligenhafen.

Der 1. Vorsitzende, Herr Harry-Horst Könekamp sprach im Namen aller Mitglieder seinen besten Dank für diese großartige Spende aus: Wir alle werden sicher viele Jahre Freude an unserem Wahrzeichen haben.
Mit großem Applaus wurden Flaggen und Stander gehisst und der Mast seiner Bestimmung übergeben.

Heiß vor Flaggen und Stander!

Ein Prosit auf die Saison

Sehr vorausschauend hat Christian Klose, leider im gleichen Jahr während unseres Himmelfahrtstörns plötzlich verstorben, schon vor 22 Jahren agiert und unseren Club weitsichtig in den Heiligenhafener-Senioren-Yachtclub (HSYC) umbenannt. Wie gut, dass wir seit dem so viele jüngere Mitglieder hinzugewinnen konnten :-) Christel von der „Krabbe“

50 Jahre Yachtclub, anno 2022

Ehepaare würden Goldene Hochzeit feiern, wir haben ein sagenhaftes Jubiläumsjahr hinter uns. Der HSYC ist fünfzig Jahre alt geworden. Gegründet 1972, also deutlich im vorigen Jahrtausend, als Heili-genhafener Yachtclub, umbenannt Anfang dieses Jahrtausends in **H**eiligenhafener **S**enioren-**Y**acht**c**lub. Damit ist uns seinerzeit ein hervorragender Coup gelungen.

Als HYC waren wir hoffnungslos überaltert. Hervorgerufen durch die häusliche Untätigkeit unserer Mitglieder, es gab zu wenig Nachwuchs. Als Senioren-Yachtclub haben wir nun jedoch eine relativ junge Struktur.

Auch sonst hat sich einiges getan. Die vorjährigen langen Behinderungen am clubeigenen Steg, früher Steg 5, haben alle gern in Kauf genommen. Endlich ist auch das letzte Boot an die städtische Kanalisation angeschlossen. Falls noch nicht allerorts vorhanden, können Adapter für die unterschiedlichsten Bord-WC-Anschlüsse kostenlos im Hafenamt bestellt werden. Wie wir schmerzlich alle am eigenen Leibe erfahren haben, hat sich die vor drei Jahren installierte Warmwasseranlage an unserem Steg als Flop erwiesen.

Da seit dem vorigen Jahr jegliches Reinigen der Boote im Hafen verboten ist und auch das Einleiten nur kleinster Abwassermengen unter strenge Strafe gestellt ist, können wir das warme Wasser nur zu persönlichen Reinigungszwecken verwenden. Und das auch nur durch den jetzt erfolgten Kanalisationsanschluß.

Die staatliche Bootswaschanlage an Steg 15 ist stets überlastet, Wartezeit in diesem Frühjahr 28 Arbeitstage. Der Antrag des DSV, die Kennzeichnung der Boote mit Heimathafen, Bootsnamen, Club und Unterscheidungskennzeichen abzuschaffen, da diese infolge Verschmutzung eh nicht lesbar seien, hatte ein überraschendes Ergebnis.

Es ist ab sofort erlaubt, Bootsnamen, Kennzeichen, Heimathafen und Clubnamen zweimal jährlich zu reinigen, und zwar am Steg. Unter Kontrolle einer vereidigten Hafenaufsicht.

Die bekannte »Yacht-Charter-Ostsee« hat daraufhin alle ihre Boote über und über mit diesen nautischen Beschriftungen versehen, um einigermaßen sauber zu bleiben. Ausgelöst durch eine Charter-Crew, die bei der Rückkehr Schuhe mit Spikes trug, um sich überhaupt noch an Deck halten zu können.

Noch etwas positives ist zu melden. Unserem Vorstand ist es gelungen, nach schwerem Ringen, wieder einen Pächter für die clubeigene Wagenpflegestation in der Parkhalle zu verpflichten. Ab sofort können die Fahrzeuge wieder den Erfordernissen entsprechend für wenige EURO versorgt werden.

Auch die großzügige Duschanlage im Dachgeschoss des Obergeschosses des Clubhauses ist in diesem Jahr in Betrieb genommen worden. Duschberechtigt sind jedoch nur die Mitglieder, deren Wohnsitz weiter als 370 km vom Club entfernt ist, z.B. Berlin-Lankwitz. Einlass durch Stimmen- Identifikation.

Da der Zugang zum Clubsteg durch das gleiche Stimmen-Identifikations-Gerät gesteuert wird, bitten wir Neu-Clubmitglieder und ebenfalls zahlende Dauergäste sich zur Stimm-Abgabe beim Schriftführer zu melden, der dann auch die Stimmen-Stander-Scheine ausgibt. Der Versuch, bekannte Stimmen zu imitieren, wird erkannt und mit einer Straflage Gabiko geahndet.

Klagen hörten wir von der jüngeren Generation über die Musik vor, während und nach der Jubiläumsfeier, die Techno-Töne waren Ohrenschmaus für die »Alten«, ein Grauen für die »Jungen«.

Obwohl Namen in Artikeln, wie diesem, aus Datenschutzgründen nicht genannt werden dürfen, noch einige Ereignisse dieses Jahres, die jeder selber zuordnen kann. Der langjährige Clubwirt hat sich entschuldigt. Bei der Erstelllung der neuen Speisekarte hat er seinen Computer aus dem vorigen Jahrtausend benutzt. Und der rechnet noch in DM. Versehentlich wurden diese Preise jedoch in EURO ausgedruckt. Hochgradig Geschädigte mögen sich bitte melden. Sie erhalten für die nächsten Wochen entsprechende Rabatte auf Speisenverzehr. Getränke sind von der Rabattierung ausgeschlossen.

Unser langjähriger Ehrenvorsitzender hat seine noch gut erhaltene Maxi 87 gegen die Ecume de mer von unserem Feuerlöschexperten aus Lübeck-Krumbeck ausgetauscht.

Der Inhaber der Yacht-Charter-Ostsee gibt seinen Beruf noch immer mit »Bauer« an, obwohl ihm damit keine Steuererleichterungen mehr zukommen.

Unsere Lehrer aus Bremen lagern seit Jahren ihre Yacht in einem großen Bassin in Petroleum. Kampf den Würmern. Beide haben sich das Rauchen abgewöhnt. Auch die Schwimmfähigkeit hat sich dadurch erhöht.

Die Zahl der 60-Fuß-Boote hat sich auf acht erhöht. Folge der längst fälligen Gesundheitsreform, die unseren medizinisch tätigen Club-Mitgliedern wieder standesgemäße Untersätze erlaubt.

Die Rentner und Pensionäre sind klar in der Überzahl. Sie beherrschen die Bootsklassen 30 bis 39,1 Fuß. Die XXL-Yachten, Nachfolger der legendären X-Yachten, sind noch immer in den Händen elitärer Regatta- Freaks.

Bei der diesjährigen Köstritzer-Schwarzbier-Regatta hat es einen harschen Protest gegen die Segelmacher XXL gegeben. Die Crew hatte den Club-Stander mit einer Schot versehen und sich so größeren Vortrieb erschlichen. Der Protest wurde abgewiesen, weil er nicht vom Skipper der protestierenden Yacht, sondern von seiner ehrgeizigen Ehefrau erhoben wurde.

Wir haben noch ein weiteres Jubiläum vor uns. Im November startet der 25. gemeinsame Segler-Ball des HSYC mit dem SVH/SSVH, zu dem wir herzlich einladen. Karten gibt es zum üblichen Vorverkaufsrabatt bei unserem Kassenwart in Hamburg. Wir bitten Sie, diese direkt dort abzuholen. Anschrift ist allen durch online bekannt. Der Kassenwart und seine Gattin freuen sich auf jede Kartenabholung nach 21 Uhr.

Die beliebte, auch für Gäste offene, HSYC-Familien-Regatta ist bedauerlicherweise in diesem Jahr behördlich untersagt worden. Und nur deshalb, weil bei der Übung »Aufeinander zu Segeln, wer zuerst ausweicht, hat verloren« immer mehr Skipper die Nerven behalten haben.

Herzlichst, Euer Krischan †

Auf der Suche nach Material für unsere diesjährige Jubiläumsausgabe fand ich diese „Liebeserklärung“ aus dem Jahr 2000 in unserer HYC-Zeitung. Es ist, als hätte ich ihn gestern geschrieben – und ich würde ihn heute, 22 Jahre später, noch einmal so schreiben.

Christel Ulrich alias Christel Albert alias Christel von der „Krabbe“

Warum bin ich im Club?

Kennt Ihr auch dieses Gefühl, das sich langsam seinen Weg bahnt, von Staunen und Kopfschütteln begleitet wird und einfach nicht abzuschütteln ist, gleichermaßen Verwunderung und Engagement hervorruft?

So ergeht es mir immer öfter. Egal, ob beim Saubermachen der Terrassenstühle, Grillkohle schleppen, nach notwendigen Telefonaten.

Was ist geschehen? Nichts wirklich Großes. Doch so mir nichts dir nichts finde ich mich – auf einer Mitgliederversammlung eines Vereins wieder, obwohl ich doch diesen Einrichtungen, den damit verbundenen Verpflichtungen und Klüngeleien schon seit Jahren abgeschworen hatte, zeigte sich doch, dass ich meinem Ego in teuer bezahlten Studios und kommerziellen Einrichtungen viel leichter frönen kann als innerhalb eines Vereins, in dem (vermeintlich) andere über meine Geschicke bestimmen.

Doch plötzlich sitze ich zu Hause und bin (man höre und staune): Vereinsmitglied. Nein, nicht irgendwo, sondern in einem »Club«. Hat doch der Ausdruck »Club« so etwas englisch-aristokratisch Elitäres. Und damit nicht genug: nicht »Segelclub«, nein! Yachtclub. Heiligenhafener Yachtclub. Das hat doch etwas. Und das soll es auch.

Doch stellt sich die Frage: Warum bin ich im Club?

Ist es vielleicht die Kurzweil, die mir der Club am Wochenende auf dem silbernen Tablett serviert?

Natürlich kann ich nicht alle Termine wahrnehmen, es gibt neben dem Segelsport auch noch Familie, Beruf und andere Dinge. Doch wenn ich einmal komme, dann ist alles nach meinem Geschmack und nach meinen individuellen Bedürfnissen »angerichtet«. Denn ich bin doch schließlich Club- nicht Vereinsmitglied! Diese Zeiten sind doch lange vorbei! In einem Club ist doch alles etwas ganz anderes? Ein Club ist doch ein erwachsen gewordener Verein, oder?

Die letzte Mitgliederversammlung zeigte es: Ist es nicht.

Dann ist es doch mein Ego! Das Schulterklopfen! Nach einer gelungenen Idee, nach einem netten Sommerfest mit fetziger Musik, einem gut ausgehandelten Vertrag, einer trotz Flaute gelungenen Familienwettfahrt oder nach der vom Verein, Entschuldigung, Club gesponserten Erbsensuppe, die vom Clubwirt eigens nach unseren Wünschen gekocht wurde.

Kann es auch nicht sein. Denn englische Aristokraten klopfen sich nicht auf die Schulter! Vielleicht einmal einer. Aber die anderen? Sie meckern, gar nicht erwachsen, gar nicht aristokratisch. Und wissen – natürlich – alles viel besser.

Und so taucht wieder diese bohrende Frage auf: Warum bin ich eigentlich im Club? Im Verein? Vereint mit vielen anderen? Dem widerspricht doch mein Ego!!

Und so versuchte ich während des langen Winters, in dem mir mein Hobby (oder das meines Mannes? Oder vielleicht doch meines?) fehlte, Antworten zu finden, auf die Frage: Warum bin ich eigentlich im Club? Ist es dieses englisch Aristokratische? Der Hauch von Luxus, in einem Yachtclub Mitglied zu sein? (Ist eine »Ecume de Mer« überhaupt schon eine Yacht?) Ob mit oder ohne mich: Tatsache ist: Mein Mann hat ein Segelboot. Nicht besonders groß, aber es segelt. Nicht besonders gut, aber immer besser (und der Motor funktioniert inzwischen auch. Für einen wahren Segler nebensächlich, für mich aber wichtig!) Fassen wir also zusammen: Ich habe einen Segelschein (A-Klasse – ohne Elchtest), mein Mann hat ein Boot und kann wirklich segeln, wir haben eine Tochter, die ebenso wie ich seekrank wird, und – wir alle sind Mitglied in einem Verein! Pardon: Club. Das wollte ich doch nie wieder!

Und was passiert: Als Frau Christel Ulrich sitze ich darüber hinaus auch noch im Festausschuss!!! Nicht nur, dass ich mich plötzlich in einem Club wiederfinde, nein, ich habe auch noch eine Funktion! Und dieses auch noch unter einem »Pseudonym«! Warum bin ich eigentlich hier? Im Club? Dem Vereinsleben habe ich nach intensiven über zwanzigjährigen Genusses doch abgeschworen?!

Weiß ich doch, es erfordert,

- die Auseinandersetzung mit anderen Menschen
- Toleranz und Offenheit ihnen gegenüber
- Empathie + Kompromissbereitschaft
- Engagement – die Bereitschaft für das Gemeinwohl Aufgaben zu übernehmen
- die Fähigkeit, Kritik entgegennehmen zu können
- nicht nur zu meckern, sondern selbst mit anzupacken

Toll, das habe ich mir immer schon gewünscht: Die karge Zeit, die neben Haus und Herd, Garten, Familie und Beruf, Katze und Kindergarten noch bleibt, für eine Persönlichkeitsschulung zu nutzen. Prima! Gut gemacht!

Aber dennoch:

Ich weiß auch, wie schön es ist,

- Erfahrungen austauschen zu können
- vom Urlaub und anderen Erlebnissen zu erzählen
- sich seemännischen Rat zu holen
- wissen, dass ich immer Hilfe bekomme
- sich als Frau auch einmal »auszuweinen«, wenn die Männer bei Windstärke 6 unbedingt Spinnacker setzen mussten
- durch Offenheit Freunde zu finden
- oder als Mann mit anderen «auf Deibel komm raus« segeln zu können, obwohl m(M)an(n) doch viel lieber mit der Familie segelt
- gemeinsam über die immer gleichen Fehler und Schwächen zu lachen (natürlich nur über die eigenen)
- im Winter sommerliche Erinnerungen zu beleben
- zu wissen, dass andere meine Interessen nach außen vertreten und Verantwortung tragen
- Freiräume, selbst Ideen zu entwickeln, Veränderungen anzuregen sie in die Tat umsetzen zu können
- ein Clubhaus zu haben, wo ich Gleichgesinnte und Freunde treffe und
- ich willkommen bin.

Dafür lohnt es sich!

Und darum bin ich gerne im Club.

Auch als Frau Christel Ulrich.

Streiflichter

Kurioses aus 50 Jahren

Frauen auf dem Vormarsch

Am 9. November 1976 schrieb der damals amtierende Vorsitzende an seine Vorstandsmitglieder zur Kenntnisnahme: „Es ist mir mitgeteilt worden, daß Ehefrauen Mitglieder im Heiligenhafener Yacht-Club werden möchten.“ Dieses sei nicht unbedingt ungewöhnlich, da auch die Ehefrauen von Clubkameraden Mitglied werden könnten. Die Ehefrau werde in der Regel außerordentliches – also inaktives – Mitglied und könne damit die Vorteile des Clubs auch für sich in Anspruch nehmen, sie „kann jedoch auf keinen Fall wie ein ordentliches Mitglied in einer Mitgliederversammlung ein Stimmrecht vertreten bzw. abstimmen.“
Da sie (die Ehefrauen (Anm. d. Verf)) jedoch auch ein Stimmrecht ausüben möchten, „ist es in einem solchen Fall selbstverständlich, daß der Antragsteller nur ordentliches Mitglied werden kann […] und zugleich auch verpflichtet zur Arbeitsleistung gemäß den Satzungsbestimmungen [ist].

Und weiter in einem Schreiben, in dem eine Neuregelung der Clubbeiträge angeregt wird, an den Vorstand am 15. 3. 1978:

Hier wird ein Familienbeitrag in Höhe von 100 DM für „Familienangehörige (Verlobte etc.)“ angeregt.

Wer oder was bitte ist „etc.“? (Anm. d. Verf.)

„Mit dieser Familienbeitragsregelung […] würde sich die Möglichkeit zur Bildung einer Frauengruppe wie Jugendgruppe anbieten. Selbstverständlich sollten die Frauen volles Stimmrecht ausüben dürfen.“

Yeah!

Ein „Hafenopa“ :-)

Auf Grund erheblicher Diebstähle, insbesondere auf dem Grundstück des Heiligenhafener Yacht-Clubs, so sind jährlich für 800 DM Flaggen entwendet worden, wird der Antrag gestellt, „einen „Geländeopa“, der das Clubgelände überwachen und die Flaggen niederholen bzw. setzen kann, und zwar für die Dauer der Saison“, einzustellen. „Im Übrigen gehört zu dem Arbeitsbereich eines „Geländeopas“ die Überwachung des Clubgeländes, die Überwachung des Clubeigentums, die Reinigung und vieles mehr.“ „Der Vorstand stimmt dem Antrage dem Grunde nach einmütig zu, dass ein „Hafenopa“ eingestellt wird.“

(Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 3. Dezember 1976)

Ich will auch einen „Hafenopa“!

„Damenkränzchen“

„Auch in den Wintermonaten werden sich Clubkameraden gern einmal treffen wollen. Außerdem sind […] Informationsabende sowie Herrenabende oder aber Damenkränzchen vorgesehen.“

So vorgeschlagen in der Einladung zur Mitgliederversammlung am 30. August 1977, in der es um die Nutzung des Clubhauses in den Wintermonaten geht.

Fündig geworden in alten Akten ist C. v. d. „K.“

Steggeflüster

Kurioses aus 50 Jahren

Parknöte?

Im Juni 1991 muss die Parkplatznot auf unserem Clubparkplatz besonders groß gewesen sein, wie sollte man sich dieses Foto sonst erklären?

Wie auch heute noch hörte man auf See gern den Funksprüchen anderer Skipper zu oder gab gar selbst seine (nicht immer fundierten) Kommentare ab und so gelangte die „Krabbe“ in diesem Segelsommer zu unfreiwilliger Berühmtheit. Gisela Eckstein erzählt: „Wir hatten gerade unseren Sommertörn begonnen, als uns der Funkspruch erreichte: „Euer Mercedes schwimmt in der Ostsee.“ Was wir anfänglich für einen Scherz hielten, entpuppte sich als surreale Wahrheit und führte während unseres Törns, den wir trotz dieses „Missgeschicks“ unbeirrt fortsetzten – ließ sich ja doch nichts mehr ändern, so der Skipper – zu zahlreichen lustigen Funksprüchen: „Na? Schwimmt euer Auto noch in der Ostsee?“ oder „Da ist sie wieder, die „Krabbe“, deren Auto in der Ostsee schwimmt.“

Gisela Eckstein, nacherzählt von Christel von der „Krabbe“

Jugendlicher Übermut?

Im August 1991 überführte ein inzwischen altgedientes Clubmitglied (Name d. Red. bekannt) sein Boot nach Heiligenhafen, um sein seglerisches Können unter Beweis zu stellen und endlich die Ostsee be- und erfahren zu können. Die Ankunft der „Aeolus“ wurde am Tresen im Club zünftig gefeiert und zu später Stunde trat das glückliche Mitglied seinen Heimweg zum Boot an, das noch – vermeintlich gut vertäut – in der Werft unter dem Kran lag. Doch welch Schreck: Das Boot lag nicht dort, wo es sein sollte! Und so fand sich das Clubmitglied ratlos wieder im Club ein. Wohin sollte es auch sonst gehen? Und unser damaliger Clubwirt Günther, stets um das Wohl aller besorgt, erstattete mit ihm Anzeige gegen Unbekannt und besorgte ihm eine Koje für die Nacht.
Vermeintlich jugendlicher Übermut hatte dazu geführt, dass die Polizei am nächsten Morgen das Boot völlig zerschrammt auf dem Steindamm am Graswarder fand. Der Täter hatte wohl sein Talent als Bootsführer überschätzt und seine Frustration, den Motor nicht starten zu können, führte zu völlig überflüssigem Vandalismus, indem er den mitgeführten Plastikbehälter mit Benzin kurzerhand im Salon entsorgte. Die entstandenen Dämpfe waren nicht nur Wochen später noch zu riechen, auch löste sich nach und nach die Deckenverkleidung. Ein Täter wurde nie gefasst.

Die „Aeolus“ 1991 vor Heiligenhafen

Endlich „Land in Sicht“

Sommerfest 2021

Erst skeptische, doch zunehmend erheiternde Blicke ernteten die Aktiven

Der Wettergott meinte es nicht gut mit uns an diesem trüben Augusttag, der Vormittag verlief noch trocken, als ich mich mit all meinen kleinen „Helferlein“ im Clubhaus einfand, doch ab Mittag sollten Regenwolken aufziehen und so beschlossen wir, am Nachmittag spontan über den Spielenachmittag zu entscheiden.

Nach pandemiebedingter Pause fand unser jährliches Sommerfest unter dem Motto „Land in Sicht“ statt. Inzwischen alle durchgeimpft, konnten wir uns in recht zwangloser Atmosphäre und nur wenig coronabedingten Auflagen ein fröhliches Stell-Dich-Ein geben, das nicht nur am Nachmittag zu den spielerischen „Decksarbeiten“ auf dem Rasenplatz, sondern auch am Abend in fröhlicher Runde in der „Messe“ rund um den Kapitänstisch von vielen gern wahrgenommen wurde.

Für die Fleisch-Kulinarik war ein Oldenburger Smutje angeheuert, der uns rustikal mit einem Spanferkel, Brot, Kraut und Kartoffelsalat verwöhnte. Unsere neuen Mitglieder der Familie Benzel sorgten mit einem 50-Liter-Fass Bier als respektablem „Einstand“ für die Flüssigkeitsversorgung und wir (vor allen Dingen ich) leidenschaftlichen Kochkünstlerinnen und -künstler waren aufgefordert, unseren Smutje mit Salaten jedweder Coleur und Nachtischen zu unterstützen, so dass wir auf ein viel gestaltetes Salat- und Nachtischbuffet blicken konnten, wobei der gezauberte Nachtisch hier ein besonderes Lob verdient. So viele kreative und frische Köstlichkeiten, bei dem sich manch pro-

Spielerische „Decksarbeiten“ auf dem Rasenplatz

fessioneller Zuckerbäcker hinter seiner Schürze verstecken müsste. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank!

Dann hatte der Wettergott am Nachmittag ein Einsehen mit uns und schenkte uns eine kleine Regenpause. Viel Freude machten nicht nur den Beteiligten, sondern auch den Zuschauerinnen und Zuschauern sowie den Zaungästen, die von der Straße aus unser fröhliches Treiben beklatschten, die unserer tradtionellen „Bumregatta“ nachempfundenen „Decksarbeiten“ am Nachmittag.

Leider mussten sie auf zwei Spiele reduziert werden, ließen die Regenschauer doch auf kein größeres Zeitfenster hoffen. Aber immerhin blieben wir trocken und keiner fiel im Bemühen, die Flaschen im Kescher zu sichern, oder den nachfolgenden „Anlegemanövern“ ins Wasser. Der obligatorische „Anleger“ nach erfolgreicher Regatta durfte natürlich nicht fehlen.

Unser vielseitiges Buffet

Am Abend dann konnten wir nach kurzer Unterweisung durch Hans-Jürgen Obenauf – in Ritualen alter Semmannschaft bewandert – unseren Vorsitzenden mit einem zünftigen Gruß aus dem Seemannsleben begrüßen und uns in der Messe stärken.

Musikalisch wurde der Abend begleitet von „Elvis“, der von Mark engagiert wurde und unverdrossen draußen auf seiner Bühne allein seine Weisen in den strömenden Regen hinausschmetterte. Dies befeuerte auch unsere Stimmung und wir konnten in zahlreichen anregenden, in Corona-Zeiten rar gewordenen Gesprächen und fröhlichem Miteinander den Abend in die Nacht hinein verlängern. Schön war’s.

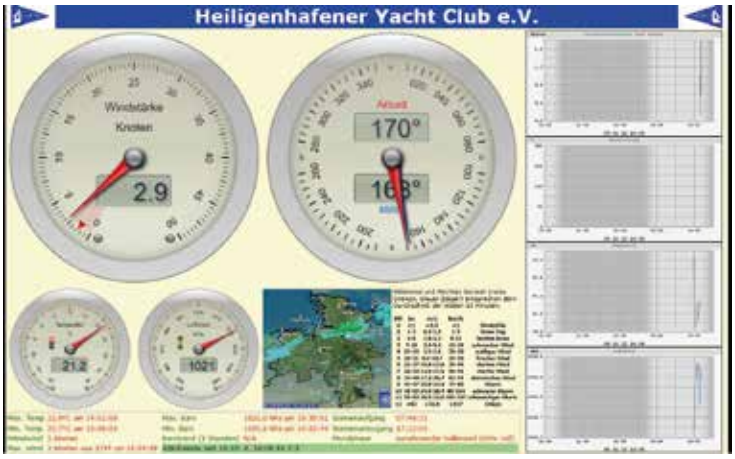
Ein Dank an alle Helferlein und an die Zuckerbäckerinnen!

Christel von der „Krabbe“

HYC-Wetterstation –

eine unendliche Geschichte

1 | Ein vertrautes Bild



2 | Anzeige der Wetterstation

Schon sehr lange gab es am Clubhaus eine Wetterstation im Schaukasten mit einem Windmesser auf dem Dach. Irgendwann funktionierte diese nicht mehr, Ersatzteile gab's nicht. Daraufhin hatte Dirk aufwändig eine neue Elektronik gebaut, um die existierende Anzeige wieder zu beleben. Aber auch diese Lösung war nicht von Dauer und letztlich unrettbar verloren.

Weil ich zu Hause eine Wetterstation betreibe und wusste, dass man die Anzeigen sehr schön auf einem Bildschirm simulieren kann, hatte ich die Idee, so etwas auch für den Club zu bauen. Leider war das der Anfang einer Mikroversion von BER oder Elphi. Die Grundidee: ein preisgünstiger Mikrocomputer (Raspberry Pi), ein Bildschirm, ein digitaler Windgeber, etwas Stromversorgung und Software, abgeleitet von der, die ich schon habe – fertig!

Bald stellte sich heraus, dass digitale Windgeber aus dem Yachtbereich nicht günstig sind und in professioneller Ausführung richtig teuer. Aber im Wirtschaftsplan des Clubs war die neue Wetterstation ja schon vorgesehen und da passte alles gut hinein. Der finanzielle Aufwand ist letztlich und trotz allem deutlich unter Budget geblieben. An der Stelle also nicht Elphi …

Als nächstes wurde klar, dass der alte Schaukasten schrottreif war, also musste ein neuer her. Über Winter habe ich dann alles zusammengebaut, die Software programmiert und einen wochenlangen Probelauf erfolgreich durchgeführt. Ganz nebenbei konnte noch ein überzähliger AIS-Empfänger integriert werden, der AIS-Signale aus der Umgebung von Heiligenhafen über das WLAN vom Clubrestaurant Backbord an Marinetraffic weiterleiten sollte.

Im Frühjahr ging es auf's Dach, jedes Mal eine interessante Kletterpartie. Irgendwas wurde immer „unten" vergessen. Windgeber und VHF-Antenne wurden am noch vorhandenen Mast der früheren Fernsehantenne montiert und das alte Kabel angeklemmt. Unten ersetzte der neue Schaukasten den alten. Auch da habe ich alles angeschlossen – fertig!

Aber zu dumm, dass entgegen aller Theorie das alte Kabel nur eine unzuverlässige Datenübertragung ermöglichte und das WLAN bis zur Unbrauchbarkeit unzuverlässig ist. Somit war eine Fernwartung von Hannover aus unmöglich und man konnte mich häufig hier beobachten [1].
In den folgenden Wochen fiel irgendwann der neue Windgeber aus. Der wurde zwar auf dem Garantieweg ersetzt, das hat aber Wochen gedauert. Den WLAN-Adapter habe ich ohne nennenswerten Erfolg gegen ein leistungsfähigeres Modell getauscht. Das unzuverlässige, alte Kabel konnte nicht direkt erneuert werden, der Verlauf durch das Gebäude war nicht mehr nachvollziehbar. Eine Flickstelle, das Kabel auf dem Dach war ein anderes als unten am Schaukasten, ließ sich ebenfalls nicht lokalisieren. Also wurde im nächsten Frühjahr ein Kabel „außen rum" verlegt. Nicht schön, funktioniert aber. [2]

Fertig ist leider noch lange nichts: Die Station läuft nur, wenn die Sicherungen für den Clubraum eingeschaltet sind. Der Temperatursensor ist im Schaukasten und dadurch die Anzeige immer zu hoch. Für die Fernwartung und eine im Internet abrufbare Anzeige wird ein zuverlässiges WLAN benötigt.

Die Lehre aus dem Ganzen: Die nächste Version der Wetterstation ist ein Standardmodell vom Typ Aldi/Tchibo. Vor ein paar Jahren gab es die aber noch nicht in geeigneter Form.

Klaus, SY Bilbo

Voller Einsatz unserer Vorsitzenden nach dem Motto: „Selbst ist der Mann“

Als Zweitverwendung „Fliesenleger“

Handwerkereinsatz in der Pächterküche

Nachdem der Mängelbericht der Gewerbeaufsicht zum wiederholten Male defekte Bodenfliesen in der Küche unseres Pächters im Januar dieses Jahres monierte und sich unsere beiden Vorstände – Alex Benesch, 2. Vorsitzender, und Ulf Westphal-Wehner, 1. Vorsitzender – ein Bild von der Situation in besagter Küche gemacht hatten, schritten sie zur Tat, denn es zeigte sich schnell, dass ein Termin mit einem Fachbetrieb zur Ausbesserung der schadhaften Bodenfliesen in absehbarer Zeit nicht zu bekommen sein würde.

Somit war der Entschluss zwischen den beiden gefallen, selbst Hand anzulegen: „Wäre doch gelacht, wenn wir dies nicht selbst in den Griff bekommen.“

Gesagt, getan, rasch waren die Fliesen nebst Zubehör besorgt und schon ging es am 19. 2. 2022, einem Samstag, vor Ort zur Tat.

Bewaffnet mit Hammer und Meißel (der eine) und Handfeger und guten Ratschlägen (der andere) schritt man zu Werke, und wie es sich gehört, wurde die „Baustelle“ auch immer sauber und aufgeräumt gehalten!

Am späteren Nachmittag dann erfreuten sich beide am Geleisteten und, da es sich gerade anbot, wurde noch eben die Eingangstür des Clubhauses, welche nach Verlegung des neuen Bodenbelags im Flur in ihrer Gangbarkeit stark beeinträchtigt war, in Eigenregie entsprechend wieder gangbar gemacht.

Nach gut 5 Stunden dann verließen beide „Handwerker“ glücklich und zufrieden, aber auch sehr hungrig, die Stätte ihres Wirkens.

Ulf von der „Bo“

Hoch hinaus ...

... ging es im Frühjahr für unseren damaligen zweiten Vorsitzenden Ulrich Albert gleich zweimal, als es galt, am frisch renovierten Flaggenmast die Sicherungsleinen der Rahe zu befestigen. Nur etwas für Schwindelfreie!

Und man power war gefragt, hatte doch der Frühjahrssturm die Wanten aus ihren Verankerungen gerissen, die jetzt nichtsnutzig auf dem Boden lagen und dringend wieder angebracht werden mussten. Diesmal jedoch musste ein Hubwagen daher und bei windigen Böen von zwei Mann mit ihrem Gewicht austariert werden, damit er nicht kopflastig wurde.

Früher jedoch ... war alles viel einfacher.

Vorbereitung zur Flaggenparade – Seglerkamerad Lübcke affenschnell auf dem Top.

Ja, wo sind sie denn?

Die Rede soll hier von den Sicherheitsleitern sein. Wir laufen 100 Mal über den Steg daran vorbei und nehmen sie nicht wahr. Warum auch, ich laufe ja auf dem Steg oder befinde mich auf dem Schiff und bin noch nie ins Wasser gefallen!
Mir ist es schon passiert, beim Anlegen. Mehr als zwei Hände voll Wassersportler kenne ich, denen ist es ebenfalls passiert. Nachdem sie wieder sicher an Bord oder auf dem Steg waren, danach schauten sie sich nach den Sicherheitsleitern um.
Alles nach Norm, kaum Kosten verursachend, der Sicherheit Genüge getan!!!
Auffällig sollten sie sein, in Signalgelb gestrichen. Meist sind sie ungepflegt, mit abgeblätterter Farbe und unscheinbar irgendwo in der Mitte des Stegs angenagelt. 100 Schiffe an einem Steg und eine oder zwei Leitern? Auf einer Seite, oder auf jeder Seite vom Steg? Versetzt, um nicht soweit schwimmen zu müssen?

Stellen Sie sich vor, es ist Herbst, abends, der Himmel hängt nicht voller Geigen, sondern voller tief hängender Wolken. Leichter Regen peitscht über die Stege und Schiffe, der Wind pfeift kräftig. Sie rutschen auf dem vermosten Steg aus und fallen ins Wasser. Von unten ist alles dunkel, wo ist die Leiter? Die Bordwände sind so unerreichbar hoch, die Heckleitern festgezurrt, damit sie keiner klauen (?) kann. Schreien hört keiner, der Wind ist zu laut. Ich habe es erlebt, es ging glimpflich aus.
SICHERHEIT FIRST, die Schiffe strotzen mit den vielen Sicherheitseinrichtungen (OVER DOING). Jedes Jahr auf den Messen werden wir mit neuen Sicherheitseinrichtungen zugeschmissen (MUST HAVE).
In Lundeborg haben wir eine pfiffige Idee entdeckt. Eine Sicherheitsleiter, die nachts leuchtet und für Aufmerksamkeit sorgt. Keine zusätzlichen Kosten, da die Sonne für den Strom der LED sorgt.
Etwas teurer? Sicher, aber nützlich für alle Hafenlieger.

Hans-Jürgen, MS Müpfi

Plakate · Handzettel · Prospekte · Bücher · Briefbogen · Visitenkarten · Broschüren
Fahrzeugbeschriftungen · Schilder · großformatige, wetterfeste Digitaldrucke
Werbeartikel wie z. B. T-Shirts · Becher · Kugelschreiber · Kalender · Feuerzeuge und vieles mehr ...

HINGUCKER
gibt's bei uns!

Druckerei Riechert

Feldstraße 4 · 23758 Oldenburg · Telefon (0 43 61) 8 03 47 · Fax (0 43 61) 8 06 82 · www.druckerei-riechert.de

Ein Jahr der Einschränkung

Segelsaison 2021

Es fing schon damit an, dass wir erst am 12. Mai ins Wasser kamen, zwei Wochen später als sonst. Corona lässt grüßen. Dafür aber eben bei Maiwetter, nicht so kalt, kein Regen und ein mäßiger Wind aus WNW. Alles war gut vorbereitet von der Werft, so dass wir schon mittags am Steg fest waren. Alle Systeme arbeiteten einwandfrei und die Restarbeiten waren in ein paar Stunden erledigt.
Die C-Regeln erlaubten kein Ansegeln am Wochenende. Wir trafen uns am Nachmittag zufällig nach der Flaggenparade am Dalben. Zeigten unseren HYC Stander und damit waren wir wieder auf der Ostsee präsent.
Clubleben fand die ersten Monate nur draußen statt. Die sich ständig wechselnden C-Regeln konnte sich keiner merken, ausgenommen unser Wirt, der immer wusste, was Sache war, und uns das zaghafte Clubleben ermöglichte.
Danke Mark!

1 | Marstal – hier braut sich was zusammen

Es gab viel Hin und Her mit den Reisebeschränkungen nach Dänemark und Schweden, die ersten fuhren einfach mal los und berichteten, dass Segler überall einreisen konnten, fast ohne Einschränkungen und ohne Formularbürokratie. Für uns ging es am 19. Juni los in Richtung Marstal, ohne Zeitlimit, drei, vier Wochen sollten es schon werden.

Motorbootwetter, glattes Wasser, Sonnenschein, 1–2 Bft aus Süd, später auf SW auf W drehende 4 Bft. Die Welle wurde größer und da sie von der Seite kam, wurde es etwas schaukeliger, aber wir waren schon fast da.
Etwas irritierte mich allerdings, unterwegs gingen zwei Mal der Plotter, die Funke und die Selbtsteueranlage aus, allerdings nur für 1–2 Sekunden. Ärgerlich war, dass der Plotter neu programmiert werden musste, sonst waren die Motordaten ok. Weil der Ausfall so kurz war, dachte ich über die Ursache nicht weiter nach.
Zwei Jahre waren wir nicht mehr in Marstal und wir planten einen Liegetag ein, um zu erkunden, was es so Neues gab. Viel Neues gab es nicht, der Bäcker hatte aufgegeben, also zum Brugsen. Das hat sich gelohnt, es gab kleine Erdbeertorten mit zwei Schichten Cremefüllung und das Ganze im Angebot, so dass man einfach zugreifen musste. Brötchen gehören im Urlaub dazu. Am nächsten Morgen sah der Himmel nicht sehr gut aus, im Westen braute sich etwas zusammen. Noch schien über dem Hafen die Sonne, also die Beine in die Hand nehmen und los traben. (1)

2 | Marstal – bedrohliche Wolkenformationen

Zurück kam ich am Steg außer Atem an, die Wolkenformation sah mehr als bedrohlich aus, aber ein Foto musste sein. (2)

3 | Marstal – der Himmel öffnet seine Schleusen

Kaum war ich im Cockpit, ging es los, Böen bis 11 Bft und der Himmel öffnete seine Schleusen, keine Tropfen, sondern es schüttete Wasser wie aus Eimern. War ich froh, dass wir keine Lenzer hatten, sondern über die ganze Heckbreite einen Ablaufschlitz, der die Wassermengen ableitete.
Frühstück, Spiegeleier mit Speck und frische dänische Brötchen, was scherte uns da das Wetter. (3)

Rudköbing war das nächste Ziel, der alte Fischereihafen hat moderne Liegeplätze erhalten, die immer begehrt sind. Wir hatten Glück und bekamen einen Platz, der auch noch sehr geschützt war. Die Fahrt war zwar kurz, aber der Wind heftig, wir hatten zwischen 5 und 7 Bft. Die Wolken zogen schnell über den Himmel, ließen aber die Sonne immer länger durch Lücken scheinen.

Auf dem Weg nach Lundeborg hatten wir wieder ein paar Aussetzer vom Plotter, Selbststeueranlage und Funke, es hatte mich immer noch nicht beunruhigt, es war nur ärgerlich, den Plotter neu zu programmieren.

Gegenüber von der Tanke konnten wir längs am Pier liegen, Hafenkino inklusive, am frühen Nachmittag begann schon das Gerangel um die Plätze. Die Malet kam, da war der Hafen schon sehr voll. Bis in den äußersten Winkel fuhren sie und bekamen auch noch einen Platz, viel zu kurz, aber fest. Grillen, quatschen, spazieren gehen und natürlich Brötchen bestellen für den nächsten Morgen. In Dänemark war es wohl die Woche der Abiturfeiern, schon in Rudköbing fielen uns viele junge Leute auf, die in einer Art Schuluniform herum liefen. Hier in Lundeborg ging aber die Post ab. (4)

4 | Abiturfeier in Lundeborg

5 | Lundeborg

Drei Lastpritschenwagen bogen in den Hafen ein, laut hupend und vollgepackt mit Jungen und Mädels, die zu einer überlauten Technomusik grölend, winkend und trinkend ihre Freude über das bestandene Abi zeigten. (5)

Alle Zuschauer und auch einige Eltern freuten sich mit, klatschten und winkten. Es wurde auch wieder, wohl von den Eltern, Getränkenachschub auf die offenen Laster geladen. Einige der jungen Leute hatten dem Alkohol schon sehr zugesprochen, das merkte man an den Schwierigkeiten beim Ab- und Aufsteigen auf die Pritsche, aber alles verlief friedlich. Nach einer Stunde fuhr der Korso wieder mit lauter Musik und hupend aus dem Hafen.

Dieses Schauspiel erlebten wir auch in Troense im Svendborgsund, unserem nächsten Ziel. Malet hatte ein anderes Ziel und so trennten sich unsere Wege.
Wieder diese Aussetzer von Plotter und Co, langsam kam es mir komisch vor und in Troense wollte ich der Sache auf den Grund gehen. Ein schöner Platz gen Süden, geschützt und den ganzen Nachmittag mit Sonne im Cockpit, die Skipperin war zufrieden. Nachdem das Schiff klariert war, der fünfte Festmacher war noch nicht ausgebracht, wollten wir die Hände waschen und im Cockpit den Anlegerdrink zu uns nehmen. (6)

Kurz sprang die Wasserpumpe an und verstummte dann, da war mir klar, warum wir immer die Stromaussetzer hatten. Ein Blick auf das Voltmeter, es zeigte nur noch 8 Volt an, die Verbraucherbatterie war leer. Wenn unterwegens der Kühlschrank ansprang, reichte die Lichtmaschine nicht aus, um Verbraucher, Motorbatterie und Heck- und Bugstrahlbatterien aufzuladen. Das Ladegerät und die Lichtmaschine sind so geschaltet, dass zuerst die Motorbatterie geladen wird, ist die voll, schaltet es auf die Verbraucherbatterie und so weiter. Der Motor sprang noch an, aber die Motorbatterie brauchte eine ganze Zeit, bis sie wieder voll anzeigte. Bug- und Heckstrahlruder funktionierten auch noch, die Verbraucherbatterie kam nicht auf 12 Volt. Erst mit Landstrom schaffte die VB mehr als 12 Volt. Da Plotter, Selbststeueranlage, Ruderanlage, Funke und Kühlschrank über die Verbraucherbatterie geschaltet sind, kam es zu den kurzen Aussetzern. 11 Jahre waren die Batterien alt, hatten nie Probleme gemacht, weder beim Anker Aufholen noch sonst irgendwann.
Ich hatte die Batterien nicht im Fokus.
In Dänemark kaufen, schied aus, die Preise lagen um 20 % höher als in Deutschland, also Urlaubsabbruch. Landstrom sicherte den Verbrauch von Licht, Pumpen, Herd und Kühlschrank, also keine Eile. Unsere Entscheidung: Wir bleiben noch einen Tag.
Wir mögen Troense, viele schöne Erinnerungen an frühere Aufenthalte, der Spaziergang am Sund entlang zum Schloss gehört immer dazu. (7)

Das Wetter spielte mit und wir wanderten zum Schloss in Vorfreude auf Kaffee und Kuchen im Kaffeepavillon. Auch in Dänemark war das öffentliche Leben durch Corona eingeschränkt, Pavillon zu, Schloss zu, Restaurant zu und auch das Museum zu. (8)

Hinter dem Schloss liegt ein Anleger für die Fähre und eine Badestelle am Strand. An diesem kleinen Strand tummelten sich

6 | Troense – Anlegedrink

7 | Schloss in Troense

8 | Troense

die Abiturienten, die ihren Abschluss feierten. Bierkästen stapelten sich im kalten Sundwasser, Grills kokelten vor sich hin und natürlich Technomusik powerte über den Stand. Die Party war wohl schon einige Zeit in Gang, es standen schon viele leere Bierkästen herum, entsprechend wurden die Mutproben waghalsiger. Bevor man uns eingemeinden konnte, machten wir uns auf den Heimweg.
Vieles hatte sich im Laufe der Jahre verändert, das Museum war zu, der Brugsen ebenfalls. Nur die kleine Fähre, die wir schon viele Jahre kannten, die von Svendborg bis zum Schloss fuhr, hatte noch den gleichen schrillen Pfiff, wenn sie sich der Anlegestelle näherte.
Der Hafenmeister gab grünes Licht für einen weiteren Tag an dem Liegeplatz und gab uns die Schlüssel für zwei nagelneue Fahrräder, stellte die Sättel auch noch auf unsere Größe ein. Landstraße bis zur Sundbrücke nach Svendborg und zurück über Sandwege durch einen Forst. Die Sättel waren wohl noch nicht eingeritten, wir gingen hinterher zu Fuß zum Kaufmann, als wenn wir den ganzen Tag auf einem Holsteiner Gaul gesessen hätten.
Da der Brugsen zu gemacht hatte, war die Versorgung in dem kleinen Ort entfallen. Die Dorfgemeinschaft hat sich zusammengetan und Räumlichkeiten gemietet und betreibt einen Lebensmittelladen. Jeden Tag wechseln sich immer zwei Personen der Dorfgemeinschaft ab und betreiben den Laden für 5 Stunden. Das funktionierte schon über ein Jahr. Der Nachteil war nur, sie machten morgens erst um 9.00 Uhr auf, aber Brötchen sind, wenn möglich, ein Muss.

Wir machten noch einen Tag Stopp in Marstal und von da ging es zurück nach Heiligenhafen. In der Hoffnung, unseren Urlaub nur für ein paar Tage unterbrechen zu müssen.
Ein Irrtum, wie sich herausstellte, es wurden sechseinhalb Wochen daraus.

Aus meinen Unterlagen ging nicht hervor, welche Batterien im Schiff eingebaut sind, der Händler, bei dem das Schiff gekauft wurde, konnte es uns auch nicht sagen, trotz Herstellungsnummer, Motordaten usw. Um an die Batterien zu kommen, musste der Schallschutz im Motorraum demontiert werden, um an die Typenschilder zu kommen. Eingebaut sind AMG Spezialbatterien mit einem Flanschanschluss, aus Sicherheitsgründen in einlaminierten Kästen fixiert. Eigentlich sehr gut, nur die Batterien mussten auch die gleichen Abmessungen haben.
Meine Werft kümmerte sich um alles. Wir hatten abgesprochen, dass auch gleich die Motorbatterie erneuert werden sollte. Typ, Amperestärke und Abmessung mussten stimmen, damit sie in die Kästen passen und zum Ladegerät. Einen Liefertermin gab es nicht, nur den Preis und die Bestellbestätigung, Corona und China lassen grüßen.
Diese Batterien waren weder an jeder Ecke zum Mitnehmen zu haben, waren auch nicht vorrätig, noch mit Liefertermin zu bekommen.
Drei Wochen Urlaub im Ferienort Heiligenhafen auf dem Schiff waren eine neue Erfahrung, es wurde aber auch nicht langweilig.
Irgendwann hat jedes Warten ein Ende, die Werft tauschte die beiden Batterien aus und alles funktionierte wieder, wie es sein sollte. Die Prüfung der ausgebauten Batterien zeigte einen Zellenschluss der Verbraucherbatterie, die Motorbatterie war noch nicht kaputt. Mit den neuen hoffe ich jetzt auf weitere 11 Jahre Funktionsfähigkeit.

Eine Woche Urlaub in der Lübecker Bucht war dann noch drin, mit zufälligen Treffen von Vereinskameraden.

Ende September war der Sliptermin angesagt und eine sehr eingeschränkte Saison ging zu Ende. 385 Km waren nur auf der Loge, sonst hatten wir jede Saison mehr als 1000 Km drauf und erfreulichere Dinge erlebt. Wir wünschen allen Wassersportlern und uns, dass wir 2022 nicht mehr durch Corona eingeschränkt werden und bleiben Sie gesund.

Hans-Jürgen von der MS Müpfi

Wozu benötigt man sechs Leinen beim Ablegen?

LUV & LEE im Interview mit Ute und Frank am Steg 5

LUV & LEE: Hallo Ute und Frank! Wieder mal vor Ort am Steg? Lasst uns doch bitte über Eurer An- und Ablegemanöver sprechen. Ihr benötigt dafür ja etliche Leinen.

Frank: Sicherheit geht vor! An- und Ablegen bei West-, Nord-. Ost- oder Südwind: Das ist nicht immer einfach, muss aber sitzen. Gelernt haben wir dieses umständlich wirkende Manöver mit sechs Leinen bei Ausbildern hier im Hafen, die uns speziell für Hafenmanöver Nachhilfe gegeben haben. Wir wenden dieses Ablegemanöver „Leinen" sogar bei wenig Wind an, um es bei viel Wind noch besser zu können. Das trägt natürlich zur Erheiterung an den Stegen 3 und 4 bei. Denn das Hantieren mit den vielen Leinen sieht aufwändig aus und wäre bei wenig Wind zum sicheren Ablegen nicht nötig, zumal wir ein Seitenstrahlruder haben.

LUV & LEE: Warum macht ihr das so kompliziert?
Ute: Wir fühlen uns damit sicher. Wir sind beide nicht, wie viele hier am Steg, am Wasser groß geworden, sondern wir sind typische Landratten aus Köln. Da gibt es zwar in unserer Nähe den Rursee, auf dem wir auch ein Segelboot liegen hatten. Aber die Wind- und Wasserverhältnisse sind nicht vergleichbar. Zumal unser damaliges Boot viel kleiner war. Wenn wir jetzt mit unserem 34-Fuß-Boot quasi eng um die Kurve müssen, stellt sich für uns die Box mit ihrer Ein- und Ausfahrt nicht so einfach dar.

Ute bedient die Bugfestmacher

LUV & LEE: Welche Vorbereitungen sind zu treffen?
Ute: Der Ein- und Ausstieg zum Boot ist für uns bequemer über das Heck. Daher liegen wir zumeist mit dem Heck am Steg. Vor dem Ablegen bereiten wir 6 Leinen vor. Zunächst wird die Lee-Heckleine klar gemacht. Den Heck-Festmacher auf der Luvseite ersetzen wir durch eine lange Heckleine. Dann werden die Bugleinen klargemacht. Hier verwenden wir mittellange Leinen, die mit weiten Palstek-Schlaufen über die Dalben gelegt sind. Zusätzlich werden zwei weitere Leinen mit Palstek-Schlaufen versehen und lose über die Mittelklampen gelegt. Diese kommen später als Spring-Leinen zum Einsatz.

LUV & LEE: Was ist bei eurem Start zu beachten?
Frank: Zunächst die üblichen Themen, Starten des Motors und den Kühlwasseraustritt anschauen. Wir haben auch ein Seitenstrahlruder, welches auf „On" kurz angetestet wird. Auch hier hatten wir bereits erste Überraschungen, z. B. dass wir erst mal den Seitenstrahl-Propeller trotz Antifouling beim Tauchen von Pocken befreien und eine durchgebrannte Sicherung ersetzen mussten. Wenn alles vorbereitet und startklar ist, gibt man mit dem Motor leichten Vorschwärtsschub. Das Boot liegt natürlich noch fest. Ute bedient die Bugfestmacher, ich den Motor, das Steuer und die Heckleinen. Heckleine 1 wird eingeholt. Die lange Heckleine 2 wird gefiert, während Ute die Bugleinen

führt und wir uns so mit den Festmachern Richtung Dalben bewegen. Dann werden die Bugleinen gefiert, so dass das Boot sich weiter nach vorne aus der Box heraus bewegt. Dieses Manöver dauert an, bis wir mit dem Boot ca. zur Hälfte aus der Box sind. Ute legt die Bugleinen vorne fest. Die lange Heckleine hole ich ein.

LUV & LEE: Was passiert jetzt, ihr liegt jetzt fest! Und dann?
Ute: Dann trinken wir gemütlich eine Tasse Kaffee. Nein, Scherz beiseite. Aber selbst bei viel Wind liegt das Boot stabil. Ich gehe an die Mittelklampen und lege die Leinen mit den vorbereiteten Palstek-Schlaufen über die Dalben. Wichtig ist, dass die Schlaufen dann unter denen der Bugfestmacher liegen. Man zieht also den Palstek der Springleine durch die Schlaufe des bereits liegenden Festmachers von unten durch und legt dann erst die Schlaufe auf den Dalben. Unglaublich, dass man das nicht direkt in der erste Segelstunde lernt und bei der Führerscheinprüfung abgefragt wird. Die Steuerbordleine führe ich über die Mittelklampe zu Frank, der am Ruder steht. Die Backbordleine lege ich auf die Mittelklampe mit ausreichendem Abstand fest. Dieser Festmacher funktioniert dann später mit der Dalbe zusammen wie eine Art „Umklappschanier".

LUV & LEE: Und nun?
Frank: Na, dann werden die Vorleinen weiter gefiert und es geht wieder vorwärts mit dem Boot mit leichtem Gas nach vorne wie bisher, bis wir in den beiden Mittelsprings hängen. Das Boot liegt jetzt zu ¾ außerhalb der Box in den beiden Mittelsprings.

Frank bedient den Motor, das Steuer und die Heckleinen

Ute: Dann habe ich wieder alle Zeit der Welt, um die beiden Bugleinen von den Dalben zu lösen und einzuholen. Danach stelle ich mich an die Mittelklampe auf der Backbordseite und und fiere langsam die Mittelspring.

Frank: Ja und ich fiere die Steuerbordspring und fahre weiter vorwärts. Sobald ich mit dem Heck auf gleicher Höhe mit den Dalben bin, hole ich die Steuerbordspring ein und gebe an Ute das Kommando „festlegen", so klappt die Spitze des Bootes Richtung Backboard und wir kommen aus der engen Gasse raus, ohne vorne auf dem Nachbarsteg ein Risiko mit den dort liegenden Booten zu haben. Ein kurzes Gaswegnehmen hilft Ute, den Festmacher zu lösen und einzuholen.

Ute: Alles klar! Schauen, ob von links kein Boot kommt und los geht´s rüber nach Fehmarn. In der nächsten Ausgabe verraten wir euch, wie wir nach unserer Rückkehr anlegen! Auch das ist mit genügend Festmachern ganz einfach, es sind dann schon 7 Festmacher, also noch einer mehr. Seid also gespannt!

Baustelle Fehmarnbelt

Querschnitt des Absenktunnels Quelle: Femern A/S

Der Bau des Tunnels ist im vollen Gang. Nicht unbedingt zur Freude derjenigen, die im Bereich Ostholstein die blauen Andreaskreuze aufgestellt haben, aber das Projekt wurde letztlich beschlossen, um eine signifikante Verbesserung der europäischen Infrastruktur zu erreichen. Für uns Segler aus Heiligenhafen ist dieser Teil der Maßnahme nicht gar so relevant, da kommt es mehr darauf an, was im Fehmarnsund passieren wird.

Auf dänischer Seite werden Tunnelelemente produziert, die dann in ein vorgefertigtes Bett abgesenkt und (hoffentlich) wasserdicht miteinander verbunden werden. Es gibt 10 Spezialelemente mit Wartungsfunktion, je 39 m lang. 79 Stück der 217 m langen Standardelemente, die je 73.000 Tonnen wiegen, werden verbaut. Finanziert wird das Ganze über Kredite, die dann durch die Maut bedient werden. Fertigstellung ist für 2029 geplant.

Sollten wir mal in die Verlegenheit kommen, die Baustelle zu passieren, dann sind folgende Regeln zu beachten:

Neue Häfen zur Versorgung der Baustelle

Aktuelle Informationen, bitte vor einer Passage ansehen: www.femern.de/navigation

- Die Baustellen- und Arbeitsbereiche sind schifffahrtsrechtlich Sperrgebiete und dürfen NICHT befahren werden. Diese Bereiche bitte weiträumig umfahren. Es findet auch Baustellenverkehr zwischen den Arbeitsbereichen und den Küsten statt.
- UKW eingeschaltet lassen, um die Kanäle 16 und 68 („Fehmarnbelt Traffic“) zu hören. Es wird empfohlen, sich zu Beginn einer Passage bei Fehmarnbelt Traffic zu melden.
- Den Baustellenbereich mit hoher Aufmerksamkeit passieren.
- Die Ratschläge von VTS-Fehmarnbelt und den VTS-Wachschiffen befolgen.

Ich denke, wir sollten die „Ratschläge“ lieber als Anweisungen auffassen.

Wen wundert's, der deutsche Part, die unvermeidliche Ertüchtigung der Sundquerung, ist noch in der Entwurfsplanung. Es soll auch ein Absenktunnel gebaut werden. Das „Wahrzeichen“ Sundbrücke bleibt für Radfahrer und Fußgänger, Verzeihung, Radfahrende und Fußgehende, erhalten. Man darf also davon ausgehen, dass wir Bögen um den gerade aktuellen Baustellenbereich fahren müssen, wenn es mal soweit ist.

Klaus Lohmann, SY Bilbo

JAN

Wir bieten Ihnen:

- Yachten- & Jollensegel
- Persenninge
- Groß- & Fockrollsystemen
- Takelarbeiten, Yachtzubehör
- Sonnensegel & Beschattungen

ZU 100 % IN DEUTSCHLAND GEFERTIGT! ALLIANZ DEUTSCHER SEGELMACHER

JAN-SEGEL GmbH · Am Kai 23 · 23775 Großenbrode
Fon 04367 / 9977-0 · www.jansegel.de

Yachtservice
MENZEL
Mechaniker/Schlosser

Mobil/Heiligenhafen/OH

Komplettbetreuung Ihrer Yacht – damit das Hobby Spaß macht!

Dirk Menzel
menzeldirk@t-online.de
Dienstleistungen/Technik

Mo-Sa 8.00-18.00 Uhr
Notdienst/Absprache
0162 10 49 757

„The SAOIRSE Diaries“

Eine junge Familie auf Weltumsegelung mit Hindernissen

Wir, die Familie Bee-Fenix, haben uns gemeinsam im Jahre 2018 auf den Weg gemacht, um mindestens drei Jahre lang gemeinsam die Welt auf unserem Segelboot SAOIRSE zu erkunden. Aisling ist Irin und segelt bereits, seitdem sie drei Jahre alt ist. Allerdings war das Langfahrtsegeln auch für sie neu. Bisher war sie eher im Racing unterwegs, in ihrer Jugend sogar im irischen Nationalteam und hat später auf Yachten auf der ganzen Welt gecrewt. SAOIRSE haben wir im Sommer 2017 gekauft und hatten zu diesem Zeitpunkt nicht die Intention, auf große Fahrt zu gehen. Diese Entscheidung trafen wir mehr oder weniger spontan beim Tee, als sich SAOIRSE im Winterlager auf Fehmarn befand. Unser zweites Kind war im Anflug und im April 2018 erwartet. Wir hatten also nicht viel Zeit, SAOIRSE Langfahrt fest zu machen. Denn bisher war ihre Ausstattung eher für Tagestouren auf der Ostsee ausgelegt. Sicher nicht für wochenlange Überfahrten auf hoher See. Nur so viel – unsere Wasserheizung haben wir über den gesamten Trip nicht sehr häufig genutzt und das eine oder andere Mal geflucht, uns nicht für eine Klimaanlage entschieden zu haben. Ganz nebenbei sei erwähnt, dass meine Segelerfahrungen im Vergleich zu Aisling eher begrenzt waren und sich auf eine Woche Charterurlaub in Griechenland, den Kauf einer Segelyacht und eine angebrochene Saison in der Ostsee begrenzten. Unser Sohn Óisin würde aber bei der Abfahrt in Hamburg erst zwei Monate alt sein und zumindest konnte ich mit gutem Gewissen behaupten, nicht das unerfahrenste Crewmitglied zu sein.

Schlussendlich haben wir es geschafft. Das Boot wurde rechtzeitig fertig und u. a. mit einem Wassermacher und einem Generator ausgestattet. Und auch wenn es nicht möglich ist, drei Jahre in eine Clubzeitung zu pressen, können wir sagen, dass wir trotz eines massiven Sturms am ersten Tag, wahnsinnigen Zeitdrucks auf dem Weg ins Mittelmeer, wir wollten nicht unsere eigene Hochzeit verpassen, die wir auf dem Weg noch eingeschoben haben, einem 2 Monate alten Baby, einem sehr fordernden Kleinkind, einem Bruder

mit Schlaganfall, dem einen oder anderen Schaden am Boot und einer weltweiten Pandemie, das größte Abenteuer unseres Lebens hinter uns gebracht haben und keine Sekunde missen wollen. Die Entscheidung, die Zeit JETZT zu nutzen und die große Fahrt anzutreten, bevor die Kinder in die Schule kommen und nicht erst NACHDEM sie zur Uni gehen, war die beste Entscheidung unseres Lebens und wir würden es immer wieder so machen.

Als kleinen Einblick in unser Leben an Bord haben wir hier eine Übersetzung des ersten Kapitels unseres Tagebuchs „The SAOIRSE Diaries" aus der ARC+ 2019 eingebracht. Da Aisling die Autorin des Buches ist, haben wir das Ganze für euch aus dem Englischen übersetzt.

Reflexionen aus dem Cockpit:

Wir kamen am 11. Oktober nach einer entspannten Überfahrt von Lanzarote in Las Palmas an. Wir verließen Lanzarote am 10. Oktober gegen 16 Uhr und hatten Las Palmas in Sicht, gerade als die Morgendämmerung anbrach. Ich glaube, ich werde des Anblicks der Morgendämmerung im Cockpit, nach einer Nachtpassage, niemals müde werden. Es ist wirklich meine Lieblingszeit des Tages. Das Gefühl, dass die ganze Welt noch schläft und dass du allein wach bist, um diesen magischen Moment zu erleben. Eine so atemberaubende Schönheit. Es sind diese goldenen Momente des Friedens, wenn du die kleinen Engelsgesichter deiner Kinder betrachtest, die noch schlafen und dein Herz vor Liebe und Dankbarkeit anschwillt. Natürlich hält der Frieden und die Ruhe mit einem fünfjährigen Mädchen und einem 18 Monate alten Jungen nicht lange an. Ziemlich bald sind sie wach, zu Beginn ganz süß und glücklich, dich zu sehen, und voller Lächeln und Küsse und du lässt dich nur zu gern noch eine Weile länger täuschen, dass das Leben eine glückselige Blase der Liebe und Schönheit ist. Früher oder später bricht jedoch unweigerlich der 3. Weltkrieg aus, mit Schreien von NOOOOO, MIIIINNNNE und MAAAMMMAAA – sag Óisin er soll aufhören! – oder alternativ ununterbrochenes Schreien von Óisin selbst (er kann da sehr dramatisch sein). Wenn der Rest der Welt bislang noch nicht wach war, ER IST ES JETZT!!

So ist das Leben mit kleinen Kindern, egal, ob sie auf einem Boot oder an Land leben. Der Unterschied in unserer Erfahrung ist, dass das Leben an Bord alles intensiviert. Die Kinder sind rund um die Uhr auf kleinem Raum bei dir. Keine Kinderkrippe, keine Flucht voreinander und keine anderen Kinder, mit denen man spielen kann (zumindest bei den Passagen). Die Kämpfe sind also zahlreich und laut und intensiv. Auf der anderen Seite erkennen sie ziemlich schnell, dass sie nur miteinander spielen können. Gerade wenn du also dabei bist, dir die Haare zu raufen, oder du ihnen mal wieder damit drohst, sie über Bord zu werfen, drehen sie sich um und haben einen Kompromiss gefunden. Sie spielen glücklich zusammen, lachen, küssen sich, kuscheln und schätzen sich gegenseitig. Die besten und engsten Freunde des anderen und dieses Gefühl der Liebe, Dankbarkeit und des Segens kehren zurück. Nun, zumindest für 5 Minuten, bevor der nächste große Kampf ausbricht.

Unsere Tochter gibt immer Vollgas. Von dem Moment an, in dem sie ihre Augen öffnet, startet sie mit ihren Non-Stop-Fragen und Reden und das Ganze kommt einem Frontalangriff auf alle Sinne gleich. Dies geht buchstäblich ohne Pause weiter, bis sie, normalerweise mitten im Satz, endlich die Augen schließt und nachts einschläft. Ruhe ist für sie ein Fremdwort und bestenfalls negativ besetzt. Sie ist überschwänglich, klug und interessiert, erfordert aber eine beträchtliche und mehr oder weniger kontinuierliche Stimulation. Wenn sie mit etwas beschäftigt ist, das ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht, kann sie so engagiert und motivierend sein, dass wir vor Stolz anschwellen. Wenn sie sich langweilt, ist sie jedoch ein Horror. Sie beschäftigt und stimuliert zu halten, ist ein Vollzeitjob. Ich denke, vielleicht wird sie mehr als jeder in unserer Familie von den Lektionen profitieren, die uns die längeren Passagen über Stille, über Entschleunigung und die Beobachtung der Welt um uns herum lehren können. Über den Wert von Nickerchen am Nachmittag, sich Zeit für Mahlzeiten zu nehmen und einfach nur die Welt vorbeiziehen zu sehen.

Schulunterricht auf andere Art

Landfall Nevis-St. Kitts

Tage auf See können lang sein, manchmal sieht man tagelang buchstäblich nichts als Meer. Zu Beginn kann Langeweile nicht nur bei den Kindern, sondern bei Wolf und mir aufkommen. Das moderne Leben konditioniert uns, immer irgendetwas zu machen. Wer nichts zu tun hat, weiß nichts mit sich anzufangen und fühlt sich auch irgendwie schlecht, untätig zu sein. Wir müssen die Kunst des Seins neu lernen. Das ist wahrscheinlich die größte Lektion und der größte Segen dieses Lebens, das wir gewählt haben. Nach einer Weile findest du deinen Rhythmus. Du beginnst dein Leben zu verlangsamen, dein Nervensystem entspannt sich und du wirst im Augenblick präsenter. Du kannst dich der kleinen Dinge erfreuen und wirst dir der Privilegien dieses Lebens bewusst. Vögel beobachten, Ausschau nach Delfinen und Walen halten oder einfach die Wolken vorbeiziehen sehen oder mit den Kindern Formen und Figuren darin erkennen. Dir fallen Farbwechsel im Wasser und am Himmel auf. Du wirst zum Beobachter des Lebens, der Natur und der Schönheit, die dich umgibt. Wenn es eine Seele gibt, wird sie hier erfüllt.

Startklar

Ich habe in letzter Zeit viel darüber nachgedacht, während wir uns auf unsere bisher längste Passage vorbereiten. In drei Wochen segeln wir über den Atlantik, mit einer kleinen Unterbrechung auf den Cap Verden. Abgesehen von all dem praktischen Bootszeug, das Wolf und ich auf der To-Do-Liste haben, um Saoirse auf die Überfahrt vorzubereiten, beschäftigt sich mein Geist mit Aktivitäten und Spielen, von denen ich denke, dass wir sie während der langen Überfahrt an Bord spielen könnten, um unsere Älteste glücklich und beschäftigt zu halten. Wenn ich nicht darüber nachdenke, kreisen meine Gedanken darum, was ich den Kindern auf der Überfahrt „füttern“ werde. Proviant für jedes Wetter. Die Tage mit einer perfekten 15-Knoten-Brise von hinten, an denen du dich darauf freust, Mahlzeiten für alle an Bord zuzubereiten. Aber auch die Tage an denen du 30 Knoten Wind von der Seite oder auf die Nase bekommst und das Boot dauerhaft 45 Grad Kränkung hat und sich die gesamte Crew elend fühlt. An diesen Tagen wird es sicher keine 3-Gänge Menüs geben und es werden eher Cracker, trockenes Brot oder Müsli serviert.

Da die Tage hier in Las Palmas so schnell vergehen und wir das Gefühl haben, dass wir endlich mit der To-Do-Liste vorankommen, dass wir endlich mit all den Jobs und der Vorbereitung fertig werden, kann ich spüren, wie die Spannung steigt. Es wird eine große Herausforderung sein, es wird aber auch ein erstaunliches Abenteuer sein, das wir gemeinsam als Familie erleben werden. Ich frage mich, ob es uns verändern wird? Bei der Vorstellung an die Atlantik Überquerung sehe ich bislang nur eine leere Seite. Ich glaube, selbst wenn du den Atlantik bereits viele Male überquert hast, bleibt diese Seite erst mal leer. Denn zweifellos ist jede Überquerung anders. Was ich sagen kann, ist, dass mich der Gedanke daran begeistert und in mir große Leidenschaft, Begeisterung und Lebenslust entfacht. Was auch immer die Überquerung bringen mag, ich weiß eines sicher, es wird episches Abenteuer sein.

Geschwisterliebe

Also, mag es alles auf uns zukommen, die Wutanfälle und Tränen, die Nachtschichten und der Schlafmangel, die herrliche Morgendämmerung und wunderschöne Sonnenuntergänge, das Wetter, was auch immer es bringen mag, und die 24/7 Intensität des Familienlebens an Bord eines kleinen Bootes inmitten eines riesigen Ozeans. Wir, die Familie Bee-Fenix, sind bereit und können es kaum erwarten!

Es gibt immer etwas zu reparieren

Inzwischen sind wir zurück in Hamburg. Nachdem wir zu Beginn der Pandemie in der Karibik feststeckten und unsere Pläne, in den Pazifik zu fahren, durch die Schließung der Grenzen und leider auch des Panama Kanals gestoppt wurden, entschlossen wir uns, die Hurricane Zone zu verlassen und den Weg zurück über den Atlantik und somit unsere zweite Überquerung anzutreten. Über die Azoren, wo wir coronabedingt nicht an Land gehen durften und an Bord per Schlauchboot mit Proviant versorgt wurden, überführten wir das Boot nach Dublin. Im vergangenen Sommer haben wir SAOIRSE dann über die Biskaya nonstop von Dublin nach Spanien und weiter nach Portugal gebracht. Wo SAOIRSE seitdem liegt und auf weitere Abenteuer wartet. Am 01.08.2021 kehrten wir nach Hamburg zurück. Meine Lernkurve bezüglich des Segelns und allem, was mit der Langfahrt in Verbindung steht, war steil und ich bin ein anderer Mensch. Am 10.08.2021 hatte Cúisle ihren ersten Schultag und seither versuchen wir, nach wir vor den Rhythmus des „normalen" Lebens zu finden. Ein langer, grauer, dunkler, nasser Winter in Deutschland hat uns dies nicht einfach gemacht und täglich denken wir an die Tage auf der Barfußroute zurück. Für uns steht fest: Wir kehren zurück! Nicht heute, nicht morgen, aber möglicherweise noch bevor die EU klimaneutral ist.

Und falls jemand Zweifel hat, ob Ähnliches für ihn möglich ist, dem können wir sagen, alles ist möglich. Die vielleicht wichtigste Erkenntnis, die wir aus dieser Zeit ziehen konnten, ist: machen, nicht warten. Das Leben ist zu kurz, um Gelegenheit vorüberziehen zu lassen. Unsere Voraussetzungen waren alles andere als optimal. Und die Zahl der Zweifler und Bedenkenträger um uns herum war groß. Das geht nicht? Was ist mit dem Baby? So wenig Zeit zur Vorbereitung usw. usw. usw. Lebt eueren Traum! Geht euren Weg!

Aisling hat die gesamte Reise in einem Buch festgehalten und wir hoffen, dass die Veröffentlichung bis zum Herbst klappt. Wer nicht so lange warten möchte, kann uns natürlich jederzeit gern ansprechen. Bei Fragen zur Organisation, Equipment, der ARC, zum Segeln mit Kindern oder aus purer Neugier stehen wir gern zur Verfügung.

Liebe Grüße

SV SAOIRSE

Segeltörn 2021

Sommerliches Dänemark

Es ist Anfang Juli und der diesjährige Urlaub steht noch im Zeichen von Corona, aber wie sich erweist, ist davon in Dänemark nichts zu merken. Die Einzigen, die wir mit Maske sehen werden, ist eine deutsche Familie in einem dänischen Supermarkt. Und bei einem Restaurantbesuch werden wir nach dem Impfausweis gefragt, was aber nicht kontrolliert wird.
Wir beginnen mit passendem Wind und gutem Wetter und kommen angenehm nach Spodsbjerg. Da schafft es dann tatsächlich jemand, uns beim Anlegen fast zu rammen, obwohl es neben uns noch zwanzig freie Plätze gibt. Er beschwert sich noch, dass es keine Sorgleinen gibt. Mal wieder wird die Schuld bei anderen gesucht.

Am nächsten Tag warten wir den Nieselregen ab und segeln gemütlich nach Omø. Es ist nicht überfüllt, endlich mal sind auch dänische Boote zu sehen. Außerdem gibt es am Hafen frische Rotzunge für ein leckeres Abendessen.

Sonntags brechen wir zu einer kleinen Wanderung um die Nordspitze auf. Am Strand kann man angespülten Bauschutt sammeln. Nach Ansicht besonders engagierter Leute gehören abgeschliffene Backsteine keineswegs dorthin und sollen in bereitgestellte Behälter gepackt werden.

Ein bisschen traurig sind wir, als wir beobachten müssen, wie es einer Entenmutter nicht gelingt, ihre zwei (verbliebenen?) Küken gegen mehrere Möwen zu verteidigen. Etwas weiter ist der Strand nicht mehr begehbar und wir müssen auf etwas abenteuerliche Weise eine Etage höher. Oben angekommen erwarten uns zwei ziemlich große, wild kläffende Hunde, denen wir lieber großräumig ausweichen. Petra nutzt am Abend noch die Badestelle an der Nordostecke des Hafens.

Tag 4: der Wind passt und wir schaffen es locker nach Ballen auf Samsø. Um 16:30 treffen unsere Befürchtungen erstmalig zu: Es ist voll! In der Einfahrt ruft uns ein Typ mit Mütze etwas zu, was wir beide als „Tankstelle“ verstehen. Ja gut, aber die ist doch tabu, oder? Wir machen trotzdem am Tankstellenkai fest und suchen eine Stunde lang erfolglos den Hafenmeister. Erst am Abend sehen wir ihn über den Mittelsteg gehen. Er beachtet uns gar nicht, also alles richtig gemacht und nicht als fünfte ins Päckchen.

Gleich morgens kommt einer zum Tanken, etwas Platz ist ja noch. Er übernimmt gerne unseren Platz und so sind wir schon um 10:30 in Langør. Gut so, um die Zeit finden wir im Hafen einen Boxenplatz gegen den deutlich zunehmenden Ostwind. Wir können die Leute ausgiebig bedauern, die gegenüber am Steg längsseits und auflandig mit vollem Fendereinsatz im Schwell liegen müssen. Es ist Zeit genug, den Rundblick auf dem Hügel bei der Kirche und den langen Strand an der Nordseite zu genießen. Auf der Terrasse der Räucherei wird Petra noch um ein Haar von einem zwar zusammengeklappten, aber dennoch umfallenden großen Sonnenschirm erwischt. Das Wetterkino mit Wolkenwalze, Stumböen und Starkregen können wir dann ganz entspannt unter der Kuchenbude „abwettern“.

Omø – ein abenteuerlicher Aufstieg

Langør

Anholt – Sundowner in der Orakel Bar

Anholt – Wanderung zum Leuchtturm durch Ørkenen

Der mäßige Wind tags darauf kommt von achtern. Also probieren wir Kreuzen vor dem Wind, Schmetterling, aber nichts funktioniert so richtig bei dem unpassenden Seegang. Der Strom läuft zum Glück mit bis zu 3 Knoten mit, also bleibt nur das Groß stehen und wir haben unsere angestrebte Ruhe. In Grenå gibt es genügend freie Plätze, aber nicht gegen den Wind. Zum Glück entdeckt Petra einen schönen Platz am Steganfang. Der Weg zum Supermarkt ist in Grenå bekanntlich weit. Zum Ausgleich haben wir es dann nur ein paar Schritte zum Restaurant. Da gibt es ein Fisch-Büffet mit „All you can eat and drink“ zu einem für dänische Verhältnisse moderaten Preis. Zu dumm, dass wir gar nicht so viel essen mögen, um „All“ auch auszunutzen.

Am Morgen weckt uns gegen 4 Uhr das erste Bugstrahlruder. Ziemlich rücksichtslos und vermutlich völlig unnötig bei Flaute. Aber so geht es weiter mit den Motorgeräuschen und an Schlaf ist nicht mehr zu denken. Genervt machen wir uns um 6 Uhr auf den Weg nach Anholt. Schon bald schläft der Wind ganz ein, was uns noch ein paar Motorstunden beschert, bis wir um 10:15 Anholt erreichen, unser (bescheidenes) Urlaubsziel. Hier erleben wir eine Neuerung: Ein Hafenmeister empfängt uns mit dem Schlauchboot und weist einen freien Platz zu. Sehr gut gegen das Chaos, das man im Hochsommer früher hier erleben durfte. Zum Wochenende hin wird es auch noch richtig voll, ganz im Gegensatz zu der Situation, die wir vor ein paar Jahren Anfang Juni hatten. Auf Anholt teilen sich zwei Boote eine Hecktonne. Bei entsprechendem Andrang werden Boote dazwischengeschoben, die an den Booten der ersten Reihe festmachen. Zur Not machen die Hafenmeister dann auch noch eine dritte Reihe auf.

Das Wetter ist sommerlich und soll erstmal so bleiben. Gleich den ersten Abend lassen wir in der Strandbar mit Blick auf den Sonnenuntergang bei Wein und Aperol ausklingen: perfekt!

Der nahe Supermarkt bietet alles auf kleinstem Raum, also auch dänische Plunderstücke für den Nachmittagskaffee. Wir wandern zum Sønderbjerg, finden eine Abkürzung zurück und hängen am Strand rum. Tags darauf zieht eine Regenfront durch, aber unter der Kuchenbude lässt sich auch das mal wieder gut aushalten. Am Sonntag ist die Sonne wieder da. Petra bekommt morgens beim Fischer Mini-Langusten ohne Kopf mit Kochanleitung. Der hat so großzügig abgewogen, ich glaube, der wollte flirten.

Während Petra einen Strandtag einlegt, verwirkliche ich ein seit Jahren bestehendes Vorhaben und wandere längs der Südküste bis zum Leuchtturm ganz im Osten. Der Ostzipfel von Anholt ist Schutzgebiet und komplett gesperrt. Auf einer Sandbank liegen denn auch jede Menge Seehunde. Auf dem Rückweg wird deutlich, warum das ganze Gebiet Ørkenen (Wüste) heißt. Ein bisschen Wald ganz im Osten, dann bis zum Ort nur Sand, Heidekraut und Flechten. Rechtschaffen müde werde ich am Abend mit den Langusten und mit einem Abschiedsbesuch in der Orakelbar belohnt.

Der Wind hat von Südwest auf Ost gedreht und wir machen uns auf den Rückweg. Wir sind ja flexibel und verzichten auf Schweden. Nachdem wir einige Zeit gebraucht haben, den Gennaker zu entwirren, kommen wir gut voran. Im Winterlager muss es Kobolde geben, die das Ding total verdreht haben. Außer der Baustelle für einen neuen Windmühlenpark und einer Sichtung von Schweinswalen passiert nichts und wir ankern schließlich in der Begtrup Vig.

Danach ist Thunö unser Ziel. Unterwegs müssen wir auf die Schnellfähren achten. Schweinswale sind auch wieder da. Kurz nach Mittag finden wir sogar einen Boxenplatz, werden allerdings schon bald komplett eingeparkt. Wir wandern ums Sønderklint, das erstaunlich hoch ist. Unterwegs gibt's noch wilde Kirschen. Im Ort bestaunen wir die vielen Stockrosen, die Kirche mit den obligatorischen Schiffsmodellen und einem Kirchturm, der gleichzeitig Leuchtturm war. Frisches Gemüse erstehen wir auch noch am Verkaufswagen am Straßenrand.

Æbelø – ein Schattenplatz unter knorrigen Bäumen

Æbelø – die Ostseite mit gestrandetem Fischerboot

Æbelø – Abendstimmung auf der Westseite

Tag 11: Ablegen ist etwas umständlich. Unser Nachbar hat an einer Seite an uns festgemacht und ist zur Inselbesichtigung aufgebrochen. Nach einem gemütlichen Spi-Gang ankern wir vor der Westseite von Æbelø. Der Anker fasst nicht gleich auf dem harten Kiesgrund, aber dann ist alles gut. Es ist Zeit, das Beiboot klar zu machen.

Die Wetter- und Windvorhersagen sind je nach Quelle recht unterschiedlich. Wir fahren am nächsten Morgen mal rüber auf die Ostseite, aber da wirkt es unruhiger. Also zurück und etwas weiter südlich fällt wieder der Anker. Wir wandern rund um die Insel, die Naturschutzgebiet ist: knorrige Bäume, ein gestrandetes Fischerboot, 3 Meter hoher Farnwald, Leuchtturm. Am Ende unserer Runde stellen wir entsetzt fest, dass unser Dinghi weg ist, obwohl wir es komplett auf den Strand gezogen hatten. Petra entdeckt es dann 100 Meter vom Ufer entfernt treibend. Hinterherschwimmen ist offenbar wenig ratsam. Zum Glück ist ein Stück weiter am Strand eine dänische Familie, zu der ein Semi-Rigid mit einem fetten Außenborder gehört. Der Däne freut sich, dass er was zu tun hat und nach gefühlt 10 Sekunden haben wir unser Beiboot eingefangen. Jetzt noch Petra abholen, dem Dänen ein kleines Dankeschön überreichen und die Welt ist wieder in Ordnung. Des Rätsels Lösung: Der Wasserstand ist um 30 – 50 cm gestiegen und der Strand ist an der Stelle sehr flach. Also immer an einen Stein oder einen Baum anbinden!

Inzwischen herrscht Flaute und ich traue mich endlich mal, meine Drohne auszuprobieren. Zuhause kann ich leider nicht mehr üben, da startet das Ding wegen der Flughafennähe erst gar nicht. Das war vor ein paar Jahren noch weniger restriktiv.

Die Flaute hält an, aber bis Bogense sind es auch nur 5 Meilen. Dort ist ordentlich was los. Wir beschäftigen uns mit Einkauf, duschen, Badestrand, sehen das schmalste Haus Dänemarks und ein etwas merkwürdiges Kunstwerk auf der Mole. Das Motorboot neben uns könnte unseren Vorstellungen entsprechen und wir denken mal wieder darüber nach, die Segelei aufzugeben.

Bis zur Autobahnbrücke bei Middelfart läuft es prima, aber dann müssen wir gegen 2 kn Strom kreuzen. Unter der Eisenbahnbrücke schätze ich das falsch ein und wir treiben fast gegen einen Brückenpfeiler. Nur wenig später ankern wir vor der Nordostecke von Fanø.

Der Sommer macht Pause. Es bläst mit 6 Bft aus NW, in den Böen 7. Aber der Strom läuft mit bis zu 1,5 kn mit, so kommen wir nur mit dem Vorsegel schnell voran. Der anvisierte Ankerplatz im Süden der Insel Vigø sieht sehr unruhig aus, also weiter an Falsled vorbei. Aus einem anderen Blickwinkel wäre der Platz vielleicht doch in Ordnung gewesen, aber so fahren wir wieder nach Westen in den Schutz der hohen Landzunge von Helnæs und machen da einfach an einer gelben

Lyø – auf dem Weg ins Dorf

DSU Boje fest. Zwar taucht am Abend noch ein Däne auf, aber der ankert und scheucht uns nicht weg. Die Nacht wird etwas schaukelig, weil heftige Böen durchziehen, aber wir können trotzdem gut schlafen.

Es ist nicht mehr ganz so warm und recht windig. Wir haben nur den kurzen Weg zum nächsten Ankerplatz bei der Insel Lyø. Unterwegs begegnen wir zwei Seekajakfahrern, die sich was trauen und gegen Wind und Wellen unterwegs sind.

Vor Lyø versuchen wir erst gar nicht, eine gelbe Tonne zu belegen. Abends zählen wir 18 Ankerlieger. Der Landgang führt uns durchs Dorf und zum Hafen, der zwar erweitert wurde, aber dennoch voll belegt ist.

Am nächsten Vormittag wollen viele Boote Richtung Svendborg. Dabei ist es gar nicht so angenehm genau vor dem Wind. Im Sund ist dann richtig Betrieb: drei Fähren, die sich den Weg frei tuten müssen und zwei Großsegler und 1,5 kn Strom, für uns gegenan. Bei dem Gewühl bemerken wir Nicole und Thomas, die uns mit ihrer Colette entgegenkommen, erst, als sie schon vorbei sind. Der Anker fällt heute in der geschützten Thurø Bund direkt neben einer Kardinaltonne, die ein Wrack am Ufer markiert. Als Reste davon mit sinkendem Wasserstand auftauchen, findet Petra das doch ziemlich unheimlich.

Am Morgen weckt mich früh ein ungewohntes Geräusch: Der Kühlschrank springt an, geht sofort wieder aus und das immer wieder. Die Batterie ist leer, hat nur noch viel zu wenig Kapazität. Kein Wunder nach ca. 17 Jahren. Wir machen uns auf den Weg nach Marstal und können schon um 10:40 Uhr in einer Box festmachen, die gerade frei geworden ist.

Jetzt ist Donnerstag, der Wind kommt aus West, soll für die nächsten Tage aber auf Süd und Südost drehen. Also sind wir am Nachmittig wieder in Heiligenhafen.

In 3 Wochen haben wir zwar „nur“ 416 Seemeilen zurückgelegt und 15 Motorstunden „verbraucht“, aber bei fast immer schönem Wetter war das ein sehr stressfreier Urlaub und somit hier eine „langweilige“ Geschichte.

Klaus, SY Bilbo

Lyø – auf zum Landgang

Lyø – die typischen Stockrosen

Batterien im Vergleich

Unerwarteter Weckdienst

Morgens um 05:30 am ruhigen Ankerplatz. Ich werde wach, weil der Kühlschrank anspringt. Eigentlich wird das gar nicht registriert, aber wenn der gleich wieder ausgeht, ein paar Sekunden wieder anspringt und das immer wieder, dann wirkt das schon als Wecker.

Ein erwartetes Ereignis ist eingetreten: Nach immerhin 17 Jahren haben die zweimal 135 AH Blei-Gel-Akkus das Ende ihrer nutzbaren Lebensdauer erreicht. Dass es überhaupt so lange gereicht hat, ist vermutlich dem verwendeten Battrierefresher (Batteriepulser) zu verdanken.

Schon länger hatte ich über einen Ersatz durch Lithium Akkus (LiFePo4) nachgedacht, aber vor ein paar Jahren waren die noch viel zu teuer. Abgesehen vom Preis bieten sie nach meiner Recherche nur Vorteile: bei vergleichbarer Baugröße viel höhere nutzbare Kapazität, geringeres Gewicht, unproblematische Handhabung durch ein eingebautes Batteriemanagementsystem BMS, viel größere nutzbare Kapazität, höhere Lebensdauer. Ein paarmal musste ich mir anhören: „Da holst du dir eine Bombe an Bord". Kann so schlimm nicht sein, die Batterien, die ich schließlich bestellt habe, kommen mit der ganz normalen Paketpost und eben nicht als Gefahrgut. Mit Gasflaschen dürfte das nicht gelingen.

Der Punkt „hoher Preis" hat sich inzwischen relativiert. Im Extremfall, wenn man sich eine Batterie aus direkt importierten Einzelzellen und BMS-Modulen selbst zusammenbaut, dann erreicht man das Niveau von Bleibatterien. Bezogen auf nutzbare Kapazität und Lebensdauer wird es sogar deutlich günstiger. Wenn man die fertige Batterie selbst importiert, dann muss man mit dem doppelten Preis rechnen. Ich habe mich für Kauf fertiger Batterien in Deutschland entschieden. Dann ist man beim dreifachen einer Bleibatterie, bezogen auf die mechanische Baugröße. Die Batterie(n) müssen ja in den vorhandenen Platz passen. Wenn man die Daten vergleicht, ist auch der Preis gar nicht mehr so hoch.

Was bedeutet nun BMS? Auch Lithiumakkus sind durchaus empfindlich gegen Überladung und Tiefentladung. Um auf die gewünschte Spannung von 12 Volt zu kommen, müssen 4 Zellen in Reihe geschaltet werden. Diese Zellen unterscheiden sich immer leicht in ihren elektrischen Werten. Auch das muss ausgeglichen werden, damit die schwächsten Zellen nicht unter den stärksten „leiden", vorzeitig verenden und damit die ganze Batterie unbrauchbar machen.

Grundsätzlich gilt das auch für Bleibatterien, die sind aber nicht annähernd so empfindlich. Allerdings müssen zur Nutzung der vollen Kapazität und Lebensdauer Ladegeräte mit entsprechender Elektronik eingesetzt werden, die für schnelle Vollladung und anschließende schonende Erhaltungsladung sorgen. Ein elektronischer Regler für die Lichtmaschine ist ebenfalls sehr empfehlenswert. Nach meiner Erfahrung auch ein Batteriepulser zur Verlängerung der Lebensdauer.

Bei Lithium kommt hier das BMS, ein Acronym für BatterieManagemtSystem, ins Spiel. Das ist eine Elektronik, die in das Batteriegehäuse integriert ist, vor Tiefentladung, Überladung, Kurzschluss, Überhitzung, Verpolung schützt und für Gleichbehandlung aller Zellen sorgt. Häufig ist ein Bluetooth System eingebaut, das auf einer Smartphone-App die wichtigsten Zustandsdaten anzeigt. Durch das BMS ist die Ladetechnik unkritisch. Die Ladespannung sollte 14,6 Volt nicht überschreiten und natürlich für genügend Strom für schnelles Laden sorgen.

Ein Vergleich der Systeme:

Bauart	**Blei Gel**	**Blei AGM**	**LiFePo4**
Nominelle Kapazität	135 Ah	135Ah	200Ah
Dimension	406 x 233 x 172 mm	406 x 208 x 172 mm	480 x 240 x 168 mm
Gewicht	37 kg	39 kg	23 kg
Zyklenzahl	950 bei 50 % Entladung	700 bei 50 % Entladung	3500 bei 80 % Entladung
Nennspannung	12 V	12 V	12,8 V
Preisbeispiel	330	280	1098
Ladetechnik	IU0U, max. 14 V	IU0U, max. 14,7 V	Unkritisch, max. 14,6 V
Anmerkungen	Zulässige Zyklen sinken deutlich mit Tiefe der Entladungen. Spannungsverlauf deutlich abhängig vom Ladezustand. Lebensdauer abhängig von der verwendeten Ladetechnik und Verwendung eines Batteriepulsers. Elektronischer Regler für Lichtmaschine empfehlenswert. Der mögliche Ladestrom sinkt schon ab ca. 60 % Ladung. Selbstentladung muss in den Wintermonaten beachtet werden.	Zulässige Zyklen sinken deutlich mit Tiefe der Entladungen. Spannungsverlauf deutlich abhängig vom Ladezustand. Lebensdauer abhängig von der verwendeten Ladetechnik und Verwendung eines Batteriepulsers. Elektronischer Regler für Lichtmaschine empfehlenswert. Der mögliche Ladestrom sinkt schon ab ca. 60 % Ladung. Selbstentladung muss in den Wintermonaten beachtet werden.	Eingebautes Batteriemanagementsystem verhindert Tiefentladung, Überladung, Kurzschluss, Überhitzung, Verpolung. Häufig ist ein Bluetooth System eingebaut, das auf einer Smartphone-App die wichtigsten Zustandsdaten anzeigt. Der Spannungsverlauf ist nahezu konstant bis 90 % Entladung, der volle Ladestrom wird bis ca. 80 % aufgenommen. Selbstentladung ist sehr gering.
Preis pro nutzbarer Ah	4,89	4,15	4,94

Klaus Lohmann, SY Bilbo

Lost Places

Wenn man nach Nysted einläuft, dann fällt die große dreieckige Bake (Bild 1) auf, die langsam verfällt. Die dazu gehörige obere Marke habe ich noch nicht identifizieren können. Bei einem Spaziergang im Süden von Nysted setzte die Dämmerung ein und ein rätselhaftes Licht (Bild 2) schimmerte durch die Bäume. Es entpuppte sich als ein offenbar funktionierendes Unterfeuer, das inzwischen komplett zugewachsen ist. Das Oberfeuer (Bild 3) steht ein paar Meter tiefer im Wald, der Schaltkasten mit Dämmerungssensor (Bild 4) sieht aus wie neu und funktioniert auch. Auf allen mir noch zur Verfügung stehen Seekarten ist nichts mehr verzeichnet.

Klaus, SY Bilbo

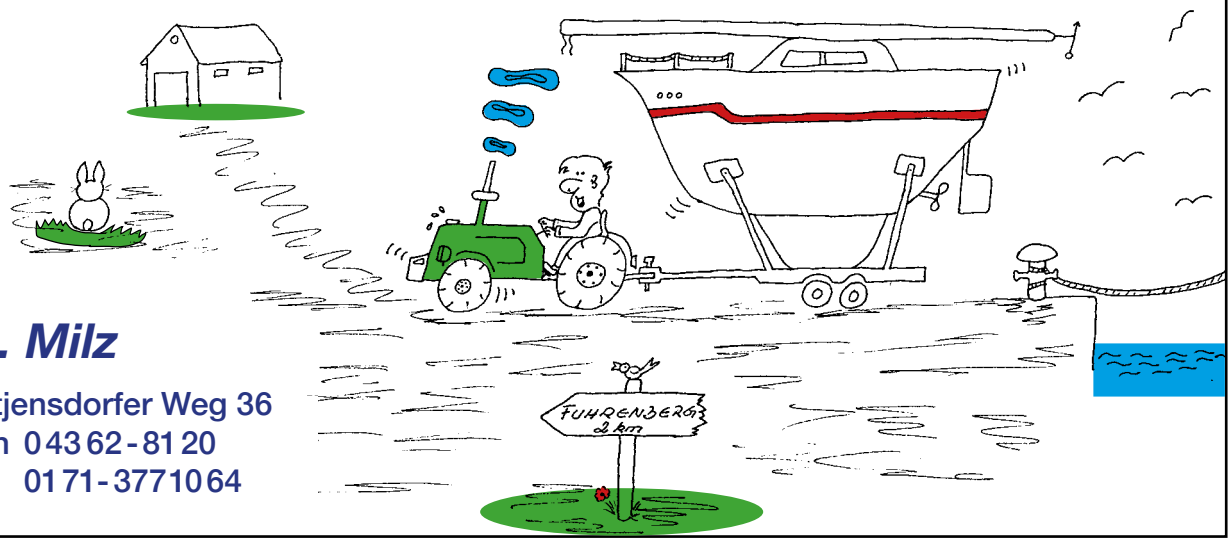
1

2

3

4

Winterlager Fuhrenberg



H.-J. Milz

Neuratjensdorfer Weg 36
Telefon 0 43 62 - 81 20
Mobil 01 71 - 37 71 0 64

Ein Traum wurde wahr …

LADY BLUE auf Langfahrt

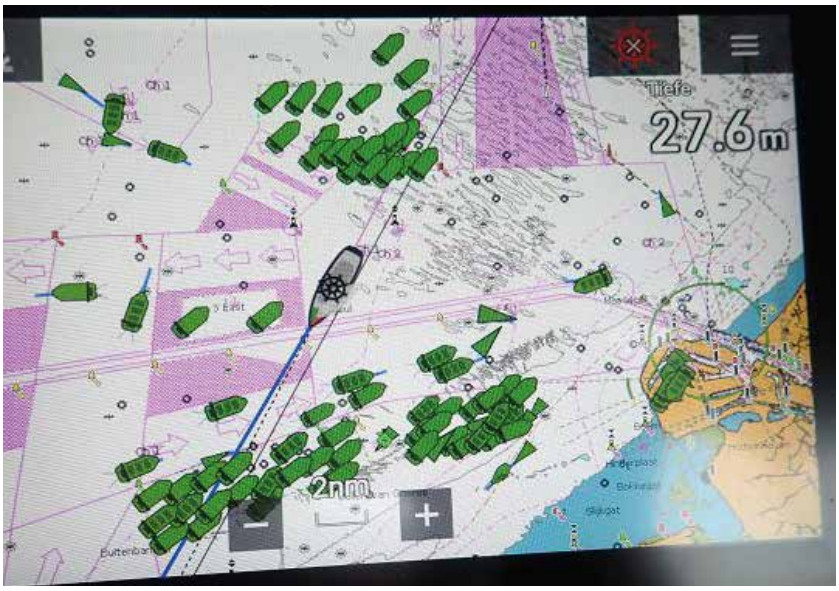
Abschied in Heiligenhafen

Das Buch „Blauwassersegeln“ von Bobby Schenk war wahrscheinlich der Auslöser für diesen Traum, doch es dauerte über 30 Jahre, bis er endlich wahr wurde. Das richtige Schiff dafür zu finden, war auch nicht leicht, doch wir fanden es nach langer Suche ganz zufällig in Orth auf Fehmarn... oder es fand uns … Die LADY BLUE… eine Skorpion III aus Aluminium, gebaut von der Feltz-Werft aus Hamburg.

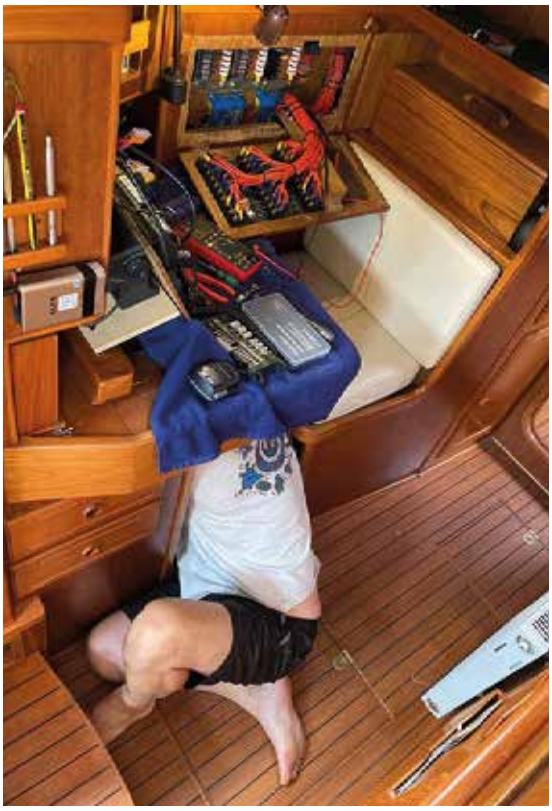
Obwohl sie auf den ersten Blick startklar schien, mussten wir viele Dinge austauschen, erneuern und optimieren. Zwei Jahre dauerte es … dann war sie startklar. Doch dann kam Corona! Also nochmal ein Jahr schieben … aber zumindest schon mal auf der Ostsee testen und das neue Equipment ausprobieren. Immerhin gab das schon mal ein gutes Gefühl und wir konnten noch einige wichtige Dinge ergänzen, wie z. B. eine feste Reeling und weitere Solarpanele…

Dann war es soweit … am 03. 07. 2021 ging es endlich los. Wir legten von der Lübecker Teerhofinsel ab … „Leinen los“… und das erste Ziel war natürlich unser HYC in Heiligenhafen. Trotz Corona gab es zumindest ein kleines Treffen mit lustiger Runde und Verabschiedung am Steg… inkl. Begleitschiffen auf den ersten Meilen … das war sehr schön.

Dann ging es Richtung Kiel durch den NOK nach Cuxhaven… und weiter hinaus auf die Nordsee… Kurs West und tschüss Deutschland …



Instrumentenausfall vor Zeebrugge im Nebel



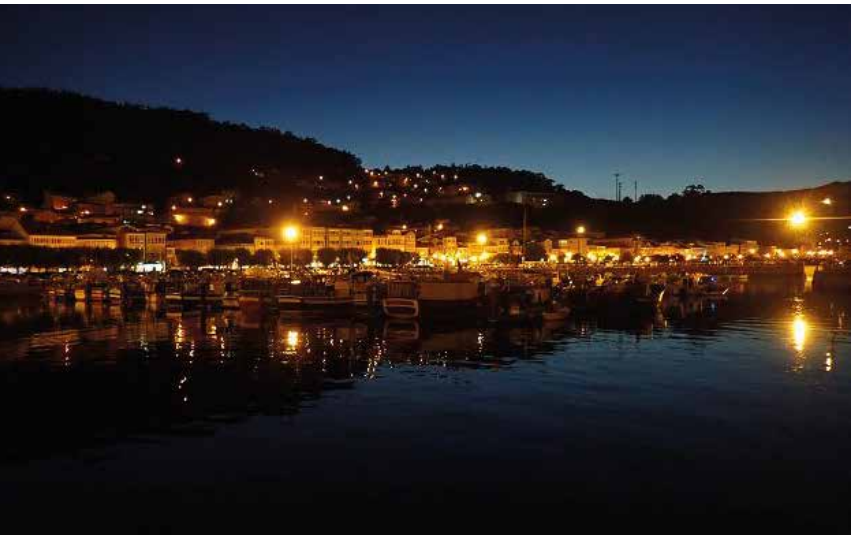
Reparaturarbeit

Unser Sohn Marcus begleitete uns noch 2 Wochen bis Roscoff/Frankreich… und von da an, waren wir auf uns allein gestellt. Trotz reichlich Segelerfahrung mit diversen Schiffen war vieles neu und ungewohnt für uns. Neue Reviere, Tidengewässer, starke Strömungen, die berüchtigte Biskaya usw… Viele Hinweise und Tipps von allen Seiten waren zwar hilfreich, doch so manche Erfahrungen mussten wir selbst machen und meistern… z. B. als vor Zeebrugge im Nebel und bei Starkregen mitten in stark befahrenen Gewässern alle Instrumente ausfielen… das war mehr als nur spannend… aber es ging gut und weiter…

In der Biskaya

In jedem Hafen lernten wir neue Schiffe und Crews kennen, die alle mit Begeisterung die gleiche Richtung fuhren. Kurs West… und dann nach Süden… Richtung Kanaren oder Mittelmeer oder Karibik… sehr schön… und ganz erstaunlich trafen wir uns auf dem Weg nach Süden auch immer wieder… wie in einer großen Familie in einer scheinbar kleinen Welt.

Die berühmtberüchtigte Biskaya war psychisch ein wichtiger Meilenstein… und war bei guter Wetterplanung gut zu bewältigen. Dennoch sehr spannend, da es dort an bestimmten Stellen gefährliche Strömungen und brechende Wellen geben kann… und wir hatten ein paar Walsichtungen, die uns zum Glück nicht zu nahe kamen. Vor Walen haben wir großen Respekt, zumal seit ein paar Jahren durch Orcas diverse Schäden an Yachten entstanden sind. Also besser aus der Ferne beobachten… das ist schön und spannend genug.



Nordspanien

Familentreffen in der Algarve

Galizien im Norden der iberischen Halbinsel hat traumhafte Ankerbuchten, doch zum Baden war es mit knapp 20° noch recht kühl … aber es gibt überall freundliche Menschen und leckeres Essen. Viele tolle Orte auf dem Weg von A Coruna und Bajona über Porto nach Lissabon … und weiter bis zur Algarve … alle sehr abwechslungsreich und immer wieder anders schön. Einzig doof war, dass der angeblich so stetige Norder diesmal ausblieb und wir primär mit der Thermik und Leichtwindsegel nach Süden segelten … aber so ist das mit Wind und Wetter … es kommt eben oft anders als geplant. Beängstigend waren allerdings die Orcas! Seit zwei Jahren gibt es zahlreiche Attacken auf Segelyachten, die daraufhin meist einen Ruderschaden hatten. Sehr mysteriös, doch wir blieben verschont, obwohl sie sich bei unserer LADY wahrscheinlich die Zähne ausgebissen hätten (unser Alu-Ruderblatt mit Skeg und Hacke hätte sehr wahrscheinlich einer Orcaattacke standgehalten… trotzdem gut, das wir das nie testen mussten).

Kanaren

Auf die Algarve freuten wir uns ganz besonders, da wir für 2 Wochen Besuch von unseren Kindern und Enkel erhielten. Was für eine schöne Wiedersehensfreude… obwohl wir doch erst 3 Monate weg waren … doch gefühlt schon viel länger.

Dann wurden die Etappen länger und stellten uns als Zweier-Crew auf die Probe. 4 Tage zu den Kanaren und 5 Tage zu den Kapverden. Beides schnelle Überfahrten, doch mussten wir uns erst an das neue Wach-Schlafsystem gewöhnen, und bis es sich richtig eingespielt hatte, waren wir auch schon da. Einige spannende Herausforderungen waren auf jeder Strecke mit dabei … und auch das menschliche Zusammenspiel an Bord kann selbst eine jahrzehntelange Ehe nochmal auf eine ganz neue Probe stellen. Aber alles gut bewältigt, wobei uns die Parasail-Katastrophe vor Mindelo noch lange in den Knochen hing … da hatten wir letztlich Glück im Unglück… das braucht man sicher auch auf so einer Reise.

Kapverden

Auf den Kapverden kam unser Freund Sigmar an Bord und gemeinsam segelten wir über den Atlantik in die Karibik. Zu dritt lässt sich ein sehr viel entspannteres Wachsystem fahren und normalerweise bekommt da jeder auch genug Schlaf. Aber… die erste Woche hatten wir deutlich mehr Wind als angesagt… in Böen bis über 40 Knoten und eine sehr unangenehme seitliche Welle. An viel Schlaf war die ersten Tage also nicht zu denken und das zehrte stark an unseren Kräften… doch in der zweiten Hälfte ging es deutlich besser und nach knapp 14 Tagen mit rund 2.200 Seemeilen, fiel unser Anker vor Saint Anne auf Martinique ins türkisfarbene, 28° warme Wasser. Ein herrliches Gefühl… wir haben es geschafft… wir sind in der Karibik. Hier wollten wir hin, vorerst ohne konkrete weiteren Pläne… die derzeit ja ohnehin wegen Corona etwas unsicher sind.

Unser Mitsegler Sigmar flog von Martinique wieder nach Hause und wir tingeln weiter von Insel zu Insel in der Karibik… und so wie es aussieht, werden wir dieses Jahr erst mal in der Karibik bleiben.

Weitere Infos sh. gerne unter:
www.blauwassersegeln.de

Horst & Gerti / SY LADY BLUE

Der Atlantik liegt hinter uns

Karibik

Die Welt ist doch so klein …

Clubtreffen mit der Lady Blue

Verabschiedung von Lady Blue am Steg 5

Zufällige Begegnung auf der Nordsee

Unsere lieben Freunde Gerti und Horst, Clubmitglieder des HYC, konnten im Sommer 2021 zu ihrer lange geplanten Reise über den Atlantik mit ihrer SY LADY BLUE aufbrechen. Natürlich wurden sie an ihrem alten Steg 5 in Heiligenhafen am 6. Juli 2021 zünftig mit einem kleinen Umtrunk verabschiedet.

Wie es der Zufall will, gab es das erste „Clubtreffen" mitten auf der Nordsee, in Höhe Terschelling am 11. Juli 2021, als Armin zusammen mit Dirk und Werner sein neues Schiff von Holland nach Heiligenhafen überführte.

Nicht ganz so zufällig mit ein wenig Planung gab es dann schon das nächste Treffen. Horst und Gerti hatten es schon bis Teneriffa geschafft. Von da aus sollte es über Kapverden in die Karibik gehen. Wir, Dirk, Pia-Maria und Stefanie von der Libertijn, waren zufällig zeitgleich auf Teneriffa zum Sonnetanken – ohne Schiff. Wir konnten dann gleich noch einiges für die beiden aus Deutschland mitbringen, was vergessen oder neu benötigt wurde.

In alter Tradition haben wir gemeinsam in einem traditionellen kanarischen Restaurant gegessen und aus einem Sundowner wurden mehr. Es war eine lustige Nacht im milden atlantischen Klima. Wir haben die beiden Weltenbummler verabschiedet und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen irgendwo an einem anderen traumhaften Plätzchen auf der Welt.

Stefanie Wulff

Treffen mit Gerti und Horst auf Teneriffa

Übrigens:
Der Backbord Cup 2022
startet am
3. September 2022

Willkommen sind alle mit einer seetüchtigen Segelyacht und Interesse an einer Familienwettfahrt bei welcher es weniger um Preise geht sondern um Geselligkeit und Austausch unter Gleichgesinnten.

Anmeldungen sind ab sofort möglich über:
sport@heiligenhafener-yacht-club.de

Nicole Sälzer (Sportwartin)

Wir waren dabei –

Kieler Wochen 2020 und 2021

Besondere Situationen erfordern besondere Maßnahmen und so wurde aus der jährlichen Windjammerparade eine „Windjammer-Segelparade für alle“ auf der Kieler Woche sowohl in 2020 als auch 2021. Wir, die Crew der Libertijn, waren mit Gästen auf unserem Schiff dabei. Die angemeldeten Segelschiffe erhielten im Vorfeld ein verpflichtendes Briefing, wo man wann sein sollte. In einer herrlichen Formation, die Positionen waren vorgegeben, begannen beeindruckende Segelparaden. Es ist schon etwas anderes, dabei zu sein, als das nur vom Land aus zu betrachten. Obwohl es keine Regatta ist, gibt es trotzdem kleine Nervenkitzel, denn die Schiffe kommen sich schon teilweise sehr nahe und es gab gute Gründe, dass mindestens 2 Skipper an Bord eines teilnehmenden Schiffes sein müssen. Die teilnehmenden Schiffe wurden mit riesigen Kieler-Woche-Flaggen geschmückt, wodurch ein Zusammengehörigkeitsgefühl demonstriert wurde. Wir wollen auf jeden Fall wieder dabei sein und so schöne lächelnde Gesichter sehen.

Die Crew der Libertijn
Stefanie, Dirk, Pia-Maria und Marie-Luise

Fünf Sterne?

Ohne Frage, Heiligenhafen hat sich, wenn auch spät, in das 21zigste Jahrhundert katapultiert. Es ist eine sehr attraktive, sehr moderne Touristenstadt geworden. Ein aufgepepptes Ferienzentrum mit einem sehr attraktiven Fußweg direkt am Binnensee und getrenntem Fahrradweg. Nicht zu vergessen die vielen Spielplätze an dieser Promenade. Auch die Ruheinseln am See und die Bänke mit Sonnen- und Windschutz laden zum Verweilen ein. Der aufgeschüttete Südstrand am Binnensee, neue Hotels, die Promenierachse zwischen Seebrücke und neuem Touristenviertel bis in die Innenstadt. Diese Aufzählung lässt sich noch um viele Dinge ergänzen, die auch verdient haben, aufgezählt zu werden. Heiligenhafen ist dabei, den 5. Stern, der noch blinkt, zum Leuchten zu bringen.

Heiligenhafen wirbt mit seinem „5 STERNE HAFEN". Es mag in grauer Vorzeit ja so gewesen sein, auch wenn die Beurteilungskriterien nie veröffentlich wurden und damit nicht nachprüfbar sind. Das Umfeld um den Hafen hat sich gemausert und ist attraktiver geworden, aber dafür zahlen auch die Festlieger Kurtaxe!

Fünf Sterne im Hafen für die Festlieger? Festlieger im Hafen sehen es eher so, dass diese Sterne arg funzelig und trübe geworden sind. An manchen Stellen ist der eine oder andere Stern verloren gegangen. Vor allem, weil die umliegenden Häfen alle aufgerüstet haben und in der Optik, Service und Modernität Heiligenhafen überholt haben.

Wurde in Heiligenhafen auch etwas für die Festlieger getan? Ja, es gibt Investitionen für die Festlieger, die Waschhäuser wurden renoviert. Hübsch ja, aber zweckmäßig? Viel Papier haben wir gebraucht, um den Nachfolgern einen einigermaßen trockenen Platz zu hinterlassen, um Waschsachen abzulegen. Duschen kosten immer noch Geld, Häfen in der Umgebung machen vor, dass es auch ohne geht (5 Sterne!!!).

Stege sind und werden erneuert, mit einem Gitterrostbelag, zweckmäßig? Ja, die Exkremente der Vögel und Moos auf den Stegen werden sicher weniger, aber hat man auch an die Kinder gedacht? Barfußlaufen und Hinfallen muss ihnen jetzt verboten werden. Mögen die Hunde solche Belege, oder müssen sie auf den Steg getragen werden? Für jedes Schiff zwei eigene Festmacher wären auch wünschenswert. Auch mit einem Schlauch, der zwei Meter länger ist, wäre vielen Eignern geholfen, die zwischen zwei Zapfstellen liegen. Es ist schön, dass Gäste in Deutsch und Dänisch an der Einfahrt begrüßt werden, aber ein Hinweis, „Im Hafen nicht schneller als 4 km", fehlt. Wlan ist vorhanden, aber die Leistung ist grottenschlecht.

Ein einwandfreier Fernsehempfang ist nur mit Schüssel möglich, man sieht es an den vielen, am Steg angebauten Schüsseln. Ein Ort, der wirtschaftlich so abhängig ist von Touristen, sollte sich für einen guten terrestrischen Fernsehempfang einsetzen. Die Abfallentsorgung im Sommer muss auch verbessert werden. Es stinkt häufig zum Himmel, zwei Mal die Woche, zumindest in der Saison, wäre wünschenswert. Diese Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, viele Festlieger könnten sie mit ihren Wünschen sicher ergänzen.

Reparaturen, wenn notwendig, werden auch durchgeführt. Ein Spielplatz ist entstanden und mehrere Grillplätze stehen den Festliegern zur Verfügung. Mindestanforderungen wurden erfüllt.

Zweckmäßig, mittelmäßig, kostengünstig, 5 Sterne? Anzumerken ist, jeder Mieter (z. B. einer Wohnung) erhält eine Jahresendabrechnung, damit er weiß, wofür sein Geld ausgegeben wurde. Es wäre sinnvoll, wenn auch die Festlieger wissen, wofür ihr Geld ausgegeben wurde.

Es gibt auch Gutes zu berichten: Die Reinigung der Waschhäuser ist sehr gut. Die Promenade und die Grillplätze werden auch gepflegt und in Schuss gehalten.

Reicht das für 5 Sterne? Oder verbinden die Festlieger mit diesen 5 Sternen etwas anderes? Erwarten sie Modernität, Komfort, Service und Klasse, nicht Durchschnitt, sondern das Besondere.

Es wäre an der Zeit darüber nach zu denken, die Festlieger mit einzubeziehen. Die verlorenen Sterne wiederzufinden und die restlichen wieder zum Glänzen zu bringen.

In 37 Jahren als Festlieger haben wir viele Veränderungen erlebt. Es wurde instandgehalten, aber modernisiert?

Wenn mit 5 Sternen geworben wird, erwarten die Festlieger auch 5 Sterne.

Hans-Jürgen Obenauf, MS Müpfi

Auf unserer Karte finden Sie einen Mix aus Burgern, Fleisch, Steaks und Fisch. Außerdem bieten wir selbstgebackenen Kuchen und deutsche Weine an. Bei der Zubereitung der Speisen ist uns Frische und Qualität sehr wichtig.
Genießen Sie die lauen Sommerabende auf unserer Terrasse direkt am Jachthafen. Gerne kümmern wir uns auch um Ihre Feiern.
Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.

Marc René Klemmer und Team

Restaurant Backbord
Marc René Klemmer
Am Jachthafen 1
23774 Heiligenhafen
04 362 / 50 88 160
www.backbord-heiligenhafen.de
info@backbord-heiligenhafen.de

Tipps für Leseratten

„Allein zwischen Himmel und Meer“ von Boris Herrmann

„Vendee Globe“ – Einhand um die Welt
Boris Herrmann, einer der besten deutschen Hochseesegler, erfüllte sich 2020 seinen Jugendtraum und lässt sich auf dieses Abenteuer ein.

In seinem Buch nimmt er den Leser mit an Bord. Offen, sehr ehrlich und emotional schildert er seinen Kampf mit den Elementen – und mit Erschöpfung und Einsamkeit. Er erzählt von der Magie tropischer Nächte auf See, aber auch von haushohen Wellen nahe der Antarktis. Und er beschreibt, wie der Klimawandel die Ozeane verändert.

Kurzweilig und spannend, ohne ins Dramatische abzudriften, schildert sein Co-Autor Andreas Wolfers, Journalist und langjähriger Leiter der Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg, diese Erlebnisse, Herausforderungen und Emotionen, die ihm während der 80 Tage dieser Einhand-Weltumseglung übermittelt wurden.

Beeindruckende Fotos unterstreichen die Schilderungen und vermitteln ein Gefühl von der Schönheit der Ozeane, aber auch von der Härte dieser Weltumseglung, die die Segler erst durch den Atlantik, dann wochenlang am Rande des Polarmeers durch den Indischen Ozean südlich von Australien und Neuseeland und schließlich durch den Pazifik und dann rund um Kap Hoorn wieder zu ihrer letzten Etappe in den Atlantik führt.

Ein Buch, das nicht nur die Herzen eingefleischter Segler höher schlagen lässt.

Boris Herrmann und Andreas Wolfers
„Allein zwischen Himmel und Meer“, Bertelsmann-Verlag, ISBN 978-3-570-10454-5, 24,00 €

Christel Albert

Eingefroren am Nordpol von Dr. Markus Rex

Von Herbst 2019 bis Herbst 2020 hat sich der Forschungseisbrecher „Polarstern“ mit dem Eis durch die Arktis driften lasten, ähnlich wie Fridjof Nansen 1897 mit der Fram. Diesmal allerdings eine ungleich größere, multinationale Unternehmung. Dr. Markus Rex, der Leiter der Expedition, beschreibt auf sehr unterhaltsame Weise, weitgehend in Form eines Logbuches mit vielen Erläuterungen und Bildern, den Verlauf der Reise durch das Eis und mit dem Eis. Man bedauert regelrecht, nicht dabei gewesen zu sein. Jahrelang vorher mussten die enorme, international zu koordinierende Logistik im Hintergrund, der Umgang mit den häufigen Eisbärbesuchen, die Abstimmung der vielen unterschiedlichen wissenschaftlichen Teams und nicht zuletzt die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel geplant werden. Dazu kamen neue, ganz unerwartete Herausforderungen durch das Auftreten der Corona-Pandemie. Aber auch diese Klippe konnte umschifft werden. So wurde MOSAiC letztlich ein voller Erfolg. Gut ein Jahr in und auf der dünnen, sich ständig verändernden Trennschicht zwischen Meer und Atmosphäre, um die Einflüsse auf das Klimageschehen besser zu verstehen. Bei mir hat die Lektüre allerdings auch meine Beklommenheit verstärkt, meine Zweifel daran, dass die Menschheit in der Lage ist, den raschen, in der Arktis besonders evidenten Klimawandel, noch so zu bremsen, dass er handhabbar bleibt.
ISBN 978-3-570-10414-9

Klaus Lohmann, SY Bilbo

Heiligenhafens Stadtgeschichte als Comic erhältlich

Nach fast 1½ jähriger Vorbereitung war es im Mai 2021 endlich soweit: Die Geschichte Heiligenhafens ist als buntes Comicbuch erhältlich.

Der freiberufliche Illustrator und Grafiker Tobi Wagner aus der Eulenspiegelstadt Schöppenstedt ist im Herbst 2018 erstmalig an die Stadtverwaltung Heiligenhafen herangetreten, um „seinem“ Urlaubsort ein besonderes Projekt vorzuschlagen. Nach anfänglichen Zweifeln an der Finanzierbarkeit eines derartigen Vorhabens erfolgte schließlich mit einem ausgewogenen Kosten- und Finanzierungsplan eine Beteiligung der politischen Gremien, die nach sorgfältiger Abwägung wie auch die Verwaltung wesentlich mehr Chancen als Risiken sahen. So gab es schließlich im Oktober 2019 den Startschuss für dieses bislang wohl einzigartige Projekt an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins.

Tobias Wagner hat im Auftrag der Stadt Heiligenhafen ein ebenso einmaliges wie kurioses Werk zur Stadtgeschichte Heiligenhafens vollendet. In unterhaltsamer Art und Weise werden viele Besonderheiten von der Eiszeit bis zur Neuzeit humorvoll, interessant, aber immer detailgetreu historisch belegbar wiedergegeben. Begleitet wurde das Projekt von einer kleinen Expertenrunde von historisch interessierten Heiligenhafenern und der Stadtverwaltung unter Federführung des Büroleitenden Beamten Kai-Uwe Maurer, der mit seiner Comicaffinität und Detailgenauigkeit im Wissen um Heiligenhafen wesentliche Elemente beitragen konnte.
Die Geschichten um die stets wechselhafte Geschichte der Stadt und ihrer Personen fand Tobi Wagner nach intensiven Recherchen in den zahlreichen Publikationen und Chroniken Heiligenhafens seit Pastor Heinrich Scholtz im Jahr 1743, bei Stadtführungen, Döntjes und Expertengesprächen.

Auf 60 Seiten plus Umschlag, 4-farbig, stehen insgesamt 3.000 hochwertig gedruckte Exemplare, in DIN A4 Format zum Verkaufspreis von 7,95 € in einigen lokalen Geschäften und Hotels, der Sparkasse Holstein, in der Stadtbücherei, im Heimatmuseum und im Servicebüro des Rathauses zur Verfügung. Eine Onlinebestellung ist über den Shop von Ton & Text mit der ISBN 978-3-00-068500-2 ebenfalls möglich.

Bürgermeister Kuno Brandt und Erster Stadtrat Folkert Loose, einer der Impulsgeber des Projektes, zeigten sich schon bei der ersten Pressevorstellung begeistert von der Umsetzung.

„Wir waren schon bei der ersten Durchsicht überrascht, mit welcher Detailgenauigkeit trotz der über 700jährigen Geschichte der Stadt mit vielen Höhen und Tiefen gearbeitet wurde und sind sehr gespannt, auf die ein oder andere unterhaltsame Besonderheit in der Comic-Darstellung. Dies gilt natürlich auch für einige regional bekannte Personen, die wir bereits entdecken konnten.

Unser Tipp für die Leserinnen und Leser des Abendblattes: Schauen Sie sich das Büchlein einfach häufiger an, Sie werden auch beim 3. Lesen noch etwas Neues und Interessantes über Heiligenhafen, Wagrien oder die wechselhafte schleswig-holsteinische Geschichte finden! Ein Besuch in unserem schönen Ostseeheilbad wird diesen Eindruck ohnehin verstärken.“

„#MyVoice Vol. 3: Journeys of Self-Discovery & Resilience“ von Aisling Fenix

Wenn ein Clubmitglied zur Buchautorin wird, dann ist das hier eine Erwähnung wert. Aisling Fenix von der Saoirse hat ein Essay im Buch „#MyVoice Vol. 3: Journeys of Self-Discovery & Resilience“ geschrieben. Sie schildert auf sehr persönliche Weise, wie sie in einer ausgesprochen traumatischen Lebensphase mithilfe des Segelsports zu neuen Horizonten findet. Nicht zuletzt durch eine Sturmnacht, in der sie und ihr Mann an ihre Grenzen kommen und herausfinden, dass darüber hinaus sehr wohl noch Reserven aktivierbar sind. Ein Hinweis darf nicht fehlen: Aisling schreibt in ihrer Muttersprache, also englisch.

Klaus Lohmann

Fundsachen:

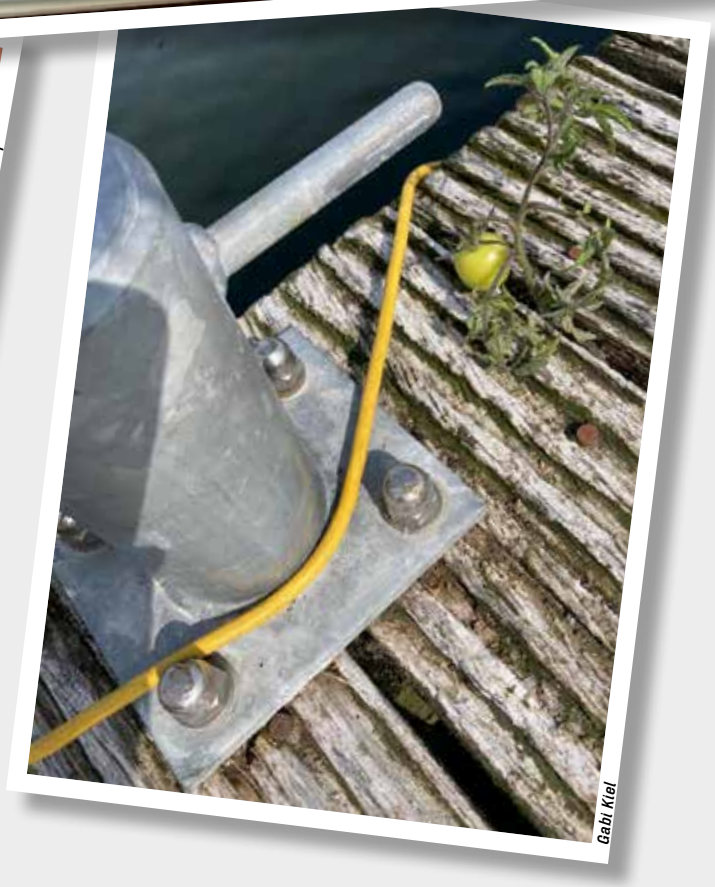
Hans-Jürgen Obenauf

Hans-Jürgen Obenauf

Hans-Jürgen Obenauf

Hans-Jürgen Obenauf

Hans-Jürgen Obenauf


Gabi Kiel

Die kleine Tomatenpflanze an Steg 3 hat es tatsächlich geschafft eine Tomate ausbilden. Es ist nicht überliefert wer in den Genuss der roten Frucht kam.

Foto: Gabi Kiel

Bootswerft Hans Göttsch

Inhaber: Holger Much · Maschinenbaumeister
Kapitän-Nissen-Straße · 23774 Heiligenhafen · Telefon (04362) 6360

Wenn es um Reparaturen oder den Service Ihrer Yacht geht – können Sie immer auf uns bauen.

BOSCH Service

SCHÖNING

Oldenburg / Ostsee

Autorisierter Eberspächer- und Webasto-Service

Neustädter Straße 16
23758 Oldenburg/H.
Tel. (0 43 61) 51 22-0, Fax 51 22-90
info@ship-car-truck.de, www.ship-car-truck.de

BOSCH Service
Marine Service
Car Service
Truck Service

Winterlager für Boote

Für jeden Skipper erreichbar, auf Fehmarn, in 1 km Entfernung zum Seglerhafen in Lemkenhafen.

Unser Angebot für Sie:

- Saubere Hallen mit viel Licht, Strom, Wasser
- Separates Mastenlager, Bock-/Trailerverleih
- Lagerung von Booten auch im Freien auf dem Hofgelände
- Transport auf Bock oder Trailer, Masten auf Spezialanhänger
- Saubere Duschen und WC's, neu renoviert
- Großer Waschplatz sowie Rollgerüste
- Zimmer mit Frühstück und Ferienwohnungen/-häuser

In Lemkenhafen: Kran mit 20 t Hubleistung für den täglichen Einsatz!

Höper • Mittelhof • 23769 Fehmarn
Telefon (04372) 291 • Fax (04372) 81 18 • www.mittelhof-hoeper.de

Wir über uns

Wir sind Mitglieder eines Yacht-Clubs, die die gemeinsame Freude am Wassersport unter Segeln oder mit Motor zusammengeführt hat und sind in Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin und vielen anderen Gegenden Deutschlands zu Hause. Wir sind ein gemeinnütziger, ins Vereinsregister eingetragener Verein und gehören dem Landessportverband und dem DSV an.

Was bieten wir?

Neben einem harmonischen Clubleben pflegen wir gute Seemannschaft und Kameradschaft und wir bieten einfach den besten Ausgangshafen für Törns. Die Kieler Bucht, die dänische Südsee mit ihren kleinen und romantischen Häfen, die mecklenburgische Küste mit ihrer naturbelassenen Ursprünglichkeit und die Lübecker Bucht liegen vor unserer Haustür.

Darüber hinaus besitzen wir ein großes Clubhaus mit Terrasse auf dem schönsten Grundstück in Heiligenhafen. Von hier aus bietet sich zu jeder Tageszeit ein prächtiges Bild auf den Yachthafen und man hat ein windgeschütztes, sonniges Plätzchen nach einem anstrengenden Törn.

Vereinsoffene Regatten und „stressfreie" Familienregatten stärken unser Gemeinschaftsgefühl, das besonders durch unser gemeinsames Fahrtensegeln, bei dem jeder jeden durch seemännischen Rat und durch Tat unterstützt, gefördert wird. Die Geschwaderfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten erfreuen sich großer Beliebtheit und führen zu schönen Zielen.

Während des ganzen Jahres gibt es viele Veranstaltungen im und am Clubhaus, beginnend im März mit dem Bowling, Regatten, Grillfeten im Sommer, das Sommerfest im August bis hin zu Veranstaltungen im Winter.

Von Mai bis September treffen wir uns regelmäßig am Freitagabend in fröhlicher Runde zum Stammtisch, um unsere Gedanken und Ideen auszutauschen. Gäste sind herzlich willkommen. Manchmal gibt es auch Vorträge zu Themen, die uns Segler interessieren.

Mitgliedsbeiträge ab 1. Januar 2022	Jahresbeitrag ab 1. 1.	Halbjahresbeitrag ab 1. 7.
Einzelmitgliedschaften ≥ 18 Jahre	153,00 €	76,50 €
Einzelmitgliedschaften Jugendlicher ≤ 18 Jahre	36,00 €	18,00 €
Ehepartner und Partnerschaften mit Kindern ≤ 18 Jahre [1)]	180,00 €	90,00 €
Jugendliche in der Ausbildung bis max. ≤ 25 Jahre [1)]	36,00 €	18,00 €

[1)] Um den ermäßigten Beitrag zu erhalten, ist die **jährliche Vorlage** einer **aktuellen** Ausbildungsbescheinigung bis spätestens 28. 2. des Folgejahres erforderlich. Sie muss **unaufgefordert** dem Kassenwart zugesandt werden.

Wen nehmen wir auf?

Müssen wir es überhaupt noch erwähnen, dass wir uns über jede/n Gleichgesinnte/n freuen, die/den das Segeln oder Motorbootschippern mit uns verbindet und sich in guter Seemannschaft in unsere Gemeinschaft einfügt? Wir wollen eine Gemeinschaft von Seefahrern bilden, die sich aufeinander verlassen können und freuen uns über jeden, der diese Gemeinschaft stärkt.

Ihr Ansprechpartner im HYC

1. Vorsitzender:
Ulf Westphal-Wehner
Tel. 01 52-31 09 54 05
E-mail: info@heiligenhafener-yacht-club.de

Heiligenhafener-Yacht-Club e.V.
Am Jachthafen 1
23774 Heiligenhafen
www.heiligenhafener-yacht-club.de

Hiermit bitte ich / bitten wir um Aufnahme in den Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. zum ___ . ___ . _____

1. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
2. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
3. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
4. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum
Liegeplatz	Steg	Platz	

☐ ← Ich / wir bin / sind auch mit der clubinternen Veröffentlichung meiner / unserer **blau** umrandeten Daten einverstanden

Anschrift	Straße + Hausnummer	Postleitzahl	Ort
Telefon	Privat	Fax	Mobil
Mail	Mailanschrift		

☐ ← Ich / wir bin / sind auch mit der clubinternen Veröffentlichung meiner / unserer **grün** umrandeten Daten einverstanden*

Die Angabe der Daten im folgenden roten Feld sind optional zur Verwendung für die clubinterne Mitgliederliste

Schiff	Art	Schiffstyp	Segelnummer
	Name		

☐ ← Ich / wir bin / sind auch mit der clubinternen Veröffentlichung meiner / unserer **rot** umrandeten Daten einverstanden*

Erklärung des / aller Antragsteller und aller Erziehungsberechtigten (falls erforderlich)

Ich / Wir stimme / stimmen hiermit der Datenverwendung (Details siehe Seite 2) entsprechend der in den Ankreuzboxen selektierten Daten ausdrücklich zu, erkennen die Clubsatzung an und stimmen auch der Aufnahme der oben genannten Minderjährigen zu.

Datum Ort	Unterschriften aller Antragsteller und Erziehungsberechtigten

Einzugsermächtigung per SEPA-Lastschriftmandat

ich ermächtige / Wir ermächtigen den Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. (Zahlungsempfänger), Gläubiger-ID DE57ZZZ00000247069, Zahlungen von meinem / unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein / weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger (Name siehe oben) auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des betreffenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber	Name(n)	Vorname(n)	
Kreditinstitut	Name	IBAN	
Kontoinhaber	Datum	Ort	Unterschrift

*

Einwilligung in die Speicherung, Veröffentlichung und Verbreitung von personenbezogenen Daten der Mitglieder des Heiligenhafener Yacht Clubs (HYC)

Datenspeicherung von personenbezogenen Daten der Mitglieder des HYC:

Der Vorstand des Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. speichert und verarbeitet alle zur Führung, zum Zweck des Vereins und der Mitgliedschaft nötigen Daten und hat als Verantwortlicher im Sinne des Datenschutzgesetzes dafür organisatorische und technische Maßnahmen getroffen, die den Datenschutz gewährleisten.

Veröffentlichung und Verbreitung von personenbezogenen Daten der Mitglieder des HYC

Der HYC ist eine Gemeinschaft von Yachtbesitzern oder Yachtnutzern, die das gemeinsame Hobby verbindet. Dies wird z. B. durch den § 14 der Satzung dokumentiert.

Jedes Mitglied verpflichtet sich, den sportlichen Geist zu pflegen, auf Kameradschaft zu achten und die seemännische Gemeinschaft zu pflegen.

Um eine gegenseitige Ansprache zu ermöglichen, erstellt der HYC eine Mitgliederliste und verteilt diese ausschließlich an die Mitglieder. Nur die auf der Seite 1 freigegebenen Daten werden in die Mitgliederliste aufgenommen. Die Mitgliederliste ist als interne Liste gekennzeichnet mit dem Hinweis, dass eine Verteilung außerhalb des Vereins nicht zulässig ist.

Auf Grund der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) bittet der HYC, Am Yachthafen 1, 23774 Heiligenhafen, vertreten durch den Vorsitzenden, hiermit offiziell um die schriftliche Einwilligung zur Verwendung der vorgenannten individuell freigegebenen personenbezogenen Daten in dem hier beschriebenen Rahmen und zu den hier genannten Zwecken.

Mir ist bekannt, dass ich diese Einwilligungserklärung jederzeit, mit Wirkung für die Zukunft, beim HYC Vorstand widerrufen kann. Der Widerruf bewirkt, dass die verwendeten Daten von der HYC-Mitgliederliste für die Zukunft entfernt wird. Außerdem ist mir bekannt, dass ich Änderungen der o. g. Daten proaktiv im Rahmen meines Rechts auf Berichtigung (Art. 16 DSGVO) an den HYC Vorstand mitteilen muss, um sicher zu gehen, dass diese Informationen zukünftig korrekt verwendet werden.

Mir ist weiterhin bekannt, dass der HYC eine Weiterverwendung durch Dritte grundsätzlich nicht ausschließen kann. Daher ergibt sich kein Haftungsanspruch gegenüber dem HYC.

Ihr Technik-Partner an der Ostsee

Marine Motorentechnik · Antriebssysteme · Außenborder
Standheizungen · Yachtelektrik und Ausrüstungen

VOLVO PENTA

✓Verkauf ✓Service ✓Wartung

YACHTTECHNIK Fehmarn GmbH & Co KG
Grüner Weg 57 · 23769 Fehmarn · Tel. 04371 - 861 20 · Fax 04371 - 861 230
service@yachttechnik-fehmarn.de · www.yachttechnik-fehmarn.de

YACHTTECHNIK Fehmarn

Weilandt GmbH Werft

Wir bieten:

- **Ein großes, gepflegtes Winterlager.**
  Hallen- und Freilager, auch mit stehenden Masten auf 30.000 m² Fläche.
- **Individuelles Kranen**
  zu jeder Zeit – auch an Sonn- und Feiertagen. An unseren stationären Kränen in Burgstaaken bis 20 t, in Burgtiefe bis 25 t.
- **Wassertankstelle in Burgtiefe**
  Diesel, Benzin, Super.
- **Service rund um das Boot.**
  Arbeiten am Unterwasserschiff, polieren, Motor ein- und auswintern, Batterieservice, GFK-Arbeiten, Holzarbeiten, Schiffs-Überführungen ins Winterlager.
- **Einen Einkauf in unseren maritimen Geschäften**
  in Burgtiefe und Burgstaaken, Hafen-Passage.

Yachtausrüstung
maritime Mode · Angelzubehör

Wir freuen uns auf Sie!

– Familie Weilandt und Mitarbeiter

Burgtiefe
Tel. (04371) 3833 · Fax (04371) 2274
Privat (04371) 2510

Burgstaaken
Tel. (04371) 6679 · Fax (04371) 87595
Handy 0171-4257075

Impressum

Herausgeber: Heiligenhafener-Yacht-Club e.V., Am Jachthafen 1, 23774 Heiligenhafen

Redaktion: C. Albert, W. Bee, F. + U. Benzel, A. Fenix, H. Fischer, P. Hannemann, W. Kammerhoff, G. Kiel, P. + W. Kühl, K. Lohmann, K. Maurer, C. + H.-J. Obenauf, G. + H. Ramisch, U. Westphal-Wehner, S. Wulff

Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Autoren veranwortlich.

Auflage: 500 Stück – Druck: Riechert, Oldenburg, Tel. 0 43 61- 8 03 47

NEU eXRP Cruise laminat
A greener option!
eXRP Cruise
High-End-Laminat mit recycelten Materialien.
Ihr Händler vor Ort:
Heiligenhafen • Kappeln / Schlei • Kiel
Fehmarn • Travemünde • Hamburg
Rostock • Greifswald Wilhelmshaven
Berlin • Leipzig • Rheinland
ekko
www.elvstroem-deutschland.de
Find the colour of your dream!
ELVSTRØM SAILS